



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens im Athen
des 4.Jh. anhand der Reden des Demosthenes“

Verfasser

Patrick Tauber, BSc (WU)

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 340

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Klassische Philologie - Griechisch

Betreuer:

a.o.Univ.-Prof.Dr. Herbert Bannert

Optimis parentibus patriaeque.

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis

2. Abkürzungsverzeichnis

3. Prolog

4. Einleitung

5. Notwendiger historischer Hintergrund

6. Das attische Gerichtswesen

7. Die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens

7.1. Nachlass und Anfechtung: Wirtschaftliche Disposition und juristische Durchsetzung

7.2. Wirtschaftspolitische Betätigungen

7.2.1. Die Politik des Euboulos

7.2.2. Der eigene politische Kurs

7.3. Handelsreden

7.3.1. Handel und Kreditwesen

7.3.2. Ein Rechtsstreit um Darlehensschulden – Gegen Phormion (Dem. XXXIV)

7.3.3. Ein antiker Versicherungsbetrug? – Gegen Dionysodoros (Dem. LVI)

8. Conclusio und Ausblick

9. Epilog

10. Literaturverzeichnis

Anhang I – Überblick der Reden nach Gattungen

Anhang II – Abstract

Anhang III – Summary

Anhang IV – Lebenslauf mit Schwerpunkt wissenschaftlicher Werdegang

2. Abkürzungsverzeichnis

Bsp.	Beispiel
d.h.	das heißt
Dr.	Drachmen
Jhdt.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
sog.	Sogenannt/er/e/es
u.a.	unter anderem/-en
u.ä.	und ähnliche
v.a.	vor allem
v.Chr.	vor Christi Geburt
Vgl.	Vergleiche
z.B.	zum Beispiel

3. Prolog

„Gib dem Volke Geld in die Hand und das Geld wird tausendfach in deine Tasche zurückfließen.“¹

„Bloß ein Mensch ohne Einbildungskraft kann ein Dieb werden, die anderen kommen zu Geld ohne zu stehlen.“²

Da du selbst nicht reich genug bist, lass den Staat die Kosten deiner Freigebigkeit tragen.“³

„Du musst lernen, ... hinter der glänzenden Oberfläche dessen, was man Geschichte nennt, das Ewigmenschliche aufzuspüren.“⁴

Gemeinhin sagt man, dass unsere Wirtschaft – ihr Handels-, Kredit- und Finanzwesen – vor etwa tausend Jahren in Italien entstanden sind.⁵ Tatsächlich finden sich jedoch Elemente des modernen Wirtschaftslebens – und nicht nur in rudimentärer Form – bereits in der griechischen und römischen Antike und früher. Es gibt auch Ökonomen, die davon ausgehen, dass unser Wirtschaften und die Art, wie wir es betreiben, ganz natürlich und ewig gleichbleibend sind. So sprachen österreichische Ökonomen wie Ludwig von Mises von Praxeologie, der Lehre vom menschlichen Handeln, und meinten, dass die Grundzüge menschlichen Handelns und Wirtschaftens dem Menschen eigen seien. Schon im klassischen 5. und nachklassischen 4. Jhdt. v.Chr. sehen wir wirtschaftliche Betätigung von geradezu überraschender Komplexität. Nach einer Auswertung antiker Quellen, insbesondere der dieser Arbeit zugrunde gelegten Reden des Demosthenes, bin ich einer Meinung mit dem Direktor des Schweizerischen Nationalmuseums A. Spittmann: „Viele der Herausforderungen, denen sich Wirtschaft und Staat in der Vergangenheit gegenübersehen, sind die gleichen, mit denen wir auch heute konfrontiert sind.“⁶ Dem Leser möchte ich dies im Folgenden ausführlich darlegen und erläutern, so

¹ Lorenz, F., Sokrates, Wien 1946, 55.

² Lorenz 1946, 55.

³ Lorenz 1946, 56.

⁴ Lorenz 1946, 33.

⁵ So zuletzt in der Ausstellung „Kapital, Kaufleute in Venedig und Amsterdam“ des Schweizerischen Nationalmuseums. Siehe dazu das Begleitbuch: Keller, W. (Hg.), Kapital, Kaufleute in Venedig und Amsterdam, Zürich-Berlin 2012, 7.

⁶ Spittmann, A., in: Keller, W. (Hg.), Kapital, Kaufleute in Venedig und Amsterdam, Zürich-Berlin 2012, 9.

dass auch er erkennt: „Was historisch weit weg zu sein scheint, entpuppt sich mit Blick auf die täglichen Nachrichten als erstaunlich aktuell.“⁷

Nach beinahe zweitausend Jahren an der Peripherie des weltgeschichtlichen Geschehens, rückte Griechenland mit seiner Hauptstadt Athen durch die sog. Staatsschuldenkrise wieder ins Zentrum des öffentlichen Interesses. Fragte man auf der anderen Seite der Welt, sagen wir irgendwo im Mittleren Westen der USA einen beliebigen Menschen auf der Straße, was er von Griechenland wüsste, so könnte er es uns vielleicht nicht auf der Karte zeigen, er würde aber ziemlicher Sicherheit sagen, dass es etwas mit der Wirtschaftskrise zu tun hätte und auch er selbst sich davon betroffen sähe. Obwohl sich viele tausend Kilometer und ein ganzer Ozean zwischen ihm und dem Land befinden, sähe er sich von den Entscheidungen und Handlungen betroffen, die dort getroffen werden. Auf Grund der Globalisierung und Vernetzung der Volkswirtschaften und Finanzsysteme wurde es möglich, dass die griechische Welt wieder – wenn auch eher negative – Weltgeltung erlangte. Dem gegenüber sieht man die herausragenden Kulturleistungen der antiken Hochkultur Griechenland, von der Einführung der Schrift, der Begründung der abendländischen Literatur bis hin zur Erfindung der Demokratie. Bei näherem Hinsehen jedoch finden sich erstaunliche Parallelen zwischen den heutigen Problemen und jenen, mit denen sich Athen in der Antike konfrontiert sah: Sparpakete, Probleme beim Eintreiben von Steuern und Finanzskandale waren auch im antiken Griechenland keine Seltenheit. Nach dem Peloponnesischen Krieg waren die athenischen Finanzen ähnlich zerrüttet wie heute. Steuern waren schwer einzutreiben, der Geld- und Kapitalmarkt ausgetrocknet. Es bedurfte wirtschaftspolitischer Maßnahmen weiser Männer, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und die Staatskasse zu füllen. Freilich resultierte aus diesen Problemen auf Grund der Kleinheit der Welt und fehlender Vernetzung keine globale Finanzkrise. Die Folgen für die antike Welt waren aber gewaltig: In das griechische Machtvakuum stieß ein ausländischer Machthaber und legte die Basis für einen Feldzug, der die Welt für immer verändern sollte.

Eine bedeutende Quelle für das wirtschaftliche und politische Leben des 4. Jhdts v. Chr. bilden die Reden des Demosthenes. In ihnen lesen wir über wirtschaftliche Dispositionen eines Unternehmers, Erbstreitigkeiten, wirtschaftspolitische

⁷ Spittmann in: Keller 2012, 9.

Maßnahmen wie Sparpakete und Konjunkturprogramme und wahrhafte Finanzskandale. Dabei erfahren wir, wie sich ein athenischer Vollbürger wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch betätigen konnte, welche Mittel und Wege ihm dazu zur Verfügung standen und welche Folgen sein Handeln zeitigen konnte. Die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens im Athen des 4. Jhdts v.Chr. anhand der Reden des Demosthenes steht im Zentrum dieser Diplomarbeit. Im Folgenden möchte ich allen diesen Fragen nachgehen und Antworten darauf liefern. Dabei möchte ich möglichst nahe am Text operieren und dem Leser die antike Wirtschaftswelt durch die Augen des Demosthenes erfahrbar machen.

Hinsichtlich der heutzutage geforderten geschlechtsneutralen Schreibweise, gilt es folgendes festzuhalten: Im antiken Griechenland war es Frauen weitgehend nicht möglich, sich öffentlich zu betätigen.⁸ Insbesondere vor Gericht und in der Volksversammlung konnten sie nicht sprechen. Geschlechtsneutrale Schreibweise wäre daher in den meisten Fällen schlichtweg falsch. Wo dies nicht der Fall ist, und ich sie fälschlicherweise unterlassen habe, bitte ich dafür um Entschuldigung.

⁸ Von der Organisation und Gestaltung religiöser Feste sei hier abgesehen.

4. Einleitung und wissenschaftliche Fragestellungen

Der Ausgang des Peloponnesischen Krieges bedeutete für Athen eine politische wie wirtschaftliche Katastrophe. Der Erzfeind Sparta hatte gewonnen, die langen Mauern, welche die Stadt mit dem Hafen Peiräus verbunden hatten, wurden geschleift und die Flotte auf eine unbedeutende Zahl von Schiffen reduziert. Zudem gingen die Besitzungen, die Kleruchien und die Bündnispartner in der Ägäis verloren. Das Umland von Athen war verheert, die Olivenbäume umgehackt und verbrannt und die Bevölkerung in Folge einer Seuche dezimiert. Eine deprimierende Ausgangslage, die durch die leere Staatskasse und politische Ereignisse wie die Diktatur der sog. Dreißig noch verschlimmert wurde. Dennoch gelang es dem Stadtstaat im folgenden 4. Jhdt. v.Chr. seinen Machbereich zu konsolidieren, die Wirtschaft anzukurbeln und einen beeindruckenden Wiederaufbau durchzuführen. Man vermochte sogar, für kurze Zeit wieder einen Seebund einzurichten und zur alten territorialen Ausdehnung zurückzukehren. Hinter dieser Entwicklung standen politische wie wirtschaftspolitische Programme, über die wir aus Quellen einiges erfahren können. Die wichtigste Quelle dafür sind für uns die Reden des attischen Politikers Demosthenes. Ich möchte in dieser Diplomarbeit anhand seines Lebens und Wirkens aufzeigen, wie ein Athener Vollbürger des 4. Jhdts v.Chr. sich wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch betätigen konnte. Insbesondere möchte ich dabei anhand des überlieferten Textes arbeiten und ausgewählte Textstellen analysieren und kommentieren. Daneben werde ich freilich auch auf historische, ökonomische, politische und militärische Voraussetzungen eingehen, da diese zum Verständnis der Demosthenes-Reden unabdinglich sind. Ein großes Kapitel wird daher den historischen Hintergründen gewidmet sein. Auch eine Einführung in das athenische Rechtswesen soll nicht fehlen. Über Flotte und Ökonomie Athens werde ich in Exkursen Auskunft geben.

Warum eignet sich gerade die literarische Gattung der Rede zur Analyse des wirtschaftlichen Lebens der Athener? Die Antwort ist, dass wir durch die erhaltenen Reden einen unmittelbaren Einblick in tägliches Leben erhalten. Wir lesen von Personen, Institutionen und Begebenheiten, die in anderer Form nicht auf uns gekommen sind. Dass die Reden einen solch großen Fundus an Informationen bieten, liegt nicht zuletzt an der Beschaffenheit der athenischen Kultur, die stark auf mündlicher Übermittlung beruhte: „Athens in the time of Demosthenes was a largely

oral community.“⁹ Außerdem waren die Menschen so sehr wie in keinem anderen Staat in das öffentliche Leben und die Politik involviert: 500 Bürger saßen jedes Jahr durch Losverfahren im Rat, der βουλή, der sich mit dem politischen Tagesgeschäft befasste,¹⁰ und alle Bürger hatten grundsätzlich ihren Sitz in der Volksversammlung, der ἐκκλησία, die mehr als vierzig Mal im Jahr tagte und das oberste legislative Organ bildete.¹¹ In diesem politischen System gab es zudem keine etablierten Parteien im heutigen Sinn, geschweige denn Ausschüsse oder einen legislativen Dienst. Wenn man eine Entscheidung oder die Änderung einer solchen erwirken wollte, musste man sich - in der einen oder anderen Versammlung - mit einer Rede an seine Mitbürger wenden: „To get anything done in public affairs it was necessary to make a speech to one or both of those bodies.“¹² Daher bieten die erhaltenen Reden eine herausragende, wenn nicht die beste Quelle, für das öffentliche Leben im antiken Athen. Außerdem zeigen sie neben den Institutionen auch deren Wirken auf: „The study of oratory in Athens should, therefore, be able to tell us something about how power worked in democratic Athens - and vice versa.“¹³

Das Leben und Wirken des Demosthenes bieten meiner Ansicht nach die Gelegenheit, Möglichkeiten wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Betätigung in verständlicher und interessanter Form aufzuzeigen. Daher werde ich mit der Analyse auch dem Leben des Demosthenes und damit der Chronologie seiner Reden folgen. Anhand der Rede gegen seinen Vormund möchte ich zeigen, wie ein Athener wirtschaftliche Dispositionen, insbesondere hinsichtlich seines Ablebens und der Fortführung seines Unternehmens treffen konnte. Daran anschließend soll gezeigt werden, wie Demosthenes sich gegen seine Vormünder zur Wehr setzte und sein Recht durchsetzte. Auch ein antiker Versicherungsbetrug soll dargestellt werden. Die politischen Reden bieten interessante Einblicke in antike Wirtschaftspolitik. Ich werde das politische Programm von Demosthenes' Gegnern beschreiben und zeigen, wie er über eine große Zeitspanne hinweg seine eigene Politik vorbereitete und nach und nach durchsetzte, einerseits durch politische Reden, andererseits durch privatrechtliche und politische Anklagen seiner Gegner.

⁹ MacDowell, D. M., Demosthenes The Orator, New York 2009, 1.

¹⁰ MacDowell 2009, 1.

¹¹ MacDowell 2009, 1; Worthington, I., Rhetoric and Politics in Classical Greece, Rise of the Rhetores, 255, in: Worthington, I. (Hg.), A Companion to Greek Rhetoric, Oxford 2007, 255-271.

¹² MacDowell 2009, 1.

¹³ Ober, J., Power and oratory in democratic Athens, 85: Demosthenes 21, against Meidias, in: Worthington, I. (Hg.), Persuasion, Greek Rhetoric in Action, 85-108.

Bei allen diesen Themen möchte ich insbesondere zeigen, wie Demosthenes vorgehen und operieren muss, um seine Ziele durchzusetzen. Daraus soll sich schließlich ablesen lassen, wie ein Athener Vollbürger es anstellen musste, wenn er Veränderungen erzielen wollte, sei es in seinen privaten wirtschaftlichen Verhältnissen, sei es in denen des Staates.

Gerade bei der Untersuchung der Möglichkeiten wirtschaftspolitischer Betätigung wird auch der politischen Analyse breiter Raum gewährt werden. Dies liegt daran, dass wirtschaftspolitisches Vorgehen in der Praxis auch nicht unter rein ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet wird. Da diese Diplomarbeit aber dem Thema nachgeht, wie ein Athener sich wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch betätigen konnte, muss daher auch der politische Hintergrund und das taktische Agieren vor diesem beleuchtet werden.

Gelegentliche betriebs- und volkswirtschaftliche Erklärungen werde ich auf ein Minimum beschränken, vermeiden lassen sie sich bei einem solchen Thema jedoch nicht.

Eine erste Begriffsklärung möchte ich gleich vornehmen, da die Begriffe in der Arbeit häufig auftreten: Wirtschaftspolitik, Finanzpolitik und Sozialpolitik. Wirtschafts- und Finanzpolitik benennen nicht dasselbe. Die Begriffe sind nicht synonym verwendbar, auch wenn sie häufig zusammen auftreten, etwa als zusammengesetzter Begriff „Wirtschafts- und Finanzpolitik“.¹⁴

„**Wirtschaftspolitik** bezeichnet zielgerichtete Eingriffe in den Bereich der Wirtschaft durch dazu legitimierte Instanzen.“¹⁵ Letztere sind entweder „den Staatsorganen zuzurechnen oder sind von diesen mit der Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben betraut.“¹⁶

Finanzpolitik befasst sich „mit den Wirkungen staatlicher Ausgaben und Einnahmen, einschließlich den Wirkungen staatlicher Verschuldung“¹⁷, also insbesondere Budget- und Verschuldungspolitik. Die dazugehörige Wissenschaftsdisziplin ist die Finanzwissenschaft (im Gegensatz zur Finanzwirtschaft (engl. Finance), die sich mit den Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen von Unternehmen befasst). Finanzpolitik ist ein Bestandteil der Wirtschaftspolitik, da durch „die Einbindung der staatlichen Haushalte in den Wirtschaftskreislauf ... die Steuer-, Staatsausgaben-

¹⁴ Klump, R., Wirtschaftspolitik, Instrumente, Ziele und Institutionen, München 2006, 24.

¹⁵ Klump 2006, 16 (Hervorhebung von mir).

¹⁶ Klump 2006, 16.

¹⁷ Klump 2006, 24.

und Schuldenpolitik ... einen wichtigen Bestandteil des stabilisierungspolitischen Instrumentariums¹⁸ darstellen. Weiters kommen ihr Allokations- und Verteilungswirkungen zu.¹⁹ Sie ist also keinesfalls mit Wirtschaftspolitik identisch, hat aber an dieser einen nicht unwichtigen Anteil. Gewissermaßen hat sie eine zweifache Natur: einerseits ist sie notwendige Grundvoraussetzung für das Funktionieren eines jeden, sei es auch noch so rudimentären Staates; andererseits bildet sie einen Teilbereich der Wirtschaftspolitik.

Ziel **sozialpolitischer Maßnahmen** ist es grundsätzlich, „die Lebens- und Arbeitsbedingungen benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen zu verbessern.“²⁰ Dies ist für die antike Welt freilich zu weitgehend. Eingeschlossen sind dabei aber auch verteilungspolitische Maßnahmen²¹, die man jedenfalls auch in der Antike feststellen kann. „(D)ie Absicherung weiterer Bevölkerungskreise gegen die Risiken von Unfall, Krankheit oder Alter sowie die Regulierung der Funktionsbedingungen von Arbeitsmärkten“ als „zentrale Bereiche der Allokations- bzw. Stabilisierungspolitik“²² gehen dahingegen wieder viel zu weit.

Diese Unterscheidung zeigt sich in modernen Staaten an der Ansiedlung dieser Bereiche in verschiedenen Ministerien, sowohl in Österreich als auch in Deutschland. Die Entwicklung dazu erfolgte jedoch erst im 19. und 20. Jahrhundert und wurde bisweilen auch wieder rückgängig gemacht.²³ Im Athen des 4. Jhdts. v.Chr. gab es jedenfalls keine getrennten Behörden. Es gab nicht einmal eine Art Finanzministerium. Wie der Staatshaushalt koordiniert wurde, hoffe ich, im Laufe dieser Arbeit in befriedigender Weise darzulegen.

Die Unterscheidung dieser Begriffe ist zum Verständnis meiner Analysen der historischen Ereignisse und der Textbeispiele von großer Bedeutung. Außerdem soll sie verhindern, dass der Leser durch die unterschiedlichen, aber ähnlich klingenden Begriffe verwirrt wird.

Weitere Exkurse über betriebs- und volkswirtschaftliche Begriffe erfolgen an geeigneter Stelle.

¹⁸ Klump 2006, 24.

¹⁹ Klump 2006, 24.

²⁰ Klump 2006, 24.

²¹ Klump 2006, 24.

²² Klump 2006, 24.

²³ Klump 2006, 25-27.

5. Notwendiger historischer Hintergrund

Eine kurze Beschreibung der Ereignisse des 4. Jhdts v.Chr. ist für das Verständnis der Demosthenes-Reden unabdinglich, zumal das Geschehen im geographisch kleingliedrigen und politisch zerstückelten Griechenland bisweilen verwirrend sein kann. Auch die Beschreibung des Gegners, Makedonien, halte ich für das Verständnis der Erfolge Philipps gegen das so herausragende Athen für wesentlich.

Das Ende des Peloponnesischen Krieges 404 bedeutete eine katastrophale Niederlage für Athen.²⁴ Die Stadt verlor ihre Seemacht, die auf die Zahl von zwölf Schiffen reduziert wurde, ihre Befestigungen wurden geschleift und sie musste ihre Besitzungen außerhalb Attikas, einschließlich ihrer angestammten Klerucheninseln, räumen.²⁵ Zudem wurde Athen Mitglied im Peloponnesischen Bund.²⁶ Dass die Spartaner Athen bestehen ließen, erscheint nur auf den ersten Blick verwunderlich, gab es doch komplexe Machtstrukturen im geographisch kleinteiligen Griechenland zu beachten: „Der Fortbestand war der Machtpolitik der Spartaner dienlich, da ein ihnen ergebenes Athen gut als Gegengewicht zu den Eigenständigkeitsbestrebungen der griechischen Mittelmächte eingesetzt werden konnte.“²⁷ Ein oligarchisches Regime von dreißig Männern – den sog. Dreißig Tyrannen –, die sparta-freundlich waren, wurde eingesetzt, das alsbald zu wüten begann. Viele Athener und Metöken²⁸ wurden willkürlich hingerichtet, so sie sich nicht durch Flucht retteten, und ihr Vermögen eingezogen. Die Tyrannen wurden zwar bald selbst vertrieben und das Regime gestürzt, die athenische Bürgerschaft brauchte aber eine Zeit für die Aufarbeitung und war so lange mit sich selbst beschäftigt. Erst ab 396/395 konnte Athen im Zuge des sog. Korinthischen Krieges wieder eine eigene, von Sparta unabhängige, Politik verfolgen.²⁹ Es hatte 395 die korinthische Allianz mit Boiotien, Korinth und Argos geschlossen, was einer Kriegserklärung an Sparta gleichkam.³⁰ Dahinter stand eine Intrige Persiens, die das Ziel hatte, das spartanische Heer unter

²⁴ Samotta, I., Demosthenes, Tübingen und Basel 2010, 11.

²⁵ Samotta 2010, 11; Funke, P., Athen in klassischer Zeit, München ³2007, 99.

²⁶ Funke ³2007, 102.

²⁷ Funke ³2007, 99.

²⁸ Freie aus anderen Bürgerschaften, die in Athen wohnten und oftmals großen Reichtum aufwiesen, so z.B. der Redner Lysias.

²⁹ Samotta 2010, 11; Funke ³2007, 105.

³⁰ Funke ³2007, 103.

Agesilaos aus Kleinasien fortzulocken.³¹ Persische Hilfsgelder halfen in dieser Zeit, die angeschlagenen Finanzen der Stadt zu sanieren.³² 387/386 kam es zum sog. Königsfrieden, einem Diktatfrieden des Persischen Großkönigs, dem sich die streitenden griechischen Stadtstaaten fügten.³³ In dieser friedlichen Phase gelang die wirtschaftliche Konsolidierung Athens: der Handel florierte und Silber kam aus den Minen von Laureion.³⁴ Ab 393 errichtete man sogar neue Befestigungen,³⁵ was gewiss auch dem Selbstvertrauen der Athener zustatten kam. Der wirtschaftliche Erfolg beruhte in dieser Zeit insbesondere auf den Exportgütern Wein, Oliven und Keramik sowie auf dem Zwischenhandel mit Getreide, das vom Schwarzen Meer mit Schiffen geliefert wurde.³⁶ Auch militärische Ausrüstungen wurden exportiert, da trotz des Königsfriedens immer irgendwo Krieg herrschte. Nicht zuletzt die Familie des Demosthenes mit ihrem Rüstungsbetrieb wird davon profitiert haben (mehr dazu später.)³⁷

378/77 kam es zu einem für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Athens bedeutenden Ereignis: Athen, Chios, Rhodos, Byzantion und Mytilene gründeten den sog. Zweiten Attischen Seebund, dem bald auch Theben und Methymna beitraten.³⁸ Im Vordergrund stand das Ziel der wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung des Ägäis-Raumes unter athenischer Führung, wobei man damit auch Sparta zurückdrängen wollte.³⁹ Dabei legte man diplomatisches Fingerspitzengefühl an den Tag, um Persien nicht zu beunruhigen, und war auch insbesondere darauf bedacht, die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.⁴⁰ Beim Ersten Attischen Seebund, dem Attisch-Delischen Seebund, war es ja aufgrund der Hegemonie Athens und seinem bisweilen tyrannischen Gebaren zum Abfall der Bündner gekommen, woraus dann der Krieg mit Sparta resultierte. Dies versuchte man diesmal von Anfang an zu vermeiden, indem den Bündnern *ἐλευθερία, αὐτονομία*

³¹ Funke ³2007, 103.

³² Man beachte, dass die Perser während des Peloponnesischen Krieges die Spartaner finanziell unterstützt hatten (Samotta 2010, 11).

³³ Samotta 2010, 12; Funke ³2007, 106.

³⁴ Neben den selbsterklärenden Effekten regen Handelstreibens profitieren Bürgerschaften insbesondere auch durch Hafen- und Zollgebühren. Edelmetallförderung hat einen doppelten Vorteil: sie erlaubt die Münzprägung, die die Wirtschaft ankurbelt, da Geld das Schmiermittel ist, das die Wirtschaft in Gang hält; gleichzeitig erlaubt sie eine negative Handelsbilanz, also einen Überhang von Importen, wie er etwa nach der „Entdeckung“ Amerikas und der dortigen Edelmetallvorkommen in Spanien und Portugal herrschte, die Luxusgüter aus Frankreich importierten.

³⁵ Samotta 2010, 13; Funke ³2007, 103.

³⁶ Samotta 2010, 13.

³⁷ Samotta 2010, 13.

³⁸ Samotta 2010, 13.

³⁹ Samotta 2010, 14.

⁴⁰ Samotta 2010, 14.

und Abwesenheit athenischer Kontrollbeamter und Kleruchen sowie Abgabefreiheit zugesichert wurden.⁴¹ In Wahrheit behielt sich Athen allerdings weitgehende Vetorechte und Kontrollmechanismen vor.⁴² So stimmten etwa die Bündner im Rat, dem *συνέδριον*, ab, in dem jeder Bündner eine Stimme hatte, Athen aber gar nicht vertreten war, doch die athenische Volksversammlung musste Entschlüsse erst noch ratifizieren.⁴³ Fortan verfolgte man einen „außenpolitischen Kurs, der sich stets am politisch Möglichen orientierte, hier aber durchaus die Grenzen des Machbaren auszuloten suchte.“⁴⁴ Man hatte aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Man konzentrierte sich dabei auf die Ostägäis und die Sicherung der Getreidehandelsrouten in das Schwarzmeergebiet und Ägypten.⁴⁵ So schuf sich Athen nach und nach ein „Netz aus Außenbeziehungen“, aber alles auf der Grundlage des Königsfriedens und bei gleichzeitiger Zusicherung von Autonomie an die Bündner.⁴⁶ Bald aber kehrte man zur früheren Politik zurück: Als Persien selbst kurz gegen den Königsfrieden verstieß, nahm man dies zum Anlass, auf Samos wieder eine Kleruchie einzurichten.⁴⁷ Athens Auftreten erinnerte immer mehr an die alte Seebundpolitik des 5. Jhdts v.Chr.⁴⁸

376 siegte Athen dann sogar wieder über Sparta in den Seeschlachten von Naxos und Alyseia.⁴⁹

Von 371 bis 362 war Theben die neue Macht in Mittelgriechenland.⁵⁰ 371 wird es vom Königsfrieden ausgeschlossen.⁵¹ In der Schlacht von Leuktra besiegte es Sparta – der erste Sieg über Sparta in einer offenen Feldschlacht –, ein Sieg, der für Sparta nicht zuletzt eine demographische Katastrophe bedeutete und das Kräfteverhältnis der griechischen Poleis für immer verschob.⁵² So schlossen nun Athen und Sparta ein Bündnis gegen Theben.⁵³ In der Schlacht von Mantinea 362 gab es keinen eindeutigen Sieger und es trat ein allgemeiner Erschöpfungszustand ein.⁵⁴ Drei Jahre später trat Philipp II. in Makedonien die Herrschaft an.⁵⁵ Dieser war

⁴¹ Samotta 2010, 14.

⁴² Samotta 2010, 15.

⁴³ Funke ³2007, 109.

⁴⁴ Funke ³2007, 107.

⁴⁵ Funke ³2007, 107.

⁴⁶ Funke ³2007, 108.

⁴⁷ Funke ³2007, 112.

⁴⁸ Funke ³2007, 113.

⁴⁹ Samotta 2010, 20.

⁵⁰ Samotta 2010, 20.

⁵¹ Samotta 2010, 20.

⁵² Samotta 2010, 20-21.

⁵³ Samotta 2010, 22.

⁵⁴ Samotta 2010, 22.

als Kind als Geisel in Theben gewesen.⁵⁶ Was er dort sah und lernte, setzte er später in Reformen um.⁵⁷ Zunächst suchte er den Frieden mit Athen, um sein neugewonnenes Reich zu konsolidieren.⁵⁸ Ab 359 wandte er sich dann Eroberungen in Thessalien, auf der Chalkidike und in Thakien zu.⁵⁹

Makedonien lag am Rande der griechischen Welt.⁶⁰ Die Sprache der Makedonen war wohl ein stark vom Illyrischen und Thrakischen durchwanderter griechischer Dialekt, der aber schon den Griechen selbst schwer verständlich war.⁶¹ In der Folge erschienen ihnen die Makedonen wohl eher als Barbaren, denn als Griechen. Zudem hatten sie auch eine andere Lebensweise, einen wenig entwickelten Staat, keine Polis-Gemeinwesen und der Adel herrschte wie Fürsten über Landstriche.⁶² Über dem allen stand ein König aus dem Geschlecht der Argeaden.⁶³ Seit Anfang des 5. Jhdts v.Chr. lässt sich Kontakt zur griechischen Zivilisation nachweisen.⁶⁴ Alexander I. (497-454) konnte sogar die Anerkennung seines Hauses als griechisch durchsetzen und Makedonien war fortan bei den Olympischen Spielen zugelassen.⁶⁵ König Archelaos (413-454) zog griechische Dichter und Künstler an seinen Hof, u.a. Euripides.⁶⁶ Auf ihn geht auch eine Heeresorganisation zurück, die den Grundstein für Makedoniens spätere erfolgreiche Eroberungspolitik legen sollte.⁶⁷ Außerdem baute er Straßen und Festungen und prägte Münzen persischen Standards.⁶⁸ Nach ihm gab es wieder Rückschritte.⁶⁹ Philipp jedoch gelang es, erst vierundzwanzigjährig, den Adel in den Staat einzubinden (indem er ihn zur Kavallerie und zu Offizieren machte) und Makedoniens Militär zur überlegenen Armee umzurüsten.⁷⁰ Als oberster Heerführer und Entscheidungsträger, gestützt auf die umfangreichen Ressourcen seines Landes, hatte er es leicht mit Athen, das auf langwierige Beschlüsse, Importe und Verbündete angewiesen war.⁷¹

⁵⁵ Samotta 2010, 24.

⁵⁶ Samotta 2010, 24.

⁵⁷ Samotta 2010, 24.

⁵⁸ Samotta 2010, 24.

⁵⁹ Samotta 2010, 25.

⁶⁰ Lotze, D., Griechische Geschichte, Von den Anfängen bis zum Hellenismus, München 42000, 87.

⁶¹ Lotze 42000, 87.

⁶² Lotze 42000, 87.

⁶³ Lotze 42000, 87.

⁶⁴ Lotze 42000, 87.

⁶⁵ Lotze 42000, 87.

⁶⁶ Lotze 42000, 87.

⁶⁷ Lotze 42000, 87.

⁶⁸ Lotze 42000, 87.

⁶⁹ Lotze 42000, 87.

⁷⁰ Lotze 42000, 87.

⁷¹ Ellis, J. R., Philip II and Macedonian Imperialism, London 1976, 24.

In Folge der Rückkehr zur alten Seebundpolitik des 5. Jhdts v.Chr. begannen die Bündner wieder von Athen abzufallen.⁷² Gleichzeitig war die kurze Hegemonie Thebens nach der Schlacht von Mantinea in sich zusammengefallen. In diese Lücke stieß Mausollos, der sich zum Schutzherrn der Ostägäis ernannte.⁷³ Von 357 bis 355 tobte der athenische Bundesgenossenkrieg.⁷⁴ Freilich war es wieder zum Zerwürfnis mit den Bündnern gekommen. Athen kontrollierte nämlich bald wieder mit seiner Flotte die Ägäis und führte auch Kleruchenansiedlungen auf Samos und der thrakischen Chersones durch.⁷⁵ Die Flotte und die militärischen Operationen finanzierte es durch eine Kriegssteuer (συντάξεις), auf die an späterer Stelle noch genau eingegangen wird. 357 treten daher Rhodos und Chios, gefolgt von Kos und Byzantion, aus dem Seebund aus, die ein Bündnis mit Mausollos, dem Satrapen von Karien eingehen.⁷⁶ Athen muss in diesem Konflikt schließlich klein begeben und ist einmal mehr auf dem Meer wieder geschwächt.⁷⁷ Die Niederlage erinnerte an das Ende des Peloponnesischen Krieges und als ebenso katastrophal empfand man sie.⁷⁸ Lediglich die Kykladen und Besitzungen in der Nordägäis waren bei Athen verblieben.⁷⁹ Bei letzteren sollte bald Philipp zuschlagen.⁸⁰ Außerdem befindet sich Athen wieder am Rande der finanziellen Erschöpfung: Das Staatseinkommen liegt unter 130 Talenten, wobei die Ausgaben für Volksversammlung, Rat und Gerichte aber mindestens 80 Talente umfassen.⁸¹ In dieser Situation ist auch eine Eisphora-Erhöhung nicht realisierbar; schließlich kann man den Bürgern keine nennenswerten Leistungen in Form militärischer Erfolge bieten und außerdem scheut man den Konflikt.⁸²

Ab 354/53 fungiert dann Euboulos als Verwalter der theorikón-Kasse.⁸³ Ihm gelingt eine Haushaltskonsolidierung von beeindruckender Qualität.⁸⁴ Dabei kommen ihm gute ökonomische Grundbedingungen durch die Häfen und Silberminen zugute.⁸⁵

⁷² Funke ³2007, 113.

⁷³ Funke ³2007, 113.

⁷⁴ Samotta 2010, 31.

⁷⁵ Samotta 2010, 31.

⁷⁶ Samotta 2010, 32.

⁷⁷ Samotta 2010, 32.

⁷⁸ Funke ³2007, 114.

⁷⁹ Funke ³2007, 114.

⁸⁰ Funke ³2007, 114.

⁸¹ Samotta 2010, 33. Dabei handelt es sich v.a. um sog. Diäten, Tagegelder, die vom Staatsmann Perikles eingeführt und in der Folge immer wieder erhöht wurden.

⁸² Samotta 2010, 33. Die Eisphora wird in Kap. 7.2 erläutert.

⁸³ Samotta 2010, 33/34.

⁸⁴ Samotta 2010, 33/34.

⁸⁵ Samotta 2010, 33/34.

Samotta (2010) spricht bei seiner Politik von einem "umfassende(n) Krisenmanagement".⁸⁶ Dabei war er auch thesmothétes, also Rechtsetzer, und somit Mitglied des Areopages, der nach Samotta (2010) in dieser Zeit eine "Renaissance" als Kontroll- und Untersuchungsorgan der Volksversammlung erlebte.⁸⁷ In dieser Zeit ist Athen vor allem mit sich selbst beschäftigt. Durch das Bauprogramm des Euboulos – ein frühes Konjunkturprogramm, wie ich später zeigen werde – sind die Bürger zufriedengestellt und dürsten nicht nach außenpolitischen (militärischen) Erfolgen. Euboulos versucht solches Streben auch v.a. im Hinblick auf sein Konsolidierungsprogramm zu unterbinden.

In dieses politische Umfeld stieß Demosthenes mit seinem politischen und wirtschaftspolitischen (insbesondere finanzpolitischen) Programm.

359 festigt Philipp rasch seinen Thronanspruch und schafft es, durch militärische Operationen den Druck von der Nord- und der Westgrenze seines Reiches zu nehmen.⁸⁸ Um dies durchführen zu können, muss er zunächst die Chalkidike aufgeben und ein Bündnis mit Athen schließen.⁸⁹

Nach der Schlacht von Mantinea 362 konzentriert sich Athen wieder auf seine nördlichen Stützpunkte im thrakischen Gebiet, Chersonesos und Amphipolis.⁹⁰ Beide gehen bis 357 verloren.⁹¹ Philipp nutzt die "finanziell erzwungene Rückhaltung Athens nach dem Bundesgenossenkrieg" für seine Expansion.⁹² So verliert Athen den für es so wichtigen Zugang zum Schwarzmeerraum (Getreide) und Pangaiongebirge (Gold und Silber).⁹³ Philipp sichert sich die Gold- und Silberminen im Pangaion mit ihrer Produktion von ca. 1.000 Talenten pro Jahr.⁹⁴ Ein militärischer Vorteil für ihn und ein militärischer wie wirtschaftlicher Nachteil für Athen.

In der Folge sucht der Chalkidische Bund (Olynth) Nähe zu Athen, was Philipp jedoch konterkariert, indem er dem Chalkidischen Bund Potidaia zunächst ausliefert, es aber 356 auf brutale Weise zurückerobert.⁹⁵ Nach dem Fall Pydnas (356) und Mathones (355) steht Philipp der Weg nach Thessalien offen.⁹⁶ Geschickt interveniert er in den Konflikt zwischen Thebanern und Phokern um den Einfluss auf Delphi, den

⁸⁶ Samotta 2010, 35.

⁸⁷ Samotta 2010, 34/35.

⁸⁸ Samotta 2010, 40.

⁸⁹ Samotta 2010, 40.

⁹⁰ Samotta 2010, 40.

⁹¹ Samotta 2010, 40.

⁹² Samotta 2010, 40.

⁹³ Samotta 2010, 40.

⁹⁴ Samotta 2010, 40; Lotze ⁴2000, 88.

⁹⁵ Samotta 2010, 41.

⁹⁶ Samotta 2010, 43.

sog. Dritten Heiligen Krieg der Delphischen Amphiktyonie, einer Kultgemeinschaft) gegen Phokis, der 356 ausgebrochen war, als die Phoker Delphi besetzten.⁹⁷ Damit setzt er den Grundstein für seine spätere Hegemonialmacht.⁹⁸ In Athen findet zu dieser Zeit gerade die finanzielle Umstrukturierung statt,⁹⁹ weshalb es auch nicht voll handlungsfähig war.¹⁰⁰ Zuvor war es zudem durch den Bundesgenossenkrieg gebunden gewesen.¹⁰¹ Athens Entsatzungsversuch scheitert und Demosthenes hält seine Erste Olynthische Rede. Philipp gelangt bis zu den Thermopylen, muss dann aber wegen innerer Kämpfe in Makedonien umkehren.¹⁰² In Athen streiten Demosthenes und seine Gegner unterdessen vor Gericht und der Volksversammlung, wen sie in Thrakien unterstützen sollen.¹⁰³ Geblendet von kürzlichen Erfolgen verabsäumen die Athener es zu handeln, und Philipp holt sich schließlich die Chersones zurück.¹⁰⁴

352 heißt es plötzlich, Philipp sei krank. Man geht davon aus, dass dies sein Ende ist und gibt das militärische Engagement auf.¹⁰⁵ Insbesondere Euboulos setzt sich aus budgetären Gründen gegen einen Krieg ein.¹⁰⁶ In dieser Situation hält Demosthenes seine erste Philippische Rede, in der er zum Krieg aufruft und seinen Vorschlag auch detailliert darlegt, wie ich später zeigen werde.

Erst spät – und nach drei Olynthischen Reden – entschließen sich die Athener, Olynth zu helfen, doch wegen ungünstigem Wind kommt die Flotte nicht mehr rechtzeitig: Philipp geht äußerst brutal mit den Unterworfenen um.¹⁰⁷ Dadurch ist er nun aber diskreditiert¹⁰⁸ – sie nennen ihn einen Barbaren – und sozusagen nicht mehr “salonfähig” bei den Athenern.

Eine Gesandtschaft an Philipp bringt nicht das gewünschte Ergebnis und Demosthenes klagt 343 Aischines wegen Gesandtschaftsverrat an.¹⁰⁹ Dieser wird knapp freigesprochen, was wohl auch daran lag, dass die Geschworenen, die im

⁹⁷ Samotta 2010, 43.

⁹⁸ Samotta 2010, 43.

⁹⁹ Samotta 2010, 43.

¹⁰⁰ Lotze ⁴2000, 88.

¹⁰¹ Lotze ⁴2000, 88.

¹⁰² Samotta 2010, 45.

¹⁰³ Samotta 2010, 45.

¹⁰⁴ Samotta 2010, 45.

¹⁰⁵ Samotta 2010, 46.

¹⁰⁶ Samotta 2010, 46.

¹⁰⁷ Samotta 2010, 52.

¹⁰⁸ Samotta 2010, 52.

¹⁰⁹ Samotta 2010, 56.

Volksgerichtshof über ihn zu Gericht saßen, die Politik gegenüber Philipp ja lange mitgetragen haben.¹¹⁰

Der Philokrates-Frieden von 346 gibt Athen die Gelegenheit, sich kurz zu erholen.¹¹¹

Letztlich ist Philipp aber dennoch im Vorteil: Er konnte Thrakien befrieden, die Thermopylen besetzen und kontrolliert den Amphiktyonenrat.¹¹² Athen duldet dies alles aus eigenem Sicherheitsdenken.¹¹³ Demosthenes gibt nicht auf und attackiert Philipp in der Rede über den Frieden (346) und der Zweiten Philippischen Rede, wobei er den Athenern immer wieder ihre Versäumnisse vor Augen führt und sie zum Krieg aufruft.¹¹⁴

Durch die Anklagen gegen moderate Politiker werden ab 343 Demosthenes und die antimakedonische Partei stärker.¹¹⁵ Athen schließt viele kleine Defensivbündnisse und hat erste kleine Erfolge.¹¹⁶

340 kommt es zum Hellenenbund mit allen alten Seebundverbündeten; Demosthenes steht nun am Gipfel seiner Macht und kann seine politischen und finanzpolitischen Ideen umsetzen.¹¹⁷

338 gehen schließlich auf dem Schlachtfeld von Chaironeia die griechische Freiheit und der politische Erfolg des Demosthenes verloren: "Acht Jahre unverminderte Opposition gegen die Pläne und die Bündnispolitik Philipps II., dazu diplomatische, finanzielle und militärische Anstrengungen, Makedonien im ägäischen Raum zu isolieren – dies alles wurde an einem Morgen zunichte gemacht."¹¹⁸

Athen fürchtet zunächst Philipps Rache und evakuiert sogar wie im Peloponesischen Krieg die Landbevölkerung in die Stadt, kommt dann aber glimpflich davon.¹¹⁹ Demosthenes ist weiterhin angesehen und hält die traditionelle Leichenrede auf die Gefallenen.¹²⁰

337 schmiedet Philipp den Korinthischen Bund gegen die Perser. 336 wird er ermordet und Alexander folgt ihm auf den Thron. 330 äußert sich Philipp in der Kranzrede über seine Politik. 324/23 stolpert er über die Harpalos-Affäre und wird aus Athen verbannt. Er kommt zurück und führt noch einmal kurz den Widerstand

¹¹⁰ Samotta 2010, 57.

¹¹¹ Samotta 2010, 57.

¹¹² Samotta 2010, 59; Lotze ⁴2000, 88.

¹¹³ Samotta 2010, 60.

¹¹⁴ Samotta 2010, 63.

¹¹⁵ Samotta 2010, 66.

¹¹⁶ Samotta 2010, 66.

¹¹⁷ Samotta 2010, 76.

¹¹⁸ Samotta 2010, 88.

¹¹⁹ Samotta 2010, 88-90.

¹²⁰ Samotta 2010, 90.

gegen Makedonien an. 323/22 verliert Athen jedoch den Lamischen Krieg.
Demosthenes wird gestellt und rettet sich vor den Verfolgern durch Gift.

6. Das attische Gerichtswesen

„Die Polis schuf strukturell zwei Räume der Kommunikation: die politische Versammlung und das Gericht.“¹²¹ Die Gerichte waren neben der Volksversammlung der zweite wichtige öffentliche Versammlungsraum.

Gerichtsverhandlungen erfolgten im klassischen Athen vor einer Geschworenenbank, ähnlich wie im angelsächsischen Rechtssystem. Die Juroren kamen aus allen Gesellschaftsschichten¹²² – im Gegensatz zu Rom, wo nur der Senatorenstand und zeitweilig jener der Ritter für das Geschworenenamt qualifizierten. Dabei half die Regelung des Perikles, Juroren für ihre Dienste zu bezahlen – der Idee nach ursprünglich ein Wahlgeschenk –, auch ökonomisch niedrigere Schichten zuzulassen.¹²³ Durch die Taggelder, die sie erhielten, konnten sie es sich leisten, einen Tag lang nicht zu arbeiten und bei Gericht zu erscheinen. Diese Entwicklung kann man aber auch negativ sehen: Aristophanes zeichnet etwa in den Wespen (300 ff.) ein Bild von Geschworenen, die ökonomisch auf dieses Amt angewiesen sind.¹²⁴ Dieser Fall dürfte dann aber im 4. Jhdt. v.Chr. ohnehin nicht mehr bestanden haben, da die Höhe der Gelder nicht mit der Inflation stieg, so dass wohl ohnehin wieder nur wohlhabendere Bürger auf den Bänken saßen.¹²⁵

Dennoch kann man gerade aus den Komödien ein sehr gutes Bild vom athenischen Gerichtswesen bekommen, so wie es die Zeitgenossen wahrgenommen haben. Die Bilder, die Aristophanes davon zeichnet, sind gewiss übertrieben, aber es geht wohl in diese Richtung: „We have to be careful not to take too literally the scenes of Athenian life which are presented to us in the comedies of Aristophanes; but we cannot forget that the *Wasps*, which is a satire on the judicial system, shows great crowds of men struggling to find a place on the day's quota of jurymen and taking an enormous malicious pleasure in their work.“¹²⁶

Die Geschworenen wurden δικάσταί genannt, „Richter“, und mit ὧ ἄνδρες δικάσταί, „Ihr Herren Richter“, angesprochen. Ein wesentlicher Unterschied zum heutigen angelsächsischen bzw. angloamerikanischen Rechtssystem ist, dass der vorsitzende

¹²¹ Hose, M., Kleine griechische Literaturgeschichte, Von Homer bis zum Ende der Antike, München 1999, 111.

¹²² Carey, C., Reid, R.A., Demosthenes, Selected Private Speeches, London-New York-New Rochelle-Melbourne-Sydney 1985, 2.

¹²³ Carey/Reid 1985, 2.

¹²⁴ Carey/Reid 1985, 2.

¹²⁵ Carey/Reid 1985, 2.

¹²⁶ Pearson, L., Demosthenes, Six Private Speeches, Norman, Oklahoma 1972, 9.

Magistrat (meist ein Archont) die Geschworenen nicht auf rechtliche Punkte hinwies und das Verfahren nicht zusammenfasste.¹²⁷ Somit waren auch „Einsprüche“ wie sie in Form der „objections“ vor angloamerikanischen Gerichten häufig eingebracht werden, wohl nicht üblich.

Man muss sich vor Augen halten, dass die Geschworenenbänke das athenische Volk in seiner Gesamtheit repräsentierten: „each jury sat as the representative of the Athenian demos.“¹²⁸ Je wichtiger ein Prozess war, desto höher war die Zahl der Richter. Dies kann nur zum Teil dem Ausschluss von Bestechungsversuchen gedient haben, da diese durch den formalen Ablauf der Geschworenenauslosung ohnehin beinahe unmöglich war. By the use of large numbers on juries and making sure that no one could know in advance who would be sitting in any given trial, it was possible to avoid the dangers of bribery or intimidation.“¹²⁹ Daraus folgt, dass man der Ansicht war, dass das Urteil umso richtiger sein müsse, je höher die Zahl der Richter war.¹³⁰ Dass die Masse nicht zwangsläufig Recht hat, wissen wir heute zum Glück. Hinsichtlich des Ausschlusses von Bestechungsmöglichkeiten war man mit diesem System aber schon sehr weit, etwa im Vergleich mit den römischen Gerichtshöfen im 1. Jhdt. v.Chr., in denen eine überschaubare Zahl von Rittern oder Senatoren saß. Gerade die letztere Klasse dürfte hinsichtlich ihrer bekannten Verschwendungssucht leicht zu bestechen gewesen sein. Dafür waren sie gebildet und man konnte davon ausgehen, dass sie die fachliche Qualifikation für die behandelten Themen hatten. Dies wird in Athen nicht immer der Fall gewesen sein: „In Athens the orators had no such guarantee that the jurors would have any considerable understanding of business or the law, though it is always taken for granted that they are familiar with and interested in contemporary politics.“¹³¹ Die Gerichtshöfe (δικαστήρια) traten meist in den Größenordnungen von 201, 401 oder 501 Personen zusammen, die aus 6.000 pro Jahr ausgelosten und vereidigten Athenern durch nochmalige Losung ermittelt wurden.¹³² Es ist klar, dass vor so einem Hintergrund, Rhetorik alles war: „... vor diesem Gremium war die Überzeugungskraft der Rede die entscheidende Waffe.“¹³³

¹²⁷ Carey/Reid 1985, 2.

¹²⁸ Carey/Reid 1985, 2.

¹²⁹ Pearson 1972, 10.

¹³⁰ Univ.-Prof.Dr. Herbert Bannert per litteras.

¹³¹ Pearson 1972, 10.

¹³² Pabst, A., Die Athenische Demokratie, München ²2010, 78.

¹³³ Hose 1999, 112.

Ein wesentliches Charakteristikum der attischen Gerichtsbarkeit, das sie so eng mit der Rhetorik verbindet, ist die Betonung der Wahrscheinlichkeit der eigenen Version und die der Unwahrscheinlichkeit der Version der Gegenpartei: „Often a Greek orator, after telling his story and presenting his evidence, may think it necessary to show that his version is more likely to have happened than what his adversary says, using the argument from probability (τὸ εἰκός).“¹³⁴ Wahrscheinlichkeitsargumente spielten also eine bedeutende Rolle. Auch Emotionen kam im Prozess eine große Bedeutung zu.¹³⁵

Es lag beim Ankläger, den Beklagten zur Verhandlung zu laden, wobei er Leute mitnahm, die dies bezeugten.¹³⁶ Bei Privatprozessen war ein eigenes Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen. Erst wenn bei diesem eine Partei Berufung einlegte oder es von vornherein ablehnte, kam die Verhandlung vor das Volksgericht. Der zuständige Magistrat führte eine Vorerhebung durch (ἀνάκρισις), nach der er über die Zulässigkeit des Verfahrens entschied und einen Gerichtstermin festsetzte.¹³⁷ Es lag bei den Parteien, Beweise und Zeugen vorzubringen.¹³⁸ Zeugenaussagen und Dokumente wurden beglaubigt und dann vor Gericht vorgelesen, aber nicht herumgereicht.¹³⁹ Ein Kreuzverhör gab es nicht.¹⁴⁰

War eine Streitsache einmal vor Gericht angelangt, musste sie innerhalb eines Tages abgehandelt werden. Vertagungen waren nicht vorgesehen.¹⁴¹

Die Verhandlung fand zunächst auf der Agora unter freiem Himmel statt, wurde aber dann in einen eigens errichteten Gebäudekomplex am Rande derselben verlegt.¹⁴² Dort befanden sich auch die Losmaschinen (κληρωτήριον), mittels derer die Juroren ausgewählt wurden.¹⁴³ Die Redezeit war genau festgelegt und wurde mit einer Wasseruhr gemessen (κλεψύδρα).¹⁴⁴

¹³⁴ Pearson 1972, 16.

¹³⁵ Pearson 1972, 12.

¹³⁶ Carey/Reid 1985, 4.

Dieses Vorgehen entspricht dem „summons“ im angloamerikanischen Rechtssystem, bei dem eine schriftliche Vorladung dem Beklagten mit den Worten „You have been served.“ Übergeben wird. Dort sind die Überbringer allerdings Professionalisten. In unserem System erfolgt die Zustellung hingegen postalisch.

¹³⁷ Carey/Reid 1985, 4.

¹³⁸ Carey/Reid 1985, 4.

¹³⁹ Carey/Reid 1985, 5.

¹⁴⁰ Carey/Reid 1985, 5.

¹⁴¹ Carey/Reid 1985, 25

¹⁴² Pearson 1972, 10.

¹⁴³ Pearson 1972, 10.

¹⁴⁴ Pearson 1972, 10.

Im 4. Jhdt. wurden zudem Gesetzesänderungen an sog. Nomotheten überwiesen, vor denen dann ein Gerichtsprozess geführt wurde.¹⁴⁵

Man unterschied bereits zwischen verschiedenen Arten von Prozessen: Unter γραφαί versteht man Strafprozesse, bzw. strafrechtliche Anklagen, um öffentliches Recht, das verletzt wurde.¹⁴⁶ Eine δίκη hingegen war ein privatrechtlicher Prozess.¹⁴⁷ Für öffentlich-rechtliche Prozesse waren im Gegensatz zur Privatklage 501 oder mehr Richter vorgesehen, in besonders gravierenden Fällen sogar 1.001.¹⁴⁸

Eine besondere Form der Anklage, die uns jedoch bei Demosthenes häufiger begegnet, ist die γραφή παρανόμων, die Anklage wegen Gesetzeswidrigkeit. Mit dieser wird man angeklagt, wenn man ein Gesetz eingebracht hat, das von den Klägern als rechtswidrig angesehen wird.¹⁴⁹

Bei der γραφή νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι, der Anklage wegen Unpassendheit des Gesetzes, geht es darum, dass ein Gesetz gerade nicht zum Wohle des Staates ist.¹⁵⁰ Bei dieser Art der Klage muss man folglich argumentieren, dass das Gesetz aus politischen, moralischen oder praktischen Gründen nicht gut ist.¹⁵¹ Bei der graphe paranomon spielen solche Gründe hingegen keine Rolle; da geht es nur um Formales.¹⁵²

Der auffälligste Unterschied zu modernen Gerichtswesen ist jedoch das Fehlen von Anwälten: Jeder musste seinen Fall selbst vortragen, wobei man sich aber gerne auf Redenschreiber verließ, die alles vorbereiteten und die Partei instruierten.¹⁵³ Ein solcher Logograph war Demosthenes.

¹⁴⁵ Pabst 2010, 78.

¹⁴⁶ Pearson 1972, 4.

¹⁴⁷ Pearson 1972, 4.

¹⁴⁸ Pearson 1972, 9.

¹⁴⁹ MacDowell 2009, 152.

¹⁵⁰ MacDowell 2009, 152.

¹⁵¹ MacDowell 2009, 153.

¹⁵² MacDowell 2009, 153.

¹⁵³ Carey/Reid 1985, 6-7, 13.

7. Die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens

7.1. Nachlass und Anfechtung: Wirtschaftliche Disposition und juristische Durchsetzung

Demosthenes war der Sohn eines Demosthenes aus dem Demos Paiania; er hieß also Δημοσθένης Δημοσθένους Παιανιεύς.¹⁵⁴ Dass seine Familie zur finanziellen Spitze der Gesellschaft gehörte, kann daraus abgelesen werden, dass sie Trierarchien leisteten, womit er sich gerne in den Reden schmückt.¹⁵⁵ Nur vom Vater ist keine Leistung von Trierarchien bekannt. Ein interessanter Umstand, wie MacDowell (2009) richtig vermerkt, denn der junge Demosthenes hätte sich gewiss in seinen Reden mit diesen gebrüstet, wenn es sie gegeben hätte.¹⁵⁶ Er schließt daraus, dass der Vater, der, wie wir gleich sehen werden, keinen nennenswerten Landbesitz hatte, durch das Fehlen eines solchen scheinbar am Fiskus vorbeikam:¹⁵⁷ „I can only suggest that he got away with it because his property did not include land.“¹⁵⁸ Scheinbar wurde Reichtum primär am Landbesitz gemessen: „Land was the traditional form of wealth, and most liturgists owned some land, plain for everyone to see.“¹⁵⁹ Demosthenes' Vater hatte seinen Reichtum in anderer Form angelegt: „But Demosthenes senior's wealth consisted mainly of cash on loan or on deposit at banks, and in jewellery, slaves, and other possessions which were in his house and out of sight.“¹⁶⁰ Er hatte ihn also in anderen Werterhaltungsformen angelegt, im Produktionsprozess (Sklaven, Material) oder am Kapitalmarkt (Kredite) eingesetzt. So scheint er den Reichtum vor Behörden und anderen Leistern vor Liturgien, die ihn mit einer Vermögenstauschklage konfrontieren hätten können¹⁶¹, erfolgreich verborgen zu haben. Daran war vermutlich auch gar nichts Ungesetzliches; höchstens unter Schlagworten wie Solidarität hätte man ihn dafür kritisieren und

¹⁵⁴ MacDowell 2009, 14.

¹⁵⁵ MacDowell 2009, 17. Die Trierarchie wird in Kapitel 7.2 näher erläutert.

¹⁵⁶ MacDowell 2009, 18.

¹⁵⁷ MacDowell 2009, 18.

¹⁵⁸ MacDowell 2009, 18.

¹⁵⁹ MacDowell 2009, 18. Dies ist sogar sehr wahrscheinlich. Schließlich wird auch heute noch Reichtum gerne daran gemessen. Außer den Aktienanteilen, die für die Schätzung der Vermögen von Multimilliardären verwendet werden, tappt man hinsichtlich der Vermögenswerte einer Person trotz moderner Techniken und Registrierungen oft im Dunkeln. In der Diskussion um die Einführung von Vermögenssteuern wird so gerne eingewandt, dass solche im Endeffekt immer auf Grundsteuern hinauslaufen.

¹⁶⁰ MacDowell 2009, 18.

¹⁶¹ Dieser Prozess wird ebenfalls in Kapitel 7.2 näher erläutert

natürlich mit einer Vermögenstauschklage attackieren können: „If he deliberately kept most of his wealth hidden, it may simply have escaped the attention of the officials who appointed liturgists, and of the men who were appointed and might have challenged him to exchange.“¹⁶²

Demosthenes selbst wurde um 384 geboren, was wir daraus schließen können, dass er 366 seine Dokimasia (δοκιμασία) hatte, seine offizielle Eintragung in die Bürgerliste als volljähriger Athener. Da man nicht weiß, ob man diese mit Beginn oder Vollendung des 18. Lebensjahres hatte, ist die Zahl 384 natürlich nicht gesichert.¹⁶³ Als er sieben ist, stirbt sein Vater und er kommt bis zum Erreichen des Erwachsenenalters (also ungefähr zehn Jahre) unter Vormundschaft.¹⁶⁴ Da die Vormünder ihren Pflichten nicht nachkommen und dies ein Zerwürfnis nach sich zieht, ziehen Demosthenes, seine Mutter und seine Schwester zur Familie der Mutter, die wohl auch für das Finanzielle aufgekommen sein wird.¹⁶⁵ Jedenfalls wissen wir, dass Demosthenes eine gute Ausbildung erhalten hat, für die aber die Vormünder nicht aufgekommen sind.¹⁶⁶ Die bisweilen propagierte Tradition, er habe bei Platon studiert, ist zwar nicht auszuschließen¹⁶⁷ – er hat ihn als Zeitgenossen gewiss gekannt –, aber wohl eher dem spätantiken Wunschdenken geschuldet, eine Beziehung zwischen berühmten Männern herzustellen. Über sein Eheleben ist nichts Eindeutiges Bekannt.¹⁶⁸ Demosthenes soll – wie auch Cicero, der ihm in so manchem ähnelt – eine schlechte Gesundheit sowie Sprachstörungen gehabt haben.¹⁶⁹ Von letzteren könnte sich der Spitzname „Batalos“ bzw. „Battalos“ ableiten, dessen Semantik und Derivation nicht eindeutig hergeleitet werden kann.¹⁷⁰

Sobald Demosthenes volljährig war, brachte er seine Vormünder einen nach dem anderen vor Gericht, um sein Erbe, das man ihm größtenteils vorenthalten hatte, einzuklagen. Eine Aufstellung der Vermögensgegenstände des Vaters, der 376 gestorben war, findet sich in der Ersten Rede gegen Aphobos (XXVII). Außerdem zeigt sie uns, wie ein Unternehmer testamentarisch für den Fortgang seines Unternehmens sorgen konnte.

¹⁶² MacDowell 2009, 18.

¹⁶³ MacDowell 2009, 18.

¹⁶⁴ MacDowell 2009, 18.

¹⁶⁵ MacDowell 2009, 19.

¹⁶⁶ MacDowell 2009, 19.

¹⁶⁷ MacDowell 2009, 21-22.

¹⁶⁸ MacDowell 2009, 22-23.

¹⁶⁹ MacDowell 2009, 19.

¹⁷⁰ MacDowell 2009, 19.

Gegen Aphobos (Dem. XXVII, 4-8)¹⁷¹

[4] Δημοσθένης γὰρ οὐμὸς πατήρ, ὧ ἄνδρες δικασταί, κατέλιπεν οὐσίαν μὲν σχεδὸν τεττάρων καὶ δέκα ταλάντων, ἐμὲ δ' ἔπτ' ἐτῶν ὄντα καὶ τὴν ἀδελφὴν πέντε, ἔτι δὲ τὴν ἡμετέραν μητέρα πενήτηντα μναῖς εἰς τὸν οἶκον εἰσηνεγεμένην. βουλευσάμενος δὲ περὶ ἡμῶν, ὅτ' ἔμελλε τελευτᾶν, ἅπαντα ταῦτ' ἐνεχείρισεν Ἀφόβῳ τε τουτῶ καὶ Δημοφῶντι τῷ Δήμωνος υἱεῖ, τούτοις μὲν ἀδελφιδοῖν ὄντοι, τῷ μὲν ἐξ ἀδελφοῦ, τῷ δ' ἐξ ἀδελφῆς γεγονότοι, ἔτι δὲ Θηριππίδῃ τῷ Παιανιεῖ, γένει μὲν οὐδὲν προσήκοντι, φίλῳ δ' ἐκ παιδὸς ὑπάρχοντι.

[5] κάκείνῳ μὲν ἔδωκεν ἐκ τῶν ἐμῶν ἐβδομήκοντα μναῖς καρπώσασθαι τοσοῦτον χρόνον, ἕως ἐγὼ ἀνὴρ εἶναι δοκιμασθεῖην, ὅπως μὴ δι' ἐπιθυμίαν χρημάτων χειρόν τι τῶν ἐμῶν διοικήσειεν: Δημοφῶντι δὲ τὴν ἐμὴν ἀδελφὴν καὶ δύο τάλαντ' εὐθύς ἔδωκεν ἔχειν, αὐτῷ δὲ τούτῳ τὴν μητέρα τὴν ἐμὴν καὶ προῖκ' ὀγδοήκοντα μναῖς, καὶ τὴν οἰκίαν οἰκεῖν καὶ σκεύεσι χρῆσθαι τοῖς ἐμοῖς, ἡγούμενος, καὶ τούτους ἔτ' οἰκειότερους εἶ μοι ποιήσειεν, οὐκ ἂν χειρόν μ' ἐπιτροπευθῆναι ταύτης τῆς οἰκειότητος προσγενομένης.

[6] λαβόντες δ' οὔτοι ταῦτα πρῶτον σφίσιν αὐτοῖς ἐκ τῶν χρημάτων, καὶ τὴν ἄλλην οὐσίαν ἅπασαν διαχειρίσαντες, καὶ δέκ' ἔτη ἡμᾶς ἐπιτροπεύσαντες, τὰ μὲν ἄλλα πάντ' ἀπεστερήκασιν, τὴν οἰκίαν δὲ καὶ ἀνδράποδα τέτταρα καὶ δέκα καὶ ἀργυρίου μναῖς τριάκοντα, μάλιστα σύμπαντα ταῦτ' εἰς ἐβδομήκοντα μναῖς παραδεδώκασιν.

[7] καὶ τὸ μὲν κεφάλαιον τῶν ἀδικημάτων, ὡς ἂν συντομώτατ' εἴποι τις, τοῦτ' ἔστιν, ὧ ἄνδρες δικασταί: τὸ δὲ πλῆθος τῆς οὐσίας ὅτι τοῦτ' ἦν τὸ καταλειφθέν, μέγιστοι μὲν αὐτοὶ μάρτυρές μοι γεγονάσιν: εἰς γὰρ τὴν συμμορίαν ὑπὲρ ἐμοῦ συνετάξαντο κατὰ τὰς πέντε καὶ εἴκοσι μναῖς πεντακοσίας δραχμᾶς εἰσφέρειν, ὅσον περ Τιμόθεος ὁ Κόνωνος καὶ οἱ τὰ μέγιστα κεκτημένοι τιμήματ' εἰσέφερον: δεῖ δὲ καὶ καθ' ἕκαστον ὑμᾶς ἀκοῦσαι τὰ τ' ἐνεργὰ αὐτῶν καὶ ὅσ' ἦν ἀργὰ καὶ ὅσου ἦν ἄξι' ἕκαστα. ταῦτα γὰρ μαθόντες ἀκριβῶς εἴσεσθε, ὅτι τῶν πώποτ' ἐπιτροπευσάντων οὐδένας ἀναιδέστερον οὐδὲ περιφανέστερον ἢ οὔτοι τὰ ἡμέτερα διηρπάκασιν.

[8] πρῶτον μὲν οὖν ὡς συνετιμήσανθ' ὑπὲρ ἐμοῦ ταύτην τὴν εἰσφορὰν εἰς τὴν συμμορίαν, παρέξομαι τούτων μάρτυρας, ἔπειθ' ὅτι οὐ πένητα κατέλιπέν μ' ὁ

¹⁷¹ Text nach Rennie, W., Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1921, Übersetzung von mir.

πατήρ οὐδ' ἑβδομήκοντα μνῶν οὐσίαν κεκτημένον, ἀλλὰ τοσαύτην ὅσην οὐδ' αὐτοὶ οὗτοι ἀποκρύψασθαι διὰ τὸ μέγεθος πρὸς τὴν πόλιν ἐδυνήθησαν. καί μοι ἀναγίνωσκε λαβὼν ταύτην τὴν μαρτυρίαν. "Μαρτυρία"

[4] Demosthenes, mein Vater, Ihr Herren Richter, hinterließ bei seinem Ableben ein Vermögen von fast vierzehn Talenten, mich, sieben Jahre alt, meine Schwester, fünf Jahre alt, und seine Witwe, unsere Mutter, die fünfzig Minen in den Haushalt eingebracht hatte. Er hatte über unseren Verbleib nachgedacht und gab, als er im Begriff war zu sterben, alles in die Hände von diesem Aphobos und Demophon, dem Sohn des Demo, beide seine Neffen, der eine Sohn seines Bruders, der andere Sohn seiner Schwester, außerdem noch in die des Therippides aus dem Demos Paiania, mit dem er nicht verwandt war, dem er aber von Kindheit an in Freundschaft verbunden war.

[5] Jenem gab er siebenzig Minen aus meinem Vermögen zur Verwendung für den Zeitraum, bis ich volljährig sein würde, damit er nicht aus Geldgier versucht werde, mir mein Vermögen zu veruntreuen. Demophon gab er meine Schwester (zur Frau) und zwei Talente (als Mitgift), die er gleich erhalten sollte, und diesem (dem Angeklagten) gab er meine Mutter und eine Mitgift von achtzig Minen, und das Recht unser Haus und die Einrichtung zu nutzen. (All dies tat er) in der Annahme, wenn er diese Männer mir noch enger verwandtschaftlicher verbinde, sie sich als Verwandte besser um mein Vermögen kümmern würden.

[6] Aber diese Männer nahmen als erstes ihre Anteile aus dem Vermögen und verwalteten den Rest und waren zehn Jahre lang meine Vormünder. Alles andere raubten sie und übergaben mir nur das Haus, vierzehn Sklaven und dreißig Minen in Silber, alles zusammen siebenzig Minen.

[7] Dies ist nur die Spitze des Eisberges, wenn man es möglichst kurz fassen will, Ihr Herren Richter; dass die Größe des Vermögens diejenige war, die ich aufgezeigt habe, dafür haben sie selbst mir die besten Zeugen gegeben: in der Steuergemeinschaft haben sie sich bereit erklärt, für mich fünfhundert Drachmen für jede fünfundzwanzig Minen als Steuer einzuzahlen, wie viel auch Timotheos, der Sohn des Konon, und diejenigen mit den größten Vermögen eingezahlt haben. Ihr müsst aber über jeden einzelnen

Vermögenswert hören, ob er Profit generierte oder nicht, und wie viel er wert war. Denn wenn Ihr dies genau gelernt habt, werdet Ihr wissen, dass von all denjenigen, die jemals als Vormünder eingesetzt waren, niemand so schamlos und offensichtlich ein Vermögen veruntreut haben wie diese Männer das unsere.

[8] Ich werde für diese Anschuldigungen Zeugen präsentieren, zunächst dafür, dass sie in die Steuergemeinschaft den Betrag einbrachten, den ich genannt habe, und dann, dass mein Vater keinen armen Mann hinterlassen hat, noch einen mit einem Vermögen von lediglich siebzig Minen, sondern dass das Vermögen so groß war, dass diese Männer es wegen seiner Größe vor dem Staat nicht verstecken konnten.

Lest die Zeugenaussagen vor. „Zeugenaussagen“

Die Regelungen, die Demosthenes' Vater getroffen hat, scheinen sorgfältig gewesen zu sein und dem allgemeinen Brauch entsprochen haben: „Demosthenes' father ... is represented as a careful man and since no apology or explanation of his arrangements is offered, we may presume that they are not unusual.“¹⁷²

Da die Kinder noch klein waren (sieben und fünf Jahre alt), ernannte der Vater verständlicherweise Vormünder.¹⁷³ Er wählte Aphobos, den Sohn seiner Schwester, Demophon, den Sohn seines Bruders, und seinen alten Freund Therippides. Sie wollte er durch Heiraten noch enger an die Familie binden und durch die Einräumung finanzieller Vorteile loyal machen. Dabei handelt es sich um nichts anderes als einen Versuch, die Principal-Agency-Problematik zu lösen: Fallen Eigentümer und Entscheidungsträger auseinander, entsteht ein Zielkonflikt. Der Eigentümer möchte sein Vermögen möglichst gut verwaltet wissen. Der Entscheidungsträger, in einem modernen Unternehmen etwa der Vorstand oder hier die Vormünder, hat aber eigene Ziele, die sich nicht immer mit dem des Eigentümers decken. Dabei können die Entscheidungsträger durch Verfolgung ihrer eigenen Ziele den Eigentümern großen Schaden zufügen. In der Praxis versucht man dieses Problem durch vertragliche Vereinbarungen und Bonus-Malus-Systeme zu lösen. Genau dies versucht Demosthenes' Vater: Durch sein Testament verpflichtet er die Vormünder auf Basis der Gesetze, ihren Pflichten nachzukommen, was vor Gericht durchsetzbar

¹⁷² Pearson 1972, 18.

¹⁷³ Es bedurfte dazu eines Mannes. Eine Frau konnte diese Funktion nicht ausüben.

ist. Ebenso bindet er sie durch privatrechtliche Vereinbarungen hinsichtlich der Ehen. Auch dies müsste eigentlich einklagbar sein, auch wenn es hier nicht funktioniert hat. Zuletzt versucht er noch, die Vormünder durch Einräumung finanzieller Anreize an ihre Aufgabe zu binden und ihre Ziele mit den seinen kongruent zu machen.

Therippides erhielt so einen zinsfreien Kredit in Höhe von 7.000 Drachmen auf zehn Jahre. Demophon, der wohl noch minderjährig war,¹⁷⁴ sollte später die Tochter heiraten, wobei ihm eine Mitgift von 12.000 Drachmen sofort zufiel.

Aphobos sollte die Witwe heiraten. Diese hatte ursprünglich 5.000 Drachmen in die Ehe eingebracht (§ 4), sollte nun aber mit 8.000 Drachmen in die Ehe mit Aphobos gehen. Diesem fielen auch das Haus samt Interieur und Sklaven zu (§ 46).¹⁷⁵ Ihm kam somit gewissermaßen die Rolle des Hauptvormundes zu: „Thus his intention was that upon his death his wife and children should stay in the house, and Aphobos should move in and take control until the young Demosthenes came of age.“¹⁷⁶ Neben der familiären Regelung – man benötigte einen männlichen Erwachsenen, der die Geschicke der Familie leitete – sollte also insbesondere die Unternehmensnachfolge gewährleistet werden. Auch dazu bedurfte es eines männlichen, erwachsenen Vollbürgers.

Die Regelung scheitert daran, dass zwar Aphobos und die anderen alle Vorteile genießen, sich ihren Gegenleistungen aber entziehen können: Aphobos heiratete Kleoboule einfach nicht. Sie zog zu ihrer Familie: „Whether this was his fault or hers we cannot tell, but no doubt Aphobos could use it as a pretext for keeping the dowry; he could say that he was quite happy to marry her and maintain her whenever she chose to return to the house.“¹⁷⁷ Es mag sich hier letztlich vielleicht gar nicht um ein Schurkenstück gehandelt haben; jedenfalls trat ein Fall ein, wie ihn jeder Unternehmer fürchtet, dass nämlich nach seinem Tod unvorhergesehene Dinge passieren, die er nicht mehr beeinflussen kann.

Außerdem dürfte das schriftliche Testament – in Ermangelung von öffentlichen Notaren – bald (wohl absichtlich) verloren gegangen sein: „The will subsequently disappeared, and at the trial of Aphobos about twelf years later Demosthenes accused his guardians of deliberately making away with it in order to conceal their failure to carry out all ist provisions.“¹⁷⁸

¹⁷⁴ MacDowell 2009, 33.

¹⁷⁵ MacDowell 2009, 33.

¹⁷⁶ MacDowell 2009, 33.

¹⁷⁷ MacDowell 2009, 33.

¹⁷⁸ MacDowell 2009, 33.

In § 58 verweist Demosthenes auf einen für uns sehr interessanten Punkt: Scheinbar war es Praxis, das Vermögen eines Minderjährigen, als dessen Vormund man eingesetzt war, zu verpachten: „when an heir was a minor, the guardians, instead of administering the estate themselves, could offer it for lease until the date when the heir would come of age; the rent or interest paid during that period was the heir's income, and at the end of it the whole estate was restored to him.“¹⁷⁹ So konnte man sich der Mühen, es selbst zu verwalten, aber auch der Rechenschaftspflicht entziehen: „Such an arrangement made it unnecessary for the guardians to provide detailed accounts of their stewardship, and, as Demosthenes points out (27.58), if his guardians had adopted it, they could have avoided the dispute which arose between them and him when he grew up.“¹⁸⁰ Die Argumentation ist stichhaltig. Es scheint klar zu sein, dass die Vormünder aus Profitgier anders verfahren sind.¹⁸¹

Wir sehen also, dass Unternehmensnachfolge und Vererbung in der Antike problematisch waren. Daran hat sich bis heute trotz jahrtausendelanger Rechtsentwicklung nicht viel geändert. Die Vererbung von Unternehmen ist nach wie vor problematisch und der Fall des Demosthenes könnte mit winzigen Änderungen leicht unserer Zeit entnommen sein.

Ebenso interessant ist die Auflistung der vererbten Vermögenswerte, die Demosthenes im nächsten Textbeispiel vornimmt.

Gegen Aphobos (Dem. XXVII, 9-12)¹⁸²

[9] δῆλον μὲν τοίνυν καὶ ἐκ τούτων ἐστὶν τὸ πλῆθος τῆς οὐσίας. πεντεκαίδεκα ταλάντων γὰρ τρία τάλαντα τίμημα: ταύτην ἡξίουσαν εἰσφέρειν τὴν εἰσφορὰν. ἔτι δ' ἀκριβέστερον εἴσεσθε τὴν οὐσίαν αὐτὴν ἀκούσαντες: ὁ γὰρ πατήρ, ὃ ἄνδρες δικασταί, κατέλιπεν δύο ἔργαστήρια, τέχνης οὐ μικρᾶς ἐκάτερον, μαχαιοποιούς μὲν τριάκοντα καὶ δύο ἢ τρεῖς, ἀνὰ πέντε μναῖς καὶ ἕξ, τοὺς δ' οὐκ ἐλάττονος ἢ τριῶν μνῶν ἀξίους, ἀφ' ὧν τριάκοντα μναῖς ἀτελεῖς ἐλάμβανεν τοῦ ἐνιαυτοῦ τὴν πρόσοδον, κλινοποιούς δ' εἴκοσι τὸν ἀριθμὸν, τετταράκοντα μνῶν ὑποκειμένους, οἱ δώδεκα μναῖς ἀτελεῖς αὐτῷ προσέφερον, ἀργυρίου δ'

¹⁷⁹ MacDowell 2009, 34.

¹⁸⁰ MacDowell 2009, 34.

¹⁸¹ MacDowell 2009, 34.

¹⁸² Text nach Rennie, W., Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1921, Übersetzung von mir.

εἰς τάλαντον ἐπὶ δραχμῇ δεδανεισμένου, οὗ τόκος ἐγένετο τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκάστου πλεῖν ἢ ἐπτὰ μναῖ.

[10] καὶ ταῦτα μὲν ἐνεργὰ κατέλιπεν, ὡς καὶ αὐτοὶ οὗτοι ὁμολογήσουσιν: ὧν γίγνεται τοῦ μὲν ἀρχαίου κεφάλαιον τέτταρα τάλαντα καὶ πεντακισχίλια, τὸ δ' ἔργον αὐτῶν πεντήκοντα μναῖ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκάστου. χωρὶς δὲ τούτων ἐλέφαντα μὲν καὶ σίδηρον, ὃν κατηργάζοντο, καὶ ξύλα κλίνει' εἰς ὀγδοήκοντα μναῖς ἄξια, κηκίδα δὲ καὶ χαλκὸν ἐβδομήκοντα μνῶν ἐωνημένα, ἔτι δ' οἰκίαν τρισχιλίων, ἔπιπλα δὲ καὶ ἐκπώματα καὶ χρυσία καὶ ἱμάτια, τὸν κόσμον τῆς μητροῦς, ἄξια σύμπαντα ταῦτ' εἰς μυρίας δραχμάς, ἀργυρίου δ' ἔνδον ὀγδοήκοντα μναῖς.

[11] καὶ ταῦτα μὲν οἴκοι κατέλιπεν πάντα, ναυτικὰ δ' ἐβδομήκοντα μναῖς, ἔκδοσιν παρὰ Ξούθῳ, τετρακοσίας δὲ καὶ δισχιλίας ἐπὶ τῇ τραπέζῃ τῇ Πασίωνος, ἐξακοσίας δ' ἐπὶ τῇ Πυλάδου, παρὰ Δημομέλει δὲ τῷ Δήμωνος υἱεῖ χιλίας καὶ ἐξακοσίας, κατὰ διακοσίας δὲ καὶ τριακοσίας ὁμοῦ τι τάλαντον διακεχρημένον. καὶ τούτων αὖ τῶν χρημάτων τὸ κεφάλαιον πλεόν ἢ ὀκτῶ τάλαντα καὶ πεντήκοντα μναῖ γίνονται. συμπάντων δ' εἰς τέτταρα καὶ δέκα τάλανθ' εὐρήσετε σκοποῦντες.

[12] καὶ τὸ μὲν πλῆθος τῆς οὐσίας τοῦτ' ἦν τὸ καταλειφθέν, ὧ ἄνδρες δικασταί. ὅσα δ' αὐτῆς διακέκλεπται καὶ ὅσ' ἰδίᾳ ἕκαστος εἴληφεν καὶ ὅποσα κοινῇ πάντες ἀποστεροῦσιν, οὐκ ἐνδέχεται πρὸς ταῦτ' ὕδωρ εἰπεῖν, ἀλλ' ἀνάγκη χωρὶς ἕκαστον διελεῖν ἐστίν. ἃ μὲν οὖν Δημοφῶν ἢ Θηριππίδης ἔχουσι τῶν ἐμῶν, τότε ἐξαρκέσει περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὅταν κατ' αὐτῶν τὰς γραφὰς ἀπενέγκωμεν: ἃ δὲ τοῦτον ἔχοντ' ἐξελέγχουσιν ἐκεῖνοι καὶ ἐγὼ οἶδ' αὐτὸν εἰληφότα, περὶ τούτων ἤδη ποιήσομαι τοὺς λόγους πρὸς ὑμᾶς. πρῶτον μὲν οὖν ὡς ἔχει τὴν προῖκα, τὰς ὀγδοήκοντα μναῖς, τοῦθ' ὑμῖν ἐπιδείξω, μετὰ δὲ ταῦτα καὶ περὶ τῶν ἄλλων, ὡς ἂν δύνωμαι διὰ βραχυτάτων.

[9] Aus diesen Beweisen ist klar, was die Größe des Vermögens war. Auf ein Vermögen von fünfzehn Talenten ist die Steuer drei Talente¹⁸³, und diese Steuer hielten sie für berechtigt zu zahlen. Ihr werdet es noch genauer sehen, wenn Ihr hört, was das Vermögen war: Mein Vater, Ihr Herren Richter,

¹⁸³ Das sind 20 Prozent reine Vermögenssteuer. In dieser Höhe ist dies freilich nur in unregelmäßigen, höheren Abständen möglich.

hinterließ zwei Werkstattbetriebe¹⁸⁴, die beide nicht in geringer Menge produzierten. Der eine war eine Schwertfabrikation mit zweiunddreißig oder dreiunddreißig Sklaven, von denen die meisten je fünf oder sechs Minen wert waren und keiner weniger als drei Minen. Aus diesen erzielte mein Vater ein wesentliches Einkommen von dreißig Minen im Jahr. Das andere war eine Möbelproduktion mit zwanzig Sklaven, die meinem Vater als Sicherheit für eine Schuld von vierzig Minen gegeben worden war.¹⁸⁵ Diese brachten ihm ein wesentliches Einkommen von zwölf Minen. In bar hinterließ er ein Talent, gegen eine Drachme im Monat verliehen, wofür Zinsen zu mehr als sieben Minen pro Jahr anliefen.

[10] Dies hinterließ er an produktivem Kapital, wie diese selber zugeben werden; davon betrug das Anfangsvermögen viertausend und fünfhundert Drachmen, der Profit daraus fünfzig Minen jedes Jahr. Abgesehen davon hinterließ er Elfenbein und Eisen, die in der Produktion zum Einsatz kamen, Holz für Möbel im Wert von achtzig Minen, Galle und Kupfer, die er für siebzig Minen gekauft hatte. Außerdem ein Haus im Wert von dreitausend Drachmen, Einrichtung und Geschirr, die Juwelen, Kleider und den sonstigen Schmuck meiner Mutter, alles zusammen ein Wert von zehntausend Drachmen, und im Haushalt Silber im Wert von achtzig Minen.

[11] All diese Vermögenswerte hinterließ er im Haus, ein Seefahrtsdarlehen in Höhe von siebzig Minen vergeben an Xouthos, zweitausendvierhundert Drachmen in der Bank des Pasion, sechshundert in der des Pylades, sechzehnhundert in den Händen des Demomeles, dem Sohn des Demon, und ungefähr ein Talent zinslos verliehen in Tranchen von zweihundert oder dreihundert Drachmen. Die Summe dieser Gelder wiederum beträgt mehr als acht Talente und fünfhundert Minen. Alles zusammen betrachtet werdet Ihr ungefähr vierzig Talente finden.

[12] Diese Menge an Vermögen war die Hinterlassenschaft, Ihr Herren Richter. Wie viel davon vergeudet wurde, wie viel jeder einzelne genommen, wie viel sie alle gemeinsam geraubt haben, kann ich in der Zeit die mir die Wasseruhr bemisst, nicht sagen, sondern ich muss jede Sache einzeln

¹⁸⁴ Ich übersetze „Werkstattbetrieb“, da das Wort „Manufaktur“ zu sehr im Kontext des Merkantilismus gebraucht wird.

¹⁸⁵ Man beachte, dass der Pfandnehmer in unserem Rechtssystem das Pfand normalerweise nicht gebrauchen darf. Solche Besicherungen müssen sich bei den Gläubigern großer Beliebtheit erfreut haben, da sie ja nebenbei Profit abwarfen.

auseinandersetzen. Die Frage, wie viel Demophon und Therippides von meinem Vermögen halten, muss ich auslassen. Es wird Zeit genug dafür sein, wenn ich sie anklage. Nun soll ich vor Euch über den Angeklagten reden und darlegen, was diese und ich wissen dass er besitzt. Zuerst werde ich zeigen, dass er die Mitgift hat, die achtzig Minen, und dann zeige ich dies auch von den anderen Vermögenswerten so knapp wie ich nur kann.

Hinsichtlich der genannten Beträge gilt es Folgendes festzuhalten: ein Vergleich oder gar eine Umrechnung in heutige Währungen ist kompliziert und bringt bei dieser Art von Betrachtung auch keinen wesentlichen Erkenntnisgewinn: „Any attempt to offer valuations in modern currency or to establish any comparison between the drachma and the dollar or the pound is largely worthless, since our knowledge of the cost of living in Athens is very sketchy indeed.“¹⁸⁶ Am besten kann man sich ein Bild von den Größen und Werten der in den Reden genannten Beträge machen, wenn man sie mit dem vergleicht, was wir über diese Zeit noch wissen. Allerdings sind dies immer nur Momentaufnahmen: „A drachma, certainly, was what an Athenian sailor on some occasions received as his daily wage, so that a crew of 200 would receive 6000 drachmas, i.e. one talent, in a month of thirty days.“¹⁸⁷ Es finden sich aber durchaus passende Informationen für Vergleiche: „It is more useful to remember that a talent was suitable dowry for a woman of fairly wealthy parents or that half a talent was a reasonable price for a house.“¹⁸⁸

Demosthenes hat uns eine sehr interessante Auflistung von Vermögensgegenständen gegeben. Bei dem Haus, das er erwähnt, handelt es sich wohl um dasjenige, in dem die Familie vor dem Tod des Vaters lebte.¹⁸⁹ Interessant ist, dass für die Werkstattbetriebe keine räumliche Unterbringung genannt wird. Sie werden also im Haus untergebracht gewesen sein: „Workshops for the two groups of manufacturing slaves are not mentioned separately and must have been regarded as parts of the house; probably the house had a number of rooms opening off a yard,

¹⁸⁶ Pearson 1972, 18.

¹⁸⁷ Pearson 1972, 18.

¹⁸⁸ Pearson 1972, 18.

¹⁸⁹ MacDowell 2009, 30.

and some of these were used as workshops.“¹⁹⁰ In dieser Art kann man sich dies wohl vorstellen.

Der Wert der Werkstätten – das Wort ist verwirrend, da wir an die räumliche Unterbringung der Betriebe denken, gemeint sind die Fabrikationsbetriebe – werden alleinig am Wert der dort eingesetzten Sklaven gemessen: „The two businesses or workshops that he owns ... are valued purely in terms of the workers (who, as slaves, are capital assets) and material in stock; nothing is said about tools or premises.“¹⁹¹

Auch die Sklaven, die Möbel produzieren, sind eine nähere Betrachtung wert: Sie wurden Demosthenes' Vater zur Besicherung eines Darlehens gegeben: „The bed-makers, held as security for a loan, would have to be returned to the borrower when the loan was repaid, but meanwhile could be counted as having a value equal to the amount of the loan.“¹⁹² Dies scheint auf den ersten Blick nichts Besonderes zu sein: Besicherungen durch Betriebsmittel kommen durchaus vor.¹⁹³ Zwei Dinge sind aber erstaunlich: Der Schuldner nimmt ein Darlehen, gibt aber seinen „Betrieb“ aus der Hand. Folglich muss das Darlehen einen anderen Zweck gehabt haben. Wahrscheinlich hatte er einen weiteren Betrieb, für den er das Darlehen benötigte. Für den Gläubiger scheint es zunächst ein gutes Geschäft zu sein: Die Sklaven sind ja, solange sie bei ihm sind, produktiv und erzeugen Möbel.¹⁹⁴ Für diese Möbel muss er jedoch Rohstoffe ankaufen. Im Falle einer vorzeitigen Tilgung würde er somit auf halbfertigen Produkten und Rohstoffen sitzen bleiben. Daraus kann man schließen, dass eine vorzeitige Tilgung nicht oder nur nach rechtzeitiger Verständigung möglich war, bzw. die Sklaven im Betrieb verblieben, bis sie ihre Arbeit beendet hatten. Alles in allem erscheint diese Regelung aus moderner Sicht etwas fragwürdig. Mit unseren Gesetzen und Usancen wäre sie gewiss nur schwer vereinbar.

Ebenso interessant ist, dass es sich bei den Möbelmachern um 20 zu insgesamt 40 Minen handelt. Jeder ist also im Schnitt zwei Minen wert, viel weniger als die Messermacher. Letztere waren wohl besser ausgebildet¹⁹⁵ bzw. produktiver.¹⁹⁶

¹⁹⁰ MacDowell 2009, 30-31.

¹⁹¹ Pearson 1972, 18.

¹⁹² MacDowell 2009, 31.

¹⁹³ Dass es sich hierbei um Menschen handelt, mag den modernen Menschen irritieren, für die Antike ist dies jedoch vollkommen normal.

¹⁹⁴ Dass sie nur herumsaßen und darauf warteten, dass das Darlehen beglichen wurde, kann ausgeschlossen werden. Sie mussten ja auch gepflegt werden und wären somit ein reiner Kostenfaktor.

¹⁹⁵ MacDowell 2009, 31.

¹⁹⁶ Eine höhere Produktivität ergibt sich meiner Ansicht hierbei daraus, dass die Messer relativ zu den Möbeln mehr Erlösten, entweder weil die erzielbaren Preise für Messer höher waren oder weil ihre Herstellung weniger Zeit in Anspruch nahm als die von Möbelstücken.

Über die Sklaven des Privathaushaltes werden keine Angaben gemacht, was wir nicht erklären können.¹⁹⁷

Eine generellere Erkenntnis ist die, dass man den Wert eines Sklaven an seiner Arbeitskraft maß¹⁹⁸, die an der Produktivität gemessen wurde, welche wiederum u.a. auf Ausbildung und Geschick beruhte.

MacDowell (2009) verweist auf den interessanten Umstand, dass die erwarteten Erträge aus den Seedarlehen nicht unter dem regulären Einkommen verbucht werden: „the maritime loans would be expected to produce in due course repayment at a higher figure than the sum lent, but that is not counted as a regular income.“¹⁹⁹

Hier muss man vorsichtig sein, da wir ja keinen nach gesetzlichen Regeln aufgestellten Geschäftsbericht lesen, sondern eine Gerichtsrede. Es würde aber durchaus Sinn machen, diese Erträge separat zu behandeln. In einer modernen Gewinn- und Verlustrechnung wiese man sie auch nicht im Betriebsergebnis aus, sondern im davon getrennten Finanzergebnis, um deutlich zu machen, dass sie mit dem Betrieb im engeren Sinne nichts zu tun haben.²⁰⁰ Außerdem waren Seefahrten, wie ich in Kapitel 7.4. zeigen werde, besonders riskant und daher die Gewinne daraus im Vorfeld äußerst fraglich.

Im Folgenden gebe ich eine Aufstellung der in der Rede erwähnten Vermögenswerte nach McDowell (2009) wieder.²⁰¹ Man beachte, dass 100 Drachmen einer Mine entsprechen und 60 Minen einem Talent.²⁰²

Einkommen erzielende Vermögenswerte (in Drachmen)

Sklaven, die Messer herstellen	19.000
Sklaven, die Möbel herstellen	4.000
Forderungen aus Krediten	<u>6.000</u>
	<u>29.000</u>

¹⁹⁷ MacDowell 2009, 31.

¹⁹⁸ MacDowell 2009, 31.

¹⁹⁹ MacDowell 2009, 31.

²⁰⁰ Daraus ergibt sich ein genaueres Bild über den Erfolg des Unternehmens.

²⁰¹ MacDowell 2009, 31-32.

²⁰² MacDowell 2009, 31.

Jährliches Einkommen aus diesen Vermögenswerten (in Drachmen)

Produktion von Messern	3.000
Produktion von Möbeln	1.200
Zinsen aus Krediten	<u>720</u>
	<u>4.920</u>

Kein Einkommen erzielende Vermögenswerte (in Drachmen)

Elfenbein, Eisen, Holz	8.000
Färbemittel, Kupfer	7.000
Haus	3.000
Einrichtung (Haus)	10.000
Bargeld	8.000
Darlehen an Xouthos	7.000
Bankeinlage bei Pasion's Bank	2.400
Bankeinlage bei Pylades Bank	600
Darlehen an Demometes	1.600
Andere Darlehen	<u>6.000</u>
	<u>53.600</u>
Summe Vermögenswerte	82.600

Leider erfahren wir nichts über die Mittelherkunft, ob Demosthenes Vater etwa selbst Kredite aufgenommen hatte. Dies wäre aber nicht im Interesse eines Klagenden gelegen, der ein möglichst hohes Vermögen aufzeigen möchte. Da Kreditzinsen damals sehr hoch waren, halte ich es jedoch für unwahrscheinlich. So können wir die Passivseite der Bilanz mit angenommenen 100 Prozent Eigenkapital in gleicher Höhe wie die Aktivseite mit den Vermögenswerten von 82.600 Drachmen zeichnen.

Aktiva	82.600
Gebäude	3.000
Einrichtung	10.000
Sklaven	
Sklaven (Messer)	19.000
Sklaven (Möbel)	4.000
	23.000
Forderungen	
Forderungen aus verzinslichen Krediten	6.000
Forderungen aus unverzinslichen Krediten	14.600
	20.600
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	15.000
Liquide Mittel	
Bankeinlagen	3.000
Barmittel	8.000
	11.000
Passiva	82.600
Eigenkapital	82.600

Auch über die Kosten im Betrieb erhalten wir – verständlicherweise – keine Information. Unsere Gewinn und Verlustrechnung muss sich also auf die Ergebnisse beschränken.

Betriebsergebnisanteil (Messer)	3.000
Betriebsergebnisanteil (Möbel)	1.200
Betriebsergebnis	4.200
Zinsen und ähnliche Erträge	720
Finanzergebnis	720
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4.920

Obwohl wir durch die Rede einen unmittelbaren Einblick in attisches Wirtschaftsleben erhalten, bleibt leider doch sehr vieles ungesagt: „We are given just enough detail about business and finance in the speeches against Aphobus to make us wish for more.“²⁰³ Bisweilen ist nicht ganz klar, ob Demosthenes etwas verschweigt oder es einfach nicht weiß: „The question arises whether Demosthenes could have told us more.“²⁰⁴ Besonders hinsichtlich des Verbleibes des Geldes beschäftigt uns diese Frage, wobei es ja letztlich für seine Zwecke reichen musste zu zeigen, dass es einmal existiert hatte und dass es sein Geld war: „Was he in fact unable to understand what had happened to his inheritance, was his command of detail as limited as it appears to be?“²⁰⁵ Freilich wird Demosthenes einige Dinge ungesagt gelassen haben. Einerseits hatte er ja nur begrenzt Zeit für seine Rede, andererseits wird er auch Dinge absichtlich nicht erwähnt haben, die seine Rechtsposition schwächten. Zuletzt muss man auch noch bedenken, dass die Laienjury – wie in Kapitel 6 beschrieben – keine Experten waren und keine schriftlichen Dokumente und Zusammenfassungen zur Hand hatten, so dass er seinen Bericht anschaulich, lebendig und v.a. leicht verständlich gestalten musste.

Wie groß Demosthenes' Vermögen nach den Prozessen war, wissen wir nicht.²⁰⁶ Jedenfalls war er weiterhin fähig, Liturgien zu leisten, musste also genug Barmittel haben. Man nimmt an, dass er sein Geld – vermutlich beflügelt durch seine ersten Prozesse – als Rhetoriklehrer und Logograph verdiente.²⁰⁷ Wahrscheinlich entdeckte er gerade in diesen Prozessen sein Talent für Rhetorik und entschied sich daher, den beruflichen Pfad eines Logographen einzuschlagen: „The speeches which Demosthenes composed and delivered in the lawsuit against his guardians, soon after he reached the age of eighteen, in 364/3 B.C., are of special interest because his skill and success in this first adventure in the courts must have influenced his choice of a career.“²⁰⁸

²⁰³ Pearson 1972, 17.

²⁰⁴ Pearson 1972, 17.

²⁰⁵ Pearson 1972, 17.

²⁰⁶ MacDowell 2009, 59.

²⁰⁷ MacDowell 2009, 59.

²⁰⁸ Pearson 1972, 3.

7.2. Wirtschaftspolitische Betätigungen

7.2.1. Die Politik des Euboulos

In Folge der Niederlage im Bundesgenossenkrieg kam es in Athen zu einem politischen Stimmungsumschwung²⁰⁹: „Mit dem Königsfrieden hatte sich in Athen eine nüchterne Betrachtungsweise der außenpolitischen Handlungsmöglichkeiten eingestellt.“²¹⁰ Man hatte die außenpolitischen Erfolge und die Früchte des Wirtschaftsaufschwungs der 70er Jahre verspielt²¹¹ und stand wieder einmal vor den Trümmern der eigenen Ambition und außerdem vor einer leeren Staatskasse. So konnte sich ab 354 der Politiker Euboulos mit einem wirtschaftspolitisch beachtlichen Kurs durchsetzen²¹², der folgende Elemente aufwies²¹³:

- (1) Er zielte auf eine Konsolidierung und Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ab;
- (2) Außenpolitisch sollte eine defensive Linie gefahren werden, die auf Besitzstandswahrung angelegt war;
- (3) Dabei sollte eine Neuordnung des staatlichen Finanzwesens umgesetzt werden.

Folgende Reformen wurden dabei umgesetzt²¹⁴:

- (1) Die Theatergelder (θεωρικά) wurden neben der Kriegskasse (στρατιωτικόν) zur zentralen Kasse (nun θεωρικόν), in die alle Überschüsse flossen;
- (2) Diese Theaterkasse wurde zum wichtigsten Steuerungsinstrument der gesamten athenischen Wirtschafts- und Finanzpolitik;
- (3) Die Leitung der Theaterkasse hatte ein Beamtenkollegium inne, das für jeweils vier Jahre von der Volksversammlung gewählt wurde und das zum eigentlichen politischen Leitungsgremium aufstieg.²¹⁵

So schuf sich Euboulos zugleich eine institutionelle Basis für sein wirtschaftspolitisches Programm.²¹⁶

²⁰⁹ Funke ³2007, 114/115.

²¹⁰ Funke ³2007, 107.

²¹¹ Funke ³2007, 114/115.

²¹² Funke ³2007, 115.

²¹³ Funke ³2007, 115; Gliederung von mir.

²¹⁴ Funke ³2007, 115; Gliederung von mir.

²¹⁵ Dies ist für die antike Welt nicht ungewöhnlich. Perikles etwa regierte Athen jahrelang durch das Amt des Strategen, von denen es neun weitere gab. Er war also gar nicht der formal oberste Staatsbeamte, der Archon eponymos. In Rom versuchten Caesar und Crassus über eine Kommission, welche die Aufteilung und Vergabe von Staatsland an Veteranen und Bedürftige koordinieren sollte, die Geschicke des Staates zu lenken und die eigentliche Regierung auszuhebeln.

Der Erfolg der euboulos'schen Maßnahmen war beachtlich: So steigerte er die Staatseinnahmen von 130 auf 400 Talente und führte ein Flottenbauprogramm durch, das die athenische Flotte auf einen neuen Höchststand von 400 Trieren brachte.²¹⁷

Euboulos' wirtschaftspolitische Maßnahmen stellen Wachstumspolitik durch Investitionsförderung dar. Durch Erhöhung der Staatsausgaben soll die Wirtschaft angekurbelt und Wohlstand geschaffen werden.²¹⁸ Dabei sind ihm militärische Operationen wegen ihrer hohen Kosten ein Dorn im Auge. Daran wird sich Demosthenes stoßen.

7.2.2. Der eigene politische Kurs

Zum Verständnis der politischen Vorschläge des Demosthenes, ist die Kenntnis der athenischen Staatsfinanzierung eine notwendige Voraussetzung. Grundsätzlich gab es dazu zwei Arten: (1) die Eisphora (εισφορά), eine außergewöhnliche Vermögenssteuer und (2) die Liturgien (leitourgía).

Die Eisphora wurde nur von den reichsten Athenern als Abgabe auf ihr Vermögen in unregelmäßigen Abständen eingehoben, wannimmer die Volksversammlung ein Bedürfnis danach sah.²¹⁹ Meist war der Zweck die Finanzierung einer speziellen Aufgabe, z.B. einer militärischen Flottenexpedition.²²⁰ Genaueres über die Durchführung einer solchen Einhebung ist nicht zweifelsfrei bekannt und viele Details sind bei Gelehrten bis heute umstritten.²²¹ Jedenfalls führte man 378/377 ein neues System ein, bei dem die Steuerpflichtigen in Gruppen eingeteilt waren, welche man Symmorien (συμμορίαι) nannte. Wie viele Personen zuanfangs zu jeder Symmorie gehörten, ist nicht bekannt.²²² Jede dürfte aber die gleiche Anzahl an Mitgliedern aufgewiesen und aus Reicheren und Ärmeren bestanden haben, so dass der in jeder einzelnen Symmorie repräsentierte Reichtum annähernd gleich war.²²³ Wenn eine

²¹⁶ Funke, P., Athen in klassischer Zeit, München ³2007, 115.

²¹⁷ Funke, P., Athen in klassischer Zeit, München ³2007, 115/116.

²¹⁸ Klump 2006, 126-135. Von sog. Multiplikatoreffekten wusste man damals freilich noch nichts.

²¹⁹ MacDowell 2009, 34.

²²⁰ MacDowell 2009, 34.

²²¹ MacDowell 2009, 34.

²²² MacDowell 2009, 35.

²²³ MacDowell 2009, 35.

Zahlung von der Volksversammlung angeordnet wurde, zahlte jeder Symmorie den gleichen Betrag, wobei die reicheren Mitglieder jeweils höhere Summen aufzubringen hatten als die ärmeren.²²⁴

Eine reguläre Einkommenssteuer gab es hingegen so wie eine regelmäßige Vermögenssteuer nicht.²²⁵ Erstere wäre wohl schwer administrierbar gewesen. Letztere wäre auf Widerstand gestoßen und hätte Vermögensumschichtungen bewirkt.²²⁶ Nur Metöken zahlten eine Kopfsteuer.²²⁷ Außerdem gab es Import- und Exportsteuern sowie Hafengebühren u.ä.²²⁸ Die weitaus wichtigste Steuer war jedoch neben der Eisphora die Leistung einer Liturgie.

Liturgien konnten in verschiedener Form geleistet werden. Die in den Demosthenes-Reden wichtigste ist jene der Trierarchie, die auch die teuerste war. Wer zur Trierarchie verpflichtet wurde, stand ein Jahr lang als Trierarch einer Trireme vor und musste für ihre Erhaltung aufkommen.²²⁹ Außerdem musste er alle Erhaltungsaufwendungen organisieren und das Schiff auf See kommandieren.²³⁰ Man konnte allerdings jemand anderen dafür bezahlen, dass er diese Pflichten übernahm.²³¹ Dies wird sogar eher der häufigere Fall gewesen sein, zumal sich unter den Verpflichteten auch Erben und Erbinnen unter Vormundschaft und körperlich Versehrte befunden haben werden.²³² Oftmals wurden auch zwei Athener gemeinsam zu einer Trierarchie verpflichtet, um die Belastung in erträglicherem Maße zu halten.²³³ Man sprach dann von Syntrierarchen.²³⁴ 357 wurde der finanzielle Teil wohl durch das Gesetz des Periander auf die 1.200 Symmorienleister übertragen.²³⁵ Die Trierarchen waren fortan nur noch für die Organisation der Erhaltungsmaßnahmen und das Kommando auf See verantwortlich.²³⁶

Die zweitwichtigste Liturgie war die Choregie (χορηγία). Dabei musste der Chorege einen Chor rekrutieren, ihn mit Kostümen ausstatten und das Einstudieren der Texte

²²⁴ MacDowell 2009, 35. Der Begriff „ärmer“ soll nicht täuschen: Er bezieht sich hier auf den Vermögensunterschied unter den Steuerpflichtigen. Dies waren immer noch die reichsten Athener.

²²⁵ MacDowell 2009, 127.

²²⁶ Vgl. die Vermögensstrukturierung von Demosthenes Vater in Kapitel 7.1.

²²⁷ MacDowell 2009, 127.

²²⁸ MacDowell 2009, 127.

²²⁹ MacDowell 2009, 127.

²³⁰ MacDowell 2009, 127.

²³¹ MacDowell 2009, 127.

²³² MacDowell 2009, 144/1455.

²³³ MacDowell 2009, 127.

²³⁴ MacDowell 2009, 127.

²³⁵ MacDowell 2009, 127.

²³⁶ MacDowell 2009, 127.

und Tänze koordinieren.²³⁷ Die Chöre kamen dann bei den zahlreichen religiösen Festen zum Einsatz.²³⁸ Der Gymnasiarchos (γυμνασίαρχος) hingegen hatte den Betrieb in den öffentlichen Sportstätten (γυμνάσιον, παλαίστρα) sicherzustellen und Wettkämpfe auszurichten.²³⁹ Der Architheoros (ἀρχιθέωρος) finanzierte die Teilnahme eines athenischen Teams bei religiösen Wettkämpfen an Kultstätten und ein Hestiator (ἑστιάτωρ) übernahm die Speisung seines Demos bei einem Fest.²⁴⁰ Ungefähr einhundert Personen wurden jedes Jahr als Leister einer Liturgie benötigt.²⁴¹ Die Ernennung führten die öffentlichen Beamten durch, so etwa die Strategen für die Trierarchen und ein Archont für die Choregen.²⁴²

Ursprünglich wurden die Liturgien vermutlich freiwillig übernommen: „In earlier times there seem to have been plenty of men who volunteered for liturgies, either from a sense of religious and patriotic duty or to gain prestige and honour.“²⁴³ Zu demosthenischer Zeit dürfte diese Bereitschaft jedoch bereits zurückgegangen sein, so dass man zunehmend Zwangsverpflichtungen durchführen musste: „But by the fourth century the number of volunteers was insufficient, and compulsory appointments usually had to be made.“²⁴⁴ Jedoch gab es auch Regeln, welche die Bürger vor zu starker Abgabenlast schützen sollten: Erstens konnte niemand gezwungen werden, zwei Liturgien in einem Jahr zu übernehmen und auch nicht dazu, in zwei aufeinanderfolgenden Jahren eine Liturgie zu leisten.²⁴⁵ Zweitens konnte man jemanden suchen, der reicher war als man selbst, aber in diesem Jahr noch keine Liturgie leisten musste, und ihn mit einer Vermögenstauschklage konfrontieren, wenn er die Liturgie nicht freiwillig übernehmen wollte: „If a man considered that he had been appointed to a liturgy unfairly, because another man richer than himself had been let off, he could challenge the other by the *antidosis* procedure“.²⁴⁶ Demosthenes selbst wurde 364/363 von Thrasyboulos mit einer solchen konfrontiert.²⁴⁷ Es wird gemeinhin angenommen, dass man mit einem

²³⁷ MacDowell 2009, 127.

²³⁸ MacDowell 2009, 127.

²³⁹ MacDowell 2009, 127; Sandys, J. E., *The Speeches of Demosthenes, Against the Law of Leptines*, New York 1979, Einleitung VIII.

²⁴⁰ MacDowell 2009, 127.

²⁴¹ MacDowell 2009, 128.

²⁴² MacDowell 2009, 128.

²⁴³ MacDowell 2009, 128.

²⁴⁴ MacDowell 2009, 128.

²⁴⁵ MacDowell 2009, 128; Sandys 1979, Einleitung XIII.

²⁴⁶ MacDowell 2009, 128.

²⁴⁷ MacDowell 2009, 128.

Vermögen von drei Talenten noch knapp an einer Liturgieleistung vorbeikam; ab vier Talenten konnte man sich ihr dann aber nur schwer entziehen.²⁴⁸

Die Rede XIV „Über die Symmorien“ bzw. auch „Über die Flotte“ ist Demosthenes erste Rede vor der Ekklesia.²⁴⁹ Datum und Hintergründe sind aus dem Text leider nicht zu erkennen.²⁵⁰ Es scheint, dass man über Kriegsvorbereitungen des Perserkönigs erfahren hatte. Manche Sprecher haben daraufhin wohl zu Vorbereitungen bzw. sogar zum Krieg aufgerufen. Demosthenes versucht zu zeigen, dass eine Invasion unwahrscheinlich ist, womit er auch Recht haben sollte.²⁵¹ Er argumentiert, dass man nicht leichtfertig einen Krieg vom Zaun brechen sollte; Vorbereitungen treffen und die Flotte verstärken solle man jedoch schon.²⁵² Nachdem er über das politische Verhältnis zu Persien gesprochen hat, geht er dann dazu über, die Organisation der Symmorien zum Gegenstand zu machen.²⁵³

Im 4. Jhdt. war der finanzielle Teil der Trierarchie – wie oben bereits angesprochen – auf die 1.200 reichsten Athener übergegangen, die auch die Kriegssteuern auf Vermögen leisten mussten. Da diese 1.200 Vermögen – wie wir wissen – nicht alle in der Hand gesunder, erwachsener männlicher Bürger waren, war die Trierarchie spätestens zu dieser Zeit eine rein finanzielle Verpflichtung: „Their duty must therefore have been the purely financial one of paying the cost of repairing and maintaining triremes.“²⁵⁴ Doch selbst dazu dürfen nicht alle dieser 1.200 Vermögensbesitzer in der Lage gewesen sein. Er schlägt vor, die Zahl auf 2.000 zu erhöhen, damit genug Leute finanziell und auch körperlich in der Lage für diesen Dienst sind: „he wants the list of 1,200 to be increased to 2,000, so that when the heireses and so on are excluded there will still be 1,200 able-bodied men.“²⁵⁵ Die neuen 1.200 sollen dann in 20 Symmorien eingeteilt werden, welche jeweils in 5 kleinere Einheiten zu jeweils 12 Mann unterteilt werden sollen. Dabei sollen jeweils reichere und weniger reiche zusammen in Gruppen sein, so dass alle Einheiten

²⁴⁸ Sealey, R., *Demosthenes and His Time, A Study in Defeat*, New York-Oxford, 1993, 24.

²⁴⁹ MacDowell 2009, 142.

²⁵⁰ MacDowell 2009, 142. Samotta (2010) setzt sie 354 an (Samotta 2010, 38).

²⁵¹ MacDowell 2009, 142.

²⁵² MacDowell 2009, 144.

²⁵³ MacDowell 2009, 144.

²⁵⁴ MacDowell 2009, 144/145.

²⁵⁵ MacDowell 2009, 145.

jeweils den gleichen Reichtum repräsentieren.²⁵⁶ Auch die Triremenzahl soll gesteigert werden und zwar auf dreihundert Schiffe: dann könne jede kleinere Symmorieneinheit drei Schiffe unterhalten.²⁵⁷

Über die Flotte (Dem. XIV, 16-23)²⁵⁸

[16] ἐχόντων δ' ὑμῶν οὕτω καὶ παρωξυμμένων, τοὺς διακοσίους καὶ χιλίους ἀναπληρῶσαι φημι χρῆναι καὶ ποιῆσαι δισχιλίους, ὀκτακοσίους αὐτοῖς προσνείμαντας: ἐὰν γὰρ τοῦτ' ἀποδείξητε τὸ πλῆθος, ἡγοῦμαι, τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν κληρουχικῶν καὶ τῶν κοινωνικῶν καὶ εἴ τις ἀδύνατος ἀφαιρεθέντων, ἔσσεσθαι χίλια καὶ διακόσια ταῦθ' ὑμῖν σώματα.

[17] ἐκ τοίνυν τούτων οἶμαι δεῖν ποιῆσαι συμμορίας εἴκοσιν, ὥσπερ νῦν εἰσιν, ἐξήκοντα σώματ' ἔχουσαν ἐκάστην. τούτων δὲ τῶν συμμοριῶν ἐκάστην διελεῖν κελεύω πέντε μέρη κατὰ δώδεκ' ἄνδρας, ἀνταναπληροῦντας πρὸς τὸν εὐπορώτατον ἀεὶ τοὺς ἀπορωτάτους. καὶ τὰ μὲν σώμαθ' οὕτω συντετάχθαι φημι δεῖν: δι' ὃ δ', εἴσεσθε, ἐπειδὴν ὅλον τὸν τρόπον τῆς συντάξεως ἀκούσητε.

[18] τὰς δὲ τριήρεις πῶς; τὸν ἅπαντ' ἀριθμὸν κελεύω τριακοσίας ἀποδείξαντας, κατὰ πεντεκαϊδεκαναΐαν εἴκοσι ποιῆσαι μέρη, τῶν πρώτων ἑκατὸν πέντε, καὶ τῶν δευτέρων ἑκατὸν πέντε, καὶ τῶν τρίτων ἑκατὸν πένθ' ἐκάστῳ μέρει διδόντας, εἶτα συγκληρῶσαι συμμορίαν σωμάτων ἐκάστη τὴν πεντεκαϊδεκαναΐαν, τὴν δὲ συμμορίαν ἐκάστῳ τῷ μέρει σφῶν αὐτῶν τρεῖς ἀποδοῦναι τριήρεις.

[19] ἐπειδὴν δὲ ταῦθ' οὕτως ἔχονθ' ὑπάρχη, κελεύω, ἐπειδὴ τὸ τίμημ' ἐστὶ τῆς χώρας ἑξακισχιλίων ταλάντων, ἴν' ὑμῖν καὶ τὰ χρήματ' ἧ συντεταγμένα, διελεῖν τοῦτο καὶ ποιῆσαι καθ' ἐξήκοντα τάλανθ' ἑκατὸν μέρη, εἶτα πένθ' ἐξηκονταταλαντίας εἰς ἐκάστην τῶν μεγάλων τῶν εἴκοσι συμμοριῶν ἐπικληρῶσαι, τὴν δὲ συμμορίαν ἐκάστῳ τῶν μερῶν μίαν ἐξηκονταταλαντίαν ἀποδοῦναι,

[20] ὅπως, ἂν μὲν ὑμῖν ἑκατὸν δέη τριήρων, τὴν μὲν δαπάνην ἐξήκοντα τάλαντα συντελεῖ, τριήραρχοι δ' ὥσι δώδεκα, ἂν δὲ διακοσίων, τριάκοντα μὲν ἧ τάλαντα τὴν δαπάνην συντελοῦντα, ἐξ δὲ σώματα τριηραρχοῦντα, ἐὰν δὲ

²⁵⁶ MacDowell 2009, 145.

²⁵⁷ MacDowell 2009, 145.

²⁵⁸ Text nach Rennie, W., Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1921, Übersetzung von mir.

τριακοσίων, εἴκοσιν μὲν ἢ τάλαντα τὴν δαπάνην διαλύοντα, τέτταρα δὲ σώματα τριηραρχοῦντα.

[21] τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὰ νῦν ὀφειλόμεν', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῶν σκευῶν ἐπὶ τὰς τριήρεις τιμήσαντας ἅπαντ' ἐκ τοῦ διαγράμματος νεῖμαι κελεύω μέρη εἴκοσιν, ἔπειτα ταῖς μεγάλαις ἐπικληρῶσαι συμμορίαις μέρος ἔν χρηστων ἐκάστη, τὴν δὲ συμμορίαν ἐκάστην διανεῖμαι τῶν αὐτῆς μερῶν ἐκάστῳ τὸ ἴσον, τοὺς δὲ δώδεκα τοὺς ἐν ἐκάστῳ τῷ μέρει ταῦτ' εἰσπράξαντας τὰς τριήρεις, ἃς ἂν ἕκαστοι λάχωσι, παρεσκευασμένας παρέχειν.

[22] τὴν μὲν δαπάνην καὶ τὰ σκάφη καὶ τοὺς τριηράρχους καὶ τὴν τῶν σκευῶν εἰσπραξιν οὕτως ἂν ἄρισθ' ἡγοῦμαι καὶ πορισθῆναι καὶ παρασκευασθῆναι: πλήρωσιν δ', ἢ καὶ σαφῆς ἔσται καὶ ῥαδία, μετὰ ταῦτα λέγω. φημί τοὺς στρατηγούς δεῖν διανεῖμαι τόπους δέκα τῶν νεωρίων, σκεψαμένους ὅπως ὡς ἐγγύτατ' ἀλλήλων κατὰ τριάκοντ' ὧσι νεώσοικοι, ἐπειδὴν δὲ τοῦτο ποιήσωσι, δύο συμμορίας καὶ τριάκοντα τριήρεις τούτων ἐκάστῳ προσνεῖμαι τῶν τόπων, εἴτ' ἐπικληρῶσαι τὰς φυλάς:

[23] τὸν δὲ ταξίαρχον ἕκαστον, ὃν ἂν ἡ φυλὴ τόπον λάχη, διελεῖν τρίχα καὶ τὰς ναῦς ὡσαύτως, εἴτ' ἐπικληρῶσαι τὰς τριπτύς, ὅπως ἂν τῶν μὲν ὅλων νεωρίων ἔν ἐκάστη μέρος ἢ τῶν φυλῶν, τοῦ δὲ μέρους ἐκάστου τὸ τρίτον μέρος ἢ τριπτύς ἔχη, εἰδῆτε δ', ἂν τι δέη, πρῶτον μὲν τὴν φυλὴν, ὅπου τέτακται, μετὰ ταῦτα δὲ τὴν τριπτύν, εἴτα τριηραρχοὶ τίνες καὶ τριήρεις ποῖαι, καὶ τριάκοντα μὲν ἢ φυλὴ, δέκα δ' ἢ τριπτύς ἐκάστη τριήρεις ἔχη. ἐὰν γὰρ ταῦθ' οὕτως εἰς ὁδὸν καταστῆ, εἴ τι καὶ παραλείπομεν νῦν (πάντα γὰρ ἴσως εὐρεῖν οὐ ῥάδιον), αὐτὸ τὸ πρᾶγμ' εἰσαυτῷ εὐρήσει, καὶ μία σύνταξις καὶ πασῶν τῶν νεῶν καὶ μέρους ἔσται.

[16] Aber da Ihr Euch nun so gebärdet und zur Tat bereit seid, schlage ich vor, die tausendzweihundert aufzufüllen und zweitausend daraus zu machen, indem wir zu ihnen achthundert Namen hinzufügen; wenn ihr nämlich diese Zahl aufzeigt, glaube ich, dass Ihr, nachdem die Mündel, Weisen, Kleruchen und andere, die unfähig sind, herausgenommen wurden, die tausendzweihundert Personen bekommt.

[17] Dann müssen aus diesen glaube ich zwanzig Symmorien gebildet werden, wie wir sie momentan haben, jede aus sechzig Personen bestehend. Diese Symmorien empfehle ich in fünf Gruppen zu unterteilen zu je zwölf

Mann, wobei immer mit den reichsten die ärmsten eingeteilt werden. So sage ich, dass die Personen zusammengestellt werden müssen: Ihr werdet verstehen warum, wenn Ihr die ganze Art der Organisation gehört habt.

[18] Was machen wir hinsichtlich der Trieren? Ich schlage vor, die gesamte Zahl mit dreihundert festsetzen, in zwanzig Gruppen zu je fünfzehn Schiffen eingeteilt, und jeder fünf von den ersten hundert, fünf von den zweiten hundert und fünf von den dritten hundert zu geben; dann jeder Symmorie von Gruppen eine Fünfzehnschaft zuzulosen und die Symmorie teilt jeder ihrer Gruppen drei Schiffe zu.

[19] Wenn dieser Anfang einmal gemacht ist, schlage ich vor, dass, wenn der Wert dieses Landes sechstausend Talente ist, dass auch Euer Reichtum organisiert werden soll, indem wir ihn einteilen und hundert Teile zu je sechzig Talenten machen. Dann sollen fünf dieser Teile zu jeder der zwanzig großen Symmorien gelost werden und die Symmorie soll jedem der Teile einen Teil zu sechzig Talenten zuteilen.

[20] Damit, wenn Ihr hundert Trieren braucht, die Kosten von den sechzig Talenten abgedeckt werden und es wird je zwölf Trierarchen geben. Wenn Ihr zweihundert braucht, werden dreißig Talente zur Deckung der Kosten vorhanden sein und sechs Trierarchen. Wenn Ihr dreihundert braucht, zwanzig zur Deckung der Kosten und vier Personen als Trierarchen.

[21] In der gleichen Weise schlage ich vor, Männer von Athen, dass alles was momentan an Schiffszeug auf den Trieren verborgt ist, bewertet werden und den Aufzeichnungen nach in zwanzig Teile geteilt werden soll. Dann soll ein jeder Teil der Schuldner den großen Symmorien zugelost werden, und jede Symmorie soll ihren Teilen einen gleichen Anteil zuteilen. Die zwölf, die zu jeder Gruppe gehören, sollen von den Schuldnern nehmen und die Trieren in Stand setzen, die sie gezogen haben.

[22] Ich glaube, dass man so am besten die Finanzierung der Tröge, der Trierarchen und des Schiffszeuges aufbringen und sie anschaffen kann. Ich sage nun darüber hinaus, wie man (die Schiffe) in genügender und leichter Weise bemannen kann. Ich sage, dass die Strategen die Docks in zehn Bereiche teilen müssen, und dabei darauf achten, dass dabei Trockenraum für dreißig ist. Wenn sie dies gemacht haben, sollen sie jedem Bereich zwei Symmorien und dreißig Trieren zuteilen und dann die Phylen zulosen.

[23] Jeder Unterfeldherr aber soll den Bereich, welchen seine Phyle zugewiesen bekommen hat, in drei Teile teilen und die Schiffe in gleicher Weise. Dann muss er die Trittyen per Los verteilen, so dass jede Phyle vom gesamten Platz der Docks einen Bereich hat und jede Trittye ein Drittel des Bereiches. Dann wisst Ihr, wenn es notwendig sein sollte, zuerst, wo jede Phyle, und dann, wo jede Trittye gelegen ist, wer die Trierarchen sind und welche Schiffe sie haben, und dass so jede Phyle dreißig Schiffe hat und jede Trittye zehn. Denn wenn Ihr dies so auf den Weg gebracht habt, wenn wir jetzt auch etwas ausgelassen haben (denn alles in gleicher Weise zu finden ist nicht leicht), wird durch die Aktion selbst gefunden werden, und wir werden eine Organisation haben für alle Schiffe und Einheiten.

Demosthenes gibt hier die Zahlen genau an und rechnet sie dem Publikum in leicht verständlicher Weise vor. Das ganze Konzept scheint auch sehr logisch zu sein: „The arithmetic of this plan is quite precise, but Demosthenes does not say explicitly why it will be superior to the existing scheme of symmories.“²⁵⁹ Warum also will er diese Änderung herbeiführen? Der Vorteil wird aus seiner Sicht wohl in der Entlastung derjenigen bestanden haben, die ansonsten alleine oder zu zweit für eine Trierarchie ausgewählt worden wären. So meinte er wohl das Sich-Drücken vor Trierarchien verhindern und gleichzeitig eine Erhöhung der Schiffszahl politisch zu bewirken. Auch der höhere Organisationsgrad wird dazu beigetragen haben, die Ernennung von Trierarchen besser durchsetzen zu können: „Probably the point is that allocation of a small group of men to a small number of ships, with only able-bodied men as contributors, will make it easier to ensure that each of them makes his proper contribution.“²⁶⁰

Ferner macht er noch den Vorschlag, das momentan verfügbare Equipment auf diese Symmorien zu verteilen – was logisch ist – und jeder Phyle und Trittye ein Hafensreal mit Bootshäusern und Docks zuzuordnen.

Die anderen Sprecher dürften sich hingegen für die Einhebung einer Eisphora stark gemacht haben. Dem antwortet Demosthenes mit dem Paradoxon in § 24:

²⁵⁹ MacDowell 2009, 145.

²⁶⁰ MacDowell 2009, 145.

Über die Flotte (Dem. XIV, 24-28)

[24] ὑπὲρ δὲ χρημάτων καὶ πόρου φανεροῦ τινὸς ἤδη παράδοξον μὲν οἶδα λόγον ὃν μέλλω λέγειν, ὅμως δ' εἰρήσεται: πιστεύω γάρ, ἐάν τις ὀρθῶς σκοπῆ, μόνος ἀληθῆ καὶ τὰ γενησόμεν' εἰρηκῶς φανεῖσθαι. ἐγὼ φημι χρῆναι μὴ λέγειν νυνὶ περὶ χρημάτων: εἶναι γὰρ πόρον, ἂν δέη, μέγαν καὶ καλὸν καὶ δίκαιον, ὃν ἂν μὲν ἤδη ζητῶμεν, οὐδ' εἰς τόθ' ὑπάρχειν ἠγησόμεθ' ἡμῖν: οὕτω πολὺ τοῦ πορίσαι νῦν ἀποσχίσομεν: ἐὰν δ' ἐῷμεν, ἔσται. τίς οὖν ἔσθ' οὗτος ὁ νῦν μὲν οὐκ ὦν, ὑπάρξων δ' εἰς τότε; αἰνίγματι γὰρ ὅμοιον τοῦτό γε.

[25] ἐγὼ φράσω. ὁρᾶτε τὴν πόλιν, ᾧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πᾶσαν ταύτην. ἐν ταύτῃ χρήματ' ἐνεστὶν ὀλίγου δέω πρὸς ἀπάσας τὰς ἄλλας εἰπεῖν πόλεις. ταῦτα δ' οἱ κεκτημένοι τοιοῦτον ἔχουσι νοῦν ὥστ', εἰ πάντες οἱ λέγοντες φοβοῖεν ὡς ἤξει βασιλεύς, ὡς πάρεστιν, ὡς οὐδ' οἷόν τε ταῦτ' ἄλλως ἔχειν, καὶ μετὰ τῶν λεγόντων ἴσοι τὸ πλῆθος τούτοις χρησιμωδοῖεν, οὐ μόνον οὐκ ἂν εἰσενέγκαιεν, ἀλλ' οὐδ' ἂν δόξειαν οὐδ' ἂν ὁμολογήσαιεν κεκτῆσθαι.

[26] εἰ μέντοι τὰ νῦν διὰ τῶν λόγων φοβερὰ ἔργω πραττόμεν' αἴσθονται, οὐδεὶς οὕτως ἠλίθιος ἐστὶν ὅστις οὐχὶ κἂν δοίῃ καὶ πρῶτος εἰσενέγκαι: τίς γὰρ αἰρήσεται μᾶλλον αὐτὸς καὶ τὰ ὄντ' ἀπολωλέναι ἢ μέρος τῶν ὄντων ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ τῶν λοιπῶν εἰσενεγκεῖν; χρήματα μὲν δὴ φημ' εἶναι τότε, ἂν ὡς ἀληθῶς δέη, πρότερον δ' οὐ. διὸ μηδὲ ζητεῖν παραινῶ: ὅσα γὰρ νῦν πορίσαιτ' ἂν, εἰ προέλοισθε πορίζειν, πλείων ἐστὶ γέλωσ τοῦ μηδενός.

[27] φέρε γάρ, ἑκατοστήν τις εἰσφέρειν ἐρεῖ νῦν; οὐκοῦν ἐξήκοντα τάλαντα. ἀλλὰ πεντηκοστήν τις ἐρεῖ, τὸ διπλοῦν; οὐκοῦν ἑκατὸν καὶ εἴκοσι. καὶ τί τοῦτ' ἔστι πρὸς διακοσίας καὶ χιλίας καμήλους, ἃς βασιλεῖ τὰ χρήματ' ἄγειν φασὶν οὗτοι; ἀλλὰ θῶ βούλεσθε δωδεκάτην ἡμᾶς εἰσοίσειν, πεντακόσια τάλαντα; ἀλλ' οὗτ' ἂν ἀνάσχοισθε οὗτ', εἰ καταθεῖτε, ἄξια τοῦ πολέμου τὰ χρήματα.

[28] δεῖ τοίνυν ὑμᾶς τὰ μὲν ἄλλα παρασκευάσασθαι, τὰ δὲ χρήματα νῦν μὲν ἐὰν τοὺς κεκτημένους ἔχειν (οὐδαμοῦ γὰρ ἂν ἐν καλλίονι σῶζοιτο τῇ πόλει), ἐὰν δὲ ποθ' οὗτος ὁ καιρὸς ἔλθῃ, τόθ' ἐκόντων εἰσφερόντων αὐτῶν λαμβάνειν. ταῦτα δὲ καὶ δυνατόν ἐστίν, ᾧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ πράττειν καλὰ καὶ συμφέροντα καὶ βασιλεῖ περὶ ὑμῶν ἐπιτήδει' ἀπαγγελθῆναι, καὶ φόβος οὐκ ὀλίγος γένοιτ' ἂν ἐκείνῳ διὰ τούτων.

[24] Über die Gelder aber und eine sofortige leicht zu erschließende Geldquelle, weiß ich, dass ich im Begriff bin, eine paradoxe Rede zu halten. Trotzdem soll es gesagt werden: denn ich glaube, wenn es jemand richtig betrachtet, dass ich alleine die Wahrheit gesagt habe, wie es ist und wie es sein wird. Ich sage, dass wir jetzt nicht über Geld reden sollten: Wir haben eine Quelle, wenn wir es brauchen, groß, schön und gerecht; suchen wir es aber sofort, werden wir nicht dahin gelangen, es zu erlangen, so sehr, dass wir uns nun der Beschaffung enthalten. Wenn wir es aber lassen, wird es da sein. Welche ist nun diese (Geldquelle), die nun nicht existiert, dann aber schon? Denn dies ist gleich einem Rätsel.

[25] Ich will es erklären. Seht Euch die Stadt an, Männer von Athen, die ganze. In dieser Stadt ist Geld, es fehlt wenig zu sagen, mehr als in allen anderen Städten. Aber solche Männer verwalten es, die ein solches Temperament haben, dass, wenn alle Redner sagen, dass der König kommt, dass er nahe ist, dass dies sich nicht anders verhalten kann, und zu den Rednern in gleicher Zahl Orakeldeuter kommen, sie nicht nur keinen Beitrag leisten würden, sondern sie würden auch das Wissen nicht zugeben, dass sie Mittel haben.

[26] Wenn sie freilich wahrnehmen, dass, was ihnen nun wegen den Reden Angst macht, tatsächlich passiert, ist keiner so einfältig, dass er, wenn es auch nicht nötig wäre, als erster seine Kontribution leisten würde: denn wer entschiede sich, eher sein Leben und seinen Besitz zu opfern als einen Teil für sein Leben und den Rest seiner Besitztümer abzuführen? Das Geld sage ich wird dann da sein, wenn wir es am wahrhaftigsten brauchen, aber nicht vorher. Deswegen rate ich Euch, es nicht zu suchen: denn wie viel Ihr nun aufbrächtet, wenn Ihr darauf beharrtet es einzutreiben, wäre lachhafter als gar nichts.

[27] Bedenkt dies: Beantragt irgendeiner, jetzt eine Steuer von einem Prozent einzuheben? Dann bekommen wir sechzig Talente. Oder beantragt einer zwei Prozent, das Doppelte? Das sind dann hundertzwanzig Talente. Und was ist dies im Vergleich zu den tausendzweihundert Kamelen, welche die Schätze des Königs tragen, wie diese hier sagen? Wollt Ihr, dass ich annehme, dass wir ein Zwölftel abführen, fünfhundert Talente? Ihr würdet es nicht abliefern und wenn Ihr es tätet, wäre das Geld nicht genug für den Krieg.

[28] Ihr müsst nun alles andere vorbereiten, das Geld aber lasst die Besitzer haben (denn es könnte zum Wohle des Staates nicht besser aufgehoben sein). Wenn aber jemals der Zeitpunkt kommt, dann nehmt es als freiwillige Steuer von ihnen. Dies, Männer von Athen, ist möglich, gut durchzuführen und vorteilhaft und es können diese Handlungen von Euch dem König durchaus zugetragen werden und jener wird deswegen nicht wenig Furcht bekommen.

Das Paradoxon – Das Geld verschwindet, wenn die Athener es einsammeln, aber bleibt verfügbar, wenn man es bei den Besitzern belässt – erklärt sich wie folgt: „The explanation of the paradox is that property-owners will be reluctant to pay eisphora when no war is in progress, but more willing if a Persian attack is imminent.“²⁶¹ Eine Steuer wie die Eisphora kann man klarerweise nicht jeden Tag einheben. Hebt man sie jetzt ein, wo niemand einen berechtigten Grund dafür sieht, werden die Steuerpflichtigen sich der Besteuerung zu entziehen versuchen.²⁶² Kommt dann ein Krieg, kann man keine Eisphora mehr einheben, weil man es schon getan hat. Wartet man aber, bis ein Krieg beginnt, so werden die Steuerpflichtigen bereitwillig zahlen, weil sie die Steuer für berechtigt halten.²⁶³

Im großen und ganzen dürfte das Ziel dieser Rede darin gelegen haben, als Alternative für die Einhebung einer Eisphora eine Reform der Symmorien vorzuschlagen.²⁶⁴ Demosthenes tut dies mit einer klaren Argumentation und einer ausführlichen, aber verständlichen Schilderung seines Reformkonzeptes. Dies kam den Zuhörern, die ja keinen schriftlichen Gesetzesentwurf in Händen hielten sicher entgegen und machte die Adaptation wahrscheinlicher. Das Programm scheint allerdings nicht völlig angenommen worden zu sein: „There is, however, no evidence that the Athenians adopted his proposals as a whole; the only one which may have been adopted is the division of the contributors into 100 small symmories.“²⁶⁵ Gegen diesen Teil konnte wohl auch niemand etwas einzuwenden haben. Diejenigen, die sich von einer Ausweitung auf 2.000 Steuerpflichtige betroffen gesehen haben, haben den Vorschlag gewiss bekämpft, während er den 1.200 ursprünglichen Zahlern entgegenkam. Der Rest, diejenigen, die weder zu den 1.200 gehörten noch

²⁶¹ MacDowell 2009, 145.

²⁶² MacDowell 2009, 146.

²⁶³ MacDowell 2009, 146.

²⁶⁴ MacDowell 2009, 146.

²⁶⁵ MacDowell 2009, 145.

zu den 2.000 gezählt hätten, werden sich nach den Argumenten der Redner gerichtet haben.

Rede XXIII handelt davon, wie in Athen mit öffentlichen Geldern umgegangen wird. Eine gewisse Summe uns unbekannter Höhe und Herkunft soll wohl an die Bürger verteilt werden. Demosthenes spricht sich weder dafür noch dagegen aus: „He argues that what is needed is a proper system for allocating public funds to doles for citizens and to military expenditure.“²⁶⁶ Er nimmt also eine Gelegenheit zum Anlass über sein Lieblingsthema zu sprechen: die Organisation, den Aufbau und die Finanzierung der Flotte, um für zukünftige Gefahren gerüstet zu sein. Die Rede ist von den hier behandelten die am allgemeinsten gehaltene. Wir erkennen Demosthenes Versuch, sich als jemanden darzustellen, der auf sorgfältige Weise haushalten kann und Gelder nur wichtigen Zwecken widmen will. Dazu prangert er die anderen Politiker – die er freilich nicht namentlich nennt – und die Athener selbst für ihren Egoismus und ihre Verschwendungssucht an. So meint er etwa in den §§ 28-31, die athenischen Bürger hätten früher prächtige öffentliche Gebäude erbaut. Heute jedoch bauten sie lieber Häuser für sich selbst. Er will die Zuhörer durchaus dazu bringen, sich zu schämen.

Über die Organisation (Dem. XIII, 9-10)

[9] ἀλλ' ἴν' ἐκεῖσ' ἐπανέλθω, φημί δεῖν ὑμᾶς συντετάχθαι, καὶ τὴν αὐτὴν τοῦ τε λαβεῖν καὶ τοῦ ποιεῖν ἃ προσήκει σύνταξιν εἶναι. διελέχθην δ' ὑμῖν περὶ τούτων καὶ πρότερον, καὶ διεξήλθον ὡς ἂν συνταχθείητε, οἷθ' ὀπλίται καὶ οἱ ἵππεῖς καὶ ὄσοι τούτων ἐκτός ἐστε, καὶ εὐπορία τις ἂν ἅπασι γένοιτο κοινή.

[10] ὁ δέ μοι πλείστην ἀθυμίαν παρέσχεν ἀπάντων, ἐρῶ πρὸς ὑμᾶς καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι, ὅτι πολλῶν καὶ μεγάλων καὶ καλῶν ὄντων τούτων ἀπάντων, τῶν μὲν ἄλλων οὐδενὸς οὐδεὶς μέμνηται, τοῖν δυοῖν δ' ὀβολοῖν ἅπαντες. καίτοι τοὺς μὲν οὐκ ἔστι πλείονος ἢ δυοῖν ὀβολοῖν ἀξίους εἶναι, τᾶλλα δὲ μετὰ τούτων ὧν εἶπον τῶν βασιλέως ἄξι' ἐστὶ χρημάτων, πόλιν τοσοῦτους ὀπλίτας ἔχουσιν καὶ τριήρεις καὶ ἵππους καὶ χρημάτων πρόσσοδον συντετάχθαι καὶ παρεσκευάσθαι.

²⁶⁶ MacDowell 2009, 224.

[9] Aber um auf jenes zurückzukommen, sage ich, dass Ihr organisiert gehört und dass es ein einheitliches System geben muss für die Besoldung und das Leisten von notwendigen Diensten. Ich habe über dies schon früher gesprochen und dargelegt, wie Ihr organisiert gehört, die Hopliten und die Reiter und diejenigen, welche auf andere Weise dienen, und wie ausreichende Versorgung für alle in gleicher Weise erfolgen könne.

[10] Was mir die meiste Enttäuschung bereitet hat, will ich Euch sagen und nichts verschweigen, nämlich dass sich keiner an diese Reformen, die alle groß und schön waren, erinnert, aber alle an die zwei Obolen. Freilich können diese niemals mehr wert sein als zwei Obolen, aber diese Reformen zusammen mit dem, was ich jetzt sage, werden mehr wert sein als die Schätze des Königs, dass eine Stadt, die solche Hopliten, Trieren, Reiter und Geldquellen hat, organisiert und ausgestattet sein soll.

Das primäre Ziel seiner Politik ist die Umleitung von überschüssigen Geldern in die Kriegskasse und die Änderung der Theater-Kassen-Gesetze: „Whereas hitherto the theoric fund ... had been used to provide a dole of two obols to assist citizens to attend festivals, Demosthenes' idea was that this money should be regarded as wages for public service, either as hoplites or as cavalrymen or as oarsmen in the navy, while older men would serve as administrators or on juries (3.34-5, 13.4,9).“²⁶⁷ Er möchte also das, was wir heute als Sozialmaßnahmen betiteln würden, eindämmen und in ein System überführen, in dem die Bürger Geld für militärische oder andere vergleichbare Dienste erbringen. Er würde damit gewissermaßen teure, aber seiner Meinung nach unnütze, Sozialpolitik durch eine Beschäftigungspolitik ersetzen, die zugleich dem Staat und seinen Bürgern zu Gute kommen sollte.²⁶⁸ Interessant ist hier freilich die Implikation: „Payment would presumably be refused to anyone who failed to perform service of an appropriate kind.“²⁶⁹ Es stellt sich natürlich die Frage, ob sich so ein System kostenneutral finanzieren ließe. Schließlich macht es einen Unterschied, ob man ins Theater geht oder in den

²⁶⁷ MacDowell 2009, 224.

²⁶⁸ Dies entspricht in gewisser Weise der Wirtschaftspolitik der dreißiger und vierziger Jahre, in der man auf beiden Seiten des Atlantiks Vollbeschäftigung anstrebte, indem man die Bürger in Militär oder anderen Organisationen unterbrachte und so beschäftigte. Freilich kamen dort noch Bauprogramme dazu, wie sie Euboulos in seiner Konjunktur- und Beschäftigungspolitik eingesetzt hatte.

²⁶⁹ MacDowell 2009, 224.

Krieg zieht. Auch das Üben für einen Krieg ist kostenaufwendig: die Soldaten müssen gepflegt werden (und ein Ruderer hat mehr Nahrungsbedarf als ein Theaterbesucher). Außerdem wären die Bürger über lange Zeiträume und nicht nur punktuell zu versorgen: „Payment of military or administrative service would need to continue for substantial parts of the year in wartime, costing much more than a mere two obols for each man on occasional festival days.“²⁷⁰ Leider können wir über die Finanzierung nur Vermutungen anstellen: „But without the original detailed proposal it is hard for us to see how the finances would work.“²⁷¹ Auch wissen wir nicht, ob es als permanente Einrichtung vorgesehen war: „It is also obscure whether Demosthenes intended his scheme to continue in peacetime when little military service was required.“²⁷²

In den Olynthischen Reden kommt Demosthenes auf sein Konzept zurück. Im Gegensatz zur zeitlich späteren Ersten Philippischen Rede nennt er dabei aber noch keine genauen Zahlen.²⁷³ Es geht noch immer eher generell um die Richtung, nicht um konkretere Entscheidungen.

In der Ersten Olynthischen Rede spricht Demosthenes zunächst über die Situation in Olynthos. Dann schildert er den Charakter Philipps, der diesen zwar gefährlich, aber auch leicht besiegt machen kann. Dann kommt er zur für uns interessanten Finanzierung seines Vorschlages. Zuletzt ruft er die Athener dazu auf, ihre schlechte Organisation und ihre Entscheidungsunfähigkeit zu überwinden.²⁷⁴ Über die angedachte militärische Expedition spricht er hingegen nur vage.²⁷⁵ Der Schwerpunkt liegt bei dieser Rede also eindeutig bei der Finanzierung: „More emphasis is placed on the need to find money to pay for the expedition, which evidently had emerged as a major objection to it.“²⁷⁶ Dies ist geradezu klassische Budgetpolitik.

Um überzeugend zu sein, muss Demosthenes freilich tatsächlich Geldquellen aufzeigen: „Demosthenes’ proposal would be unpersuasive unless he could identify a source of funds for it.“²⁷⁷ Sein Ziel hat er aber schon längere Zeit im Auge: „For this

²⁷⁰ MacDowell 2009, 224.

²⁷¹ MacDowell 2009, 224.

²⁷² MacDowell 2009, 224-225.

²⁷³ MacDowell 2009, 230.

²⁷⁴ MacDowell 2009, 230.

²⁷⁵ MacDowell 2009, 232.

²⁷⁶ MacDowell 2009, 232.

²⁷⁷ MacDowell 2009, 232.

purpose he had his eye on the theoric fund, in which, it seems, a large sum had accumulated.“²⁷⁸

Wie bereits im vorigen Kapitel angesprochen, hatte Euboulos die Theorikon-Kasse als zentrale Kasse eingerichtet, in die alle Überflüsse flossen: „Evidently there was a law authorizing transfer of money from the military fund to the theoric fund.“²⁷⁹

Demosthenes hingegen möchte, dass das Geld in der Kriegskasse verbleibt bzw. in diese zurückfließt. Warum beantragt er dies hier also dezidiert nicht?

Man nimmt an, dass Euboulos ein Gesetz durchgebracht hatte, das so einen Antrag mit der Todesstrafe bedrohte.²⁸⁰ MacDowell (2011) widerspricht dieser Ansicht, da er meint, dies wäre nur aus dieser Stelle geschlossen worden.²⁸¹ Tatsächlich fürchte er nur die Strafverfolgung oder politische Bestrafung eines um seine Theatergelder gebrachten Mobs: „Perhaps Demosthenes means only that, until the law authorizing transfer of money from the military fund to the theoric fund is repealed, anyone proposing that the military fund should be spent only on military purposes would be liable to prosecution by *graphe paranomon*, leading to a severe penalty.“²⁸² Wie dem auch sei, Demosthenes sah sich nicht in der Lage seinen Antrag einzubringen: „But anyway it is clear enough that there was a law obstructing the transfer of money from the theoric to the military fund, which therefore could not be proposed until that law was repealed.“²⁸³

Trotz der guten Argumente, werden die Athener die Angriffe auf die Theorikon-Kasse wohl nicht wohlwollend aufgenommen haben. Dies liegt auf der Hand: Den anderen Politikern drohte, ihr primäres Politikinstrument aus der Hand genommen zu werden. Für die Empfänger der Theatergelder und diejenigen, die von den Konjunkturprogrammen profitierten, ging es schlichtweg um Geld.²⁸⁴

Die politische Entwicklung sollte Demosthenes jedoch Recht geben. Die makedonische Gefahr im Norden wurde größer und größer und bald schon fielen die

²⁷⁸ MacDowell 2009, 232.

²⁷⁹ MacDowell 2009, 234. Dies erscheint nur auf den ersten Blick empörend. Tatsächlich würde es wohl niemanden wundern oder vermutlich auch nicht aufregen, zapfte die Regierung Geld vom Militär für Sozialleistungen ab.

²⁸⁰ MacDowell 2009, 234.

²⁸¹ MacDowell 2009, 234.

²⁸² MacDowell 2009, 234.

²⁸³ MacDowell 2009, 234.

²⁸⁴ Man stelle sich vor, jemand würde vorschlagen, überschüssige Wohnbaugelder zu verwenden, um die Unterfinanzierung der Hochschulen zu beenden. Hinsichtlich der Bürger ist es so, als ob man ihnen Sozialleistungen striche und sie zum Heer zwangseinzöge.

ersten Außenbesitzungen Athens im Norden.²⁸⁵ Als sich die Stadt Olynth mit einem Hilfesuchen an Athen wandte, trat Demosthenes wieder – diesmal mit konkreteren – Vorschlägen vor die Volksversammlung.

Erste Olynthische Rede (Dem. I)

[19] καὶ περὶ μὲν τῆς βοηθείας ταῦτα γινώσκω: περὶ δὲ χρημάτων πόρου, ἔστιν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, χρήμαθ' ὑμῖν, ἔστιν ὅσ' οὐδενὶ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων στρατιωτικά: ταῦτα δ' ὑμεῖς οὕτως ὡς βούλεσθε λαμβάνετε. εἰ μὲν οὖν ταῦτα τοῖς στρατευομένοις ἀποδώσετε, οὐδενὸς ὑμῖν προσδεῖ πόρου, εἰ δὲ μή, προσδεῖ, μᾶλλον δ' ἅπαντος ἐνδεῖ τοῦ πόρου. 'τί οὖν;' ἂν τις εἴποι, 'σύ γράφεις ταῦτ' εἶναι στρατιωτικά;' μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

[20] ἐγὼ μὲν γὰρ ἡγοῦμαι στρατιώτας δεῖν κατασκευασθῆναι καὶ ταῦτ' εἶναι στρατιωτικά καὶ μίαν σύνταξιν εἶναι τὴν αὐτὴν τοῦ τε λαμβάνειν καὶ τοῦ ποιεῖν τὰ δέοντα, ὑμεῖς δ' οὕτω πως ἄνευ πραγμάτων λαμβάνειν εἰς τὰς ἐορτάς. ἔστι δὴ λοιπόν, οἴμαι, πάντας εἰσφέρειν, ἂν πολλῶν δέη, πολλά, ἂν ὀλίγων, ὀλίγα. δεῖ δὲ χρημάτων, καὶ ἄνευ τούτων οὐδὲν ἔστι γενέσθαι τῶν δεόντων. λέγουσι δὲ καὶ ἄλλους τινὰς ἄλλοι πόρους, ὧν ἔλεσθ' ὅστις ὑμῖν συμφέρειν δοκεῖ: καὶ ἕως ἐστὶ καιρός, ἀντιλάβεσθε τῶν πραγμάτων.

[19] Und über das Expeditionsheer denke ich folgendes: was die Geldmittel angeht, Männer von Athen, habt ihr Geld; für das Militär habt ihr soviel Geld wie keine anderen Menschen. Aber ihr verwendet es für euch, so wie ihr wollt. Wenn ihr es nun für die militärische Expedition einsetzt, braucht ihr keine andere Quelle; wenn nicht, benötigt ihr eine, oder ihr habt gar keine Mittel. „Was,“ könnte einer sagen, „beantragst du tatsächlich, dieses Geld für den Krieg einzusetzen?“ Freilich nicht, bei Zeus.

[20] Es ist nur meine Meinung, dass wir Soldaten aufbringen müssen, und dass wir für diesen Dienst ein einheitliches Besoldungssystem brauchen. Eure Meinung aber ist, dass man das Geld ohne Probleme für die Theater verwenden soll. Dann bleibt nur noch, meiner Meinung nach, dass alle eine Kriegssteuer leisten, wenn man viel braucht, eine hohe, wenn man wenig

²⁸⁵ Vgl. Kapitel 5.

braucht, eine niedrige. Jedenfalls brauchen wir Geld, denn ohne dieses können die Dinge nicht getan werden, die getan werden müssen. Die anderen sagen, dass es andere Wege gibt, an Geld zu kommen; davon soll jeder wählen, was Euch passend erscheint: und solange Zeit ist, beschäftigt euch mit diesen Angelegenheiten.

Mit dem letzten Satz möchte Demosthenes die Bürger anscheinend drängen, indem er ihnen mit einer Eisphora droht, die hier wohl gemeint ist, und zwar mit einer Steuer, die bald alle Bürger zahlen müssen.²⁸⁶ Die Drohung scheint allerdings ziemlich leer zu sein: „In fact it (is) not clear how that would have worked. Since *eisphora* was a tax on property, citizens without property would not have paid it without a fundamental change to the system.“²⁸⁷ MacDowell (2011) hält dies daher für eine reine Drohung und keinen ernstgemeinten Vorschlag: „Demosthenes, we may be sure, did not intend this as a serious proposal, but merely as a threat to induce the Athenians to accept the use of the theoric fund for the war.“²⁸⁸

In der Dritten Olynthischen Rede wiederholt er seine Forderungen aus der Rede XIII.

Dritte Olynthische Rede (Dem. III, 10-15, 19, 29-31, 34-35)

[10] *ἀλλ' ὅτι μὲν δὴ δεῖ βοηθεῖν, εἶποι τις ἄν, πάντες ἐγνώκαμεν, καὶ βοηθήσομεν: τὸ δ' ὅπως, τοῦτο λέγε. μὴ τοίνυν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, θαυμάσητε, ἂν παράδοξον εἶπω τι τοῖς πολλοῖς. νομοθέτας καθίστατε. ἐν δὲ τούτοις τοῖς νομοθέταις μὴ θῆσθε νόμον μηδένα εἰσὶ γὰρ ὑμῖν ἱκανοί, ἀλλὰ τοὺς εἰς τὸ παρὸν βλάπτοντας ὑμᾶς λύσατε.*

[11] *λέγω τοὺς περὶ τῶν θεωρικῶν, σαφῶς οὕτως, καὶ τοὺς περὶ τῶν στρατευομένων ἐνίους, ὧν οἱ μὲν τὰ στρατιωτικὰ τοῖς οἴκοι μένουσι διανέμουσι*

²⁸⁶ MacDowell 2009, 234. Man beachte, dass es heute auch noch zum Instrumentarium der Gegner von Vermögenssteuern und Staatsschulden gehört, der breiten Mittelschicht zu drohen, dass sie am Ende alles in Form von höheren Steuern bezahlen wird.

²⁸⁷ MacDowell 2009, 234.

²⁸⁸ MacDowell 2009, 234-235. Falls er es doch ernst gemeint haben sollte, zeigte uns dies, dass die reicheren Bürger wohl doch in der Lage waren, die Volksversammlung zu kontrollieren, sei es, dass sie ihre Anhänger instruierten, bestachen oder die ärmeren Bürger einfach nicht zur Versammlung kamen.

θεωρικά, οί δὲ τοὺς ἀτακτοῦντας ἀθώους καθιστᾶσιν, εἶτα καὶ τοὺς τὰ δέοντα ποιεῖν βουλομένους ἀθυμοτέρους ποιοῦσιν. ἐπειδὴν δὲ ταῦτα λύσητε καὶ τὴν τοῦ τὰ βέλτιστα λέγειν ὁδὸν παράσχητ' ἀσφαλῆ, τῆνικαῦτα τὸν γράψονθ' ἅ πάντες ἴσθ' ὅτι συμφέρει ζητεῖτε.

[12] πρὶν δὲ ταῦτα πράξαι, μὴ σκοπεῖτε τίς εἰπὼν τὰ βέλτισθ' ὑπὲρ ὑμῶν ὑφ' ὑμῶν ἀπολέσθαι βουλήσεται: οὐ γὰρ εὐρήσετε, ἄλλως τε καὶ τούτου μόνου περιγίγνεσθαι μέλλοντος, παθεῖν ἀδίκως τι κακὸν τὸν ταῦτ' εἰπόντα καὶ γράψαντα, μηδὲν δ' ὠφελῆσαι τὰ πράγματα, ἀλλὰ καὶ εἰς τὸ λοιπὸν μᾶλλον ἔτ' ἢ νῦν τὸ τὰ βέλτιστα λέγειν φοβερώτερον ποιῆσαι. καὶ λύειν γ', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοὺς νόμους δεῖ τούτους τοὺς αὐτοὺς ἀξιοῦν οἵπερ καὶ τεθήκασιν:

[13] οὐ γὰρ ἐστὶ δίκαιον, τὴν μὲν χάριν, ἢ πᾶσαν ἔβλαπτε τὴν πόλιν, τοῖς τότε θεῖσιν ὑπάρχειν, τὴν δ' ἀπέχθειαν, δι' ἧς ἂν ἅπαντες ἄμεινον πράξαιμεν, τῶ νῦν τὰ βέλτιστ' εἰπόντι ζημίαν γενέσθαι. πρὶν δὲ ταῦτ' εὐτρεπίσαι, μηδαμῶς, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μηδὲν ἀξιοῦτε τηλικούτον εἶναι παρ' ὑμῖν ὥστε τοὺς νόμους τούτους παραβάντα μὴ δοῦναι δίκην, μηδ' οὕτως ἀνόητον ὥστ' εἰς προὔπτον κακὸν αὐτὸν ἐμβαλεῖν.

[14] οὐ μὴν οὐδ' ἐκεῖνό γ' ὑμᾶς ἀγνοεῖν δεῖ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὅτι ψηφισμ' οὐδενὸς ἄξιόν ἐστιν, ἂν μὴ προσγένηται τὸ ποιεῖν ἐθέλειν τὰ γε δόξαντα προθύμως ὑμᾶς. εἰ γὰρ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν ἢ ὑμᾶς ἀναγκάζειν ἃ προσήκει πράττειν ἢ περὶ ὧν γραφεῖ διαπράξασθαι, οὗτ' ἂν ὑμεῖς πολλὰ ψηφιζόμενοι μικρά, μᾶλλον δ' οὐδὲν ἐπράττετε τούτων, οὔτε Φίλιππος τοσοῦτον ὑβρίκει χρόνον: πάλαι γὰρ ἂν εἴνεκά γε ψηφισμάτων ἐδεδώκει δίκην.

[15] ἀλλ' οὐχ οὕτω ταῦτ' ἔχει: τὸ γὰρ πράττειν τοῦ λέγειν καὶ χειροτονεῖν ὕστερον ὂν τῇ τάξει, πρότερον τῇ δυνάμει καὶ κρείττον ἐστίν. τοῦτ' οὖν δεῖ προσεῖναι, τὰ δ' ἄλλ' ὑπάρχει: καὶ γὰρ εἶπεῖν τὰ δέοντα παρ' ὑμῖν εἰσιν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δυνάμενοι, καὶ γνῶναι πάντων ὑμεῖς ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα, καὶ πράξαι δὲ δυνήσεσθε νῦν, ἐὰν ὀρθῶς ποιῆτε...

[19] εἰ δὲ τις ἡμῖν ἔχει καὶ τὰ θεωρικὰ ἔαν καὶ πόρους ἐτέρους λέγειν στρατιωτικούς, οὐχ οὗτος κρείττων; εἶποι τις ἄν. φήμ' ἔγωγε, εἵπερ ἔστιν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι: ἀλλὰ θαυμάζω εἰ τῶ ποτ' ἀνθρώπων ἢ γέγονεν ἢ γενήσεται, ἂν τὰ παρόντ' ἀναλώση πρὸς ἃ μὴ δεῖ, τῶν ἀπόντων εὐπορήσαι πρὸς ἃ δεῖ. ἀλλ', οἶμαι, μέγα τοῖς τοιούτοις ὑπάρχει λόγοις ἢ παρ' ἐκάστου βούλησις, διόπερ ῥᾶστον ἀπάντων ἐστὶν αὐτὸν ἐξαπατῆσαι: ὁ γὰρ βούλεται, τοῦθ' ἕκαστος καὶ οἶεται, τὰ δὲ πράγματα πολλάκις οὐχ οὕτω πέφυκεν...

[29] ἀλλ', ὧ τᾶν, εἰ ταῦτα φαύλως, τά γ' ἐν αὐτῇ τῇ πόλει νῦν ἄμεινον ἔχει. καὶ τί ἂν εἴπεῖν τις ἔχοι; τὰς ἐπάλξεις ἅς κονιῶμεν, καὶ τὰς ὁδοὺς ἅς ἐπισκευάζομεν, καὶ κρήνας, καὶ λήρους; ἀποβλέψατε δὴ πρὸς τοὺς ταῦτα πολιτευομένους, ὧν οἱ μὲν ἐκ πτωχῶν πλούσιοι γεγόνασιν, οἱ δ' ἐξ ἀδόξων ἔντιμοι, ἔνιοι δὲ τὰς ἰδίας οἰκίας τῶν δημοσίων οἰκοδομημάτων σεμνοτέρας εἰσὶ κατεσκευασμένοι, ὅσῳ δὲ τὰ τῆς πόλεως ἐλάττω γέγονεν, τοσοῦτῳ τὰ τούτων ηὔξεται.

[30] τί δὴ τὸ πάντων αἴτιον τούτων, καὶ τί δὴ ποθ' ἅπαντ' εἶχε καλῶς τότε, καὶ νῦν οὐκ ὀρθῶς; ὅτι τότε μὲν πράττειν καὶ στρατεύεσθαι τολμῶν αὐτὸς ὁ δῆμος δεσπότης τῶν πολιτευομένων ἦν καὶ κύριος αὐτὸς ἀπάντων τῶν ἀγαθῶν, καὶ ἀγαπητὸν ἦν παρὰ τοῦ δήμου τῶν ἄλλων ἐκάστῳ καὶ τιμῆς καὶ ἀρχῆς καὶ ἀγαθοῦ τινος μεταλαβεῖν:

[31] νῦν δὲ τὸναντίον κύριοι μὲν οἱ πολιτευόμενοι τῶν ἀγαθῶν, καὶ διὰ τούτων ἅπαντα πράττεται, ὑμεῖς δ' ὁ δῆμος, ἐκνευρισμένοι καὶ περιηρημένοι χρήματα, συμμάχους, ἐν ὑπηρέτου καὶ προσθήκης μέρει γεγέννησθε, ἀγαπῶντες ἐὰν μεταδιδῶσι θεωρικῶν ὑμῖν ἢ Βοηδρόμια πέμπωσιν οὔτοι, καὶ τὸ πάντων ἀνδρεϊότατον, τῶν ὑμετέρων αὐτῶν χάριν προσοφείλετε. οἱ δ' ἐν αὐτῇ τῇ πόλει καθείρξαντες ὑμᾶς ἐπάγουσ' ἐπὶ ταῦτα καὶ τιθασεύουσι χειροῆθεις αὐτοῖς ποιοῦντες.

[34] οὐκοῦν σὺ μισθοφορὰν λέγεις; φήσει τις. καὶ παραχρῆμά γε τὴν αὐτὴν σύνταξιν ἀπάντων, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἵνα τῶν κοινῶν ἕκαστος τὸ μέρος λαμβάνων, ὅτου δέοιθ' ἡ πόλις, τοῦθ' ὑπάρχοι. ἔξεστιν ἄγειν ἡσυχίαν: οἴκοι μένων βελτίων, τοῦ δι' ἔνδειαν ἀνάγκη τι ποιεῖν αἰσχροὺς ἀπηλλαγμένους. συμβαίνει τι τοιοῦτον οἷον καὶ τὰ νῦν: στρατιώτης αὐτὸς ὑπάρχων ἀπὸ τῶν αὐτῶν τούτων λημμάτων, ὥσπερ ἐστὶ δίκαιον ὑπὲρ τῆς πατρίδος. ἔστι τις ἔξω τῆς ἡλικίας ὑμῶν: ὅσ' οὔτος ἀτάκτως νῦν λαμβάνων οὐκ ὠφελεῖ, ταῦτ' ἐν ἴσῃ τάξει λαμβάνων πάντ' ἐφορῶν καὶ διοικῶν ἄχρη πράττεσθαι.

[35] ὅλως δ' οὔτ' ἀφελὼν οὔτε προσθείς, πλὴν μικρῶν, τὴν ἀταξίαν ἀνελὼν εἰς τάξιν ἤγαγον τὴν πόλιν, τὴν αὐτὴν τοῦ λαβεῖν, τοῦ στρατεύεσθαι, τοῦ δικάζειν, τοῦ ποιεῖν τοῦθ' ὅ τι καθ' ἡλικίαν ἕκαστος ἔχοι καὶ ὅτου καιρὸς εἴη, τάξιν ποιήσας. οὐκ ἔστιν ὅπου μηδὲν ἐγὼ ποιοῦσι τὰ τῶν ποιοῦντων εἶπον ὡς δεῖ νέμειν, οὐδ' αὐτοὺς μὲν ἀργεῖν καὶ σχολάζειν καὶ ἀπορεῖν, ὅτι δ' οἱ τοῦ δεῖνος νικῶσι ξένοι, ταῦτα πυνθάνεσθαι: ταῦτα γὰρ νυνὶ γίνονται.

[10] Nun könnte einer sagen: „Aber freilich wissen alle, dass wir ein Expeditionsheer schicken müssen und wir möchten auch eines senden. Aber sag uns wie!“ Dann seid nicht überrascht, Männer von Athen, wenn ich Euch etwas Paradoxes sage. Setzt Nomotheten ein. Durch diese Nomotheten macht keine neuen Gesetze – Ihr habt nämlich genug Gesetze –, sondern hebt die Gesetze auf, die euch in der jetzigen Situation hinderlich sind.

[11] Ohne weitere Umschweife, ich spreche von denjenigen über die Theaterkasse, und über manche Kriegsgesetze. Die einen teilen die Kriegsgelder denjenigen als Theatergeld zu, die in der Stadt geblieben sind; die anderen geben Deserteuren Immunität und demotivieren folglich jene, die eigentlich zu dienen bereit sind. Wenn Ihr diese aufgehoben und den Weg frei für den besten Rat gemacht habt, dann sucht denjenigen, der die Gesetze einbringt, von denen ihr wisst, dass sie euch nützen werden.

[12] Aber bis ihr dies getan habt, sucht nicht nach jemandem, der sagt, was für Euch das beste ist, und dafür von Euch zerstört werden will. Denn Ihr werdet nicht fündig werden, denn demjenigen, der im Begriff wäre, solches zu versuchen, würde nichts anderes zuteil werden, als dass er unrechter Weise etwas Schlechtes erleide, wenn er dies sagt und Gesetze einbringt, und nichts Nützliches würde er dabei bewirken. Ganz im Gegenteil: in Zukunft würde man sich eher fürchten, den besten Vorschlag zu machen. Ja, Männer von Athen, Ihr müsst es für wert halten, dass diejenigen, die diese Gesetze erlassen haben, sie auch aufheben.

[13] Es ist nicht rechtens, dass diese Gesetzgeber Dank erhalten, die der ganzen Stadt geschadet haben, derjenige aber, der den besten Vorschlag macht, für seine Vorschläge, durch die man alles besser machen könnte, Strafe erhält. Bis ihr das in Ordnung gebracht habt, erwartet nicht, dass ihr unter euch jemanden findet, der so einflussreich ist, dass er diese Gesetze abschaffen kann, ohne bestraft zu werden, oder so unbedarft, dass er von selbst ins offene Messer läuft.

[14] Ihr dürft dabei nicht vergessen, Männer von Athen, dass eine Gesetzesverabschiedung wertlos ist ohne euren Willen, das, was ihr entschieden habt, auch in die Tat umzusetzen. Wenn Dekrete euch automatisch zwingen könnten, das zu tun, was sich schickt, oder das, wozu sie verabschiedet wurden, so hättet ihr nicht so eine Menge davon

verabschiedet mit kleinem oder gar keinem Resultat und Philipp hätte nicht so lange Zeit schon freche Siege gefeiert. Schon lange hätte er, wenn Gesetzeserlässe eine Bedeutung hätten, seine Strafe erhalten.

[15] Aber so verhält es sich nicht. Denn in zeitlicher Reihenfolge kommt Handeln nach dem Reden und Abstimmen, aber hinsichtlich seiner Bedeutung kommt es zuvor und ist wichtiger. Also muss Handeln dazukommen, von allem anderen haben wir nämlich genug. Ihr habt unter Euch Männer, die fähig sind, das Richtige zu sagen, Männer von Athen, und Ihr seid am schnellsten darin, die Bedeutung einer Rede zu erfassen und Ihr wärt jetzt auch einmal fähig, sie in Handlungen umzusetzen, wenn Ihr nur Eure Pflicht tut.

[19] “Wenn aber einer die Theorikon-Kasse bestehen lassen kann und andere Finanzierungsmöglichkeiten für kriegerische Unternehmungen findet, wäre dieser nicht besser?” So könnte einer sprechen. Ich würde das bejahen, Männer von Athen, wenn es möglich wäre. Aber ich frage mich, ob ein Mensch jemals war oder sein wird, der sein Vermögen für Dinge aufwendet, die er nicht braucht, einen Überschuss findet für die Dinge, die er braucht. Ich glaube, dass bei ihm die Worte mächtiger sind als der Wille und dass es daher von allen Dingen am leichtesten ist, sich selbst zu täuschen: Denn jeder glaubt auch, was er wünscht, aber die Tatsachen werden oft nicht so.

[29] „Aber,“ wendet jemand ein, „wenn dies (die Außenpolitik) schlecht gelaufen ist, die Angelegenheiten in der Stadt verhalten sich nun besser.“ Und was könnte einer sagen? Die Mauern weißten wir, die Straßen befestigen wir, die Kanäle und das Drumherum? Schaut euch lieber die Leute an, die das als Politiker gemacht haben. Von denen sind die einen aus armen Verhältnissen zu Reichtum gelangt, die anderen aus unrühmlichen Verhältnissen zu Ruhm, manche haben sich Privathäuser eingerichtet, die prestigeträchtiger als die öffentlichen Bauen sind, und umso schlechter die Verhältnisse der Stadt stehen, desto besser haben sich die ihrigen entwickelt.

[30] Was ist die Ursache davon und warum verhielten sich die Dinge damals so gut und nun so schlecht? Weil damals das Volk den Mut hatte, zu handeln und zu kämpfen, und selbst der Beherrscher der Politiker war und der Herr aller guter Dinge. Jeder von den anderen war zufrieden damit Ehre und Macht und andere Belohnungen vom Volk zu bekommen.

[31] Nun aber, im Gegenteil, haben die Politiker alle Vorteile und managen dadurch alles, während ihr, das Volk, aller Nerven und Sehnen beraubt, allen Reichtums und aller Mitkämpfer, zu Dienern und Anhängseln geworden seid, zufrieden, wenn die Politiker euch etwas aus der Theorikon-Kasse auszahlen oder eine Prozession zur Boedromia schicken. Und am allermännlichsten ist, wenn Ihr zum Dank noch Euer ganzes Vermögen dazugebt. Sie haben Euch in der Stadt eingekerkert und halten Euch bei Laune, damit Sie euch zahm und gehorsam machen...

[34] Sprichst du also von einem Lohn? Ja, und auch von einem einheitlichen Bezahlungssystem, Männer von Athen, so dass jeder einen Teil aus dem gemeinsamen Mitteln erhält, von dem die Stadt will, dass er dient. Wenn der Frieden erhalten bleibt, ist er besser dran zu Hause, wenn ihn die Armut zwingt etwas Schändliches zu tun. Wenn eine Situation wie die jetzige auftritt, ist es gerechter, wenn er selbst als Soldat für das Vaterland dient, unter denselben Voraussetzungen. Ist jemand von euch über dem (wehrfähigen) Alter, dann soll er, was er nun ohne Leistung zu erbringen erhält, in einem einheitlichen Besoldungssystem erhalten als Aufseher oder Zivilbediensteter.

[35] Also habe ich ohne die Ausgaben wesentlich zu senken oder zu erhöhen, Unordnung beseitigt und die Stadt zur Ordnung geführt, ein einheitliches Besoldungssystem und einen einheitlichen Wehrdienst eingeführt, sei es vor Gericht oder indem jeder das tut, was er gemäß Alter oder jeweiliger Situation kann. Es stimmt nicht, dass ich sagte, wir müssten das Geld der Arbeitenden den nicht Arbeitenden geben, und nicht dass wir untätig sind und müßig und verzweifeln, dass die fremden Truppen des schrecklichen Königs Siege errungen hätten. Denn dies ereignet sich momentan.

Die Athener ließen sich mit ihrer Entscheidung über das Hilfsgesuchen zu lange Zeit und als die Flotte endlich abgesegelt war, konnte sie wegen ungünstigen Winden nicht mehr rechtzeitig kommen. Philipp trieb seine Expansion munter voran. Nach einem Gemetzel an den Einwohnern von Amphipolis änderte sich aber die Stimmung grundlegend und man war bereit für den Krieg. Nun kam die große Stunde des Demosthenes, in der er einen Feldzug beantragte.

Erste Philippica (Dem. IV, 16, 19-22, 28-29)

[16] πρῶτον μὲν τοίνυν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τριήρεις πεντήκοντα παρασκευάσασθαι φημι δεῖν, εἴτ' αὐτούς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν ὡς, ἐάν τι δέη, πλευστέον εἰς ταύτας αὐτοῖς ἐμβᾶσιν. πρὸς δὲ τούτοις τοῖς ἡμίσεσιν τῶν ἵππέων ἵππαγωγούς τριήρεις καὶ πλοῖ' ἱκανὰ εὐτρεπίσαι κελεύω...

[19] ταῦτα μὲν ἐστὶν ἃ πᾶσι δεδόχθαι φημι δεῖν καὶ παρεσκευάσθαι προσήκειν οἴομαι: πρὸ δὲ τούτων δύνάμιν τιν', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, φημι προχειρίσασθαι δεῖν ὑμᾶς, ἢ συνεχῶς πολεμήσει καὶ κακῶς ἐκεῖνον ποιήσει. μὴ μοι μυρίουσ μηδὲ δισμυρίουσ ξένους, μηδὲ τὰς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις, ἀλλ' ἢ τῆσ πόλεωσ ἔσται, κἂν ὑμεῖσ ἓνα κἂν πλείουσ κἂν τὸν δεῖνα κἂν ὄντινούν χειροτονήσητε στρατηγόν, τούτω πείσεται καὶ ἀκολουθήσει.

[20] καὶ τροφήν ταύτη πορίσαι κελεύω. ἔσται δ' αὕτη τίς ἡ δύναμις καὶ πόση, καὶ πόθεν τὴν τροφήν ἔξει, καὶ πῶσ ταῦτ' ἐθελήσει ποιεῖν; ἐγὼ φράσω, καθ' ἕκαστον τούτων διεξιὼν χωρὶς. ξένους μὲν λέγω—καὶ ὅπως μὴ ποιήσεθ' ὁ πολλάκις ὑμᾶς ἔβλαψεν: πάντ' ἐλάττω νομίζοντες εἶναι τοῦ δέοντος, καὶ τὰ μέγιστ' ἐν τοῖσ ψηφίσμασιν αἰρούμενοι, ἐπὶ τῷ πράττειν οὐδὲ τὰ μικρὰ ποιεῖτε: ἀλλὰ τὰ μικρὰ ποιήσαντες καὶ πορίσαντες τούτοις προστίθετε, ἂν ἐλάττω φαίνηται.

[21] λέγω δὴ τοὺς πάντας στρατιώτας δισχιλίους, τούτων δ' Ἀθηναίους φημι δεῖν εἶναι πεντακοσίουσ, ἐξ ἧσ ἂν τινος ὑμῖν ἡλικίας καλῶσ ἔχειν δοκῆ, χρόνον τακτὸν στρατευομένους, μὴ μακρὸν τοῦτον, ἀλλ' ὅσον ἂν δοκῆ καλῶσ ἔχειν, ἐκ διαδοχῆσ ἀλλήλοισ: τοὺσ δ' ἄλλους ξένους εἶναι κελεύω. καὶ μετὰ τούτων ἵππέασ διακοσίουσ, καὶ τούτων πεντήκοντ' Ἀθηναίους τούλάχιστον, ὥσπερ τοὺσ πεζούσ, τὸν αὐτὸν τρόπον στρατευομένους: καὶ ἵππαγωγούσ τούτοισ.

[22] εἶεν: τί πρὸς τούτοισ ἔτι; ταχείασ τριήρεις δέκα: δεῖ γάρ, ἔχοντος ἐκείνου ναυτικόν, καὶ ταχειῶν τριήρων ἡμῖν, ὅπως ἀσφαλῶσ ἡ δύναμις πλέη. πόθεν δὴ τούτοισ ἡ τροφή γενήσεται; ἐγὼ καὶ τοῦτο φράσω καὶ δείξω, ἐπειδάν, διότι τηλικαύτην ἀποχρῆν οἶμαι τὴν δύναμιν καὶ πολίτας τοὺσ στρατευομένους εἶναι κελεύω, διδάξω....

[28] ἴσως δὲ ταῦτα μὲν ὀρθῶσ ἠγεῖσθε λέγεσθαι, τὸ δὲ τῶν χρημάτων, πόσα καὶ πόθεν ἔσται, μάλιστα ποθεῖτ' ἀκούσαι. τοῦτο δὴ καὶ περαίνω. χρήματα τοίνυν: ἔστι μὲν ἡ τροφή, σιτηρέσιον μόνον, τῆσ δυνάμει ταύτη τάλαντ' ἐνενήκοντα καὶ

μικρόν τι πρός, δέκα μὲν ναυσὶ ταχείαις τετταράκοντα τάλαντα, εἴκοσιν εἰς τὴν ναῦν μναῖ τοῦ μηνὸς ἐκάστου, στρατιώταις δὲ δισχιλίους τοσαῦθ' ἕτερα, ἵνα δέκα τοῦ μηνὸς ὁ στρατιώτης δραχμὰς σιτηρέσιον λαμβάνη, τοῖς δ' ἵππεῦσι διακοσίοις οὔσιν, ἐὰν τριάκοντα δραχμὰς ἕκαστος λαμβάνη τοῦ μηνός, δώδεκα τάλαντα.

[29] εἰ δὲ τις οἶεται μικρὰν ἀφορμὴν εἶναι, σιτηρέσιον τοῖς στρατευομένοις ὑπάρχειν, οὐκ ὀρθῶς ἔγνωκεν: ἐγὼ γὰρ οἶδα σαφῶς ὅτι, τοῦτ' ἂν γένηται, προσποριεῖ τὰ λοιπὰ αὐτὸ τὸ στράτευμα' ἀπὸ τοῦ πολέμου, οὐδένα τῶν Ἑλλήνων ἀδικοῦν οὐδὲ τῶν συμμάχων, ὥστ' ἔχειν μισθὸν ἐντελεῖ. ἐγὼ συμπλέων ἐθελοντῆς πάσχειν ὅτιοῦν ἔτοιμος, ἐὰν μὴ ταῦθ' οὕτως ἔχη. πόθεν οὔν ὁ πόρος τῶν χρημάτων, ἃ παρ' ὑμῶν κελεύω γενέσθαι; τοῦτ' ἤδη λέξω. "πόρου Ἀπόδειξις"

[16] Als erstes nun, Männer von Athen, sage ich, dass fünfzig Trieren ausgestattet werden müssen. Dann müsst Ihr Euch geistig darauf einstellen, selbst auf ihnen zu segeln, wenn es notwendig werden sollte. Außerdem beantrage ich Pferdetransportschiffe, Trieren und andere Schiffe für Eure Pferde vorzubereiten...

[19] Dies ist, was ich sage, das von allen angenommen werden muss, und das Expeditionsheer, von dem ich glaube, dass es ausgerüstet werden muss. Aber zusätzlich dazu, Männer von Athen, sage ich, dass ein zweites Heer aufgestellt werden muss, um ununterbrochen Krieg zu führen und jenem (Philipp) Schlechtes zu tun. Aber nicht tausend oder zehntausend Söldner und keine so gewaltige Streitmacht, die nur auf dem Papier besteht, sondern eine der Stadt und egal ob Ihr einen oder mehrere Strategen ernennt, diesen oder jenen Mann, diesem müsst Ihr gehorchen und folgen.

[20] Und ich beantrage, dass Ihr auch für die Versorgung des Heeres sorgt. Und was wird das für ein Heer sein und wie groß und woher wird die Versorgung kommen und wie soll es dies alles machen? Ich werde es Euch sagen, wobei ich jede Einzelheit getrennt von den anderen durchgehen werde. Hinsichtlich Söldnern sage ich dies, damit Ihr nicht tut, was Euch schon oft zum Schaden war: Im Glauben, dass alles zu wenig ist für die schreckliche Lage, entscheidet Ihr Euch für das Größte in Euren Beschlüssen, aber wenn

es darum geht, es auszuführen, macht Ihr nicht einmal das Kleinste: Ihr solltet eher das Kleine machen und auf den Weg bringen und dazugeben, wenn es zu wenig scheinen sollte.

[21] Ich sage also, dass alle Soldaten zweitausend sein sollen, aber von diesen sage ich, dass fünfhundert Athener sein müssen, von einem passend scheinenden Alter, die einander taktmäßig abwechselnd bestimmte Zeiträume dienen sollen, nicht zu lang, aber so lange wie es gut zu sein scheint; die anderen sollen Söldner sein. Mit diesen zweihundert Reiter und von diesen mindestens fünfzig Athener, die in gleicher Weise wie die Infanterie für die gleichen Zeiträume dienen sollen. Sie sollen auch Pferdetransportschiffe haben.

[22] So sei es; was aber noch dazu? Zehn schnelle Trieren: Denn da jener (Philipp) eine Flotte hat, brauchen wir schnelle Trieren, damit unsere Streitmacht sicher segeln kann. Woher sollen die Mittel für diese Dinge kommen? Auch dies werde ich sagen und aufzeigen, wenn ich Euch gesagt habe, warum ich glaube, dass so eine kleine Streitmacht ausreichend ist und Bürger dienen sollen.

[28] Vielleicht denkt Ihr, dass dies richtig gesagt ist, aber Ihr begehrt am meisten darauf über das Geld zu hören, wie viel es sein wird und woher es kommen soll. Zu diesem Punkt werde ich nun übergehen. Also nun zum Geld: Die Versorgung ist, die Rationen allein, sie kommt zu mehr als neunzig Talenten; zehn Talente für die zehn schnellen Trieren, oder zwanzig Minen pro Schiff jeden Monat; für zweitausend Mann die selbe Summe, damit der Soldat zehn Drachmen im Monat als Ration erhält; für die zweihundert Reiter, wenn jeder dreißig Drachmen im Monat erhalten soll, zwölf Talente.

[29] Falls irgendjemand glaubt, dass die Ration für die aktiven Soldaten nur eine kleine Anfangssumme ist, hat er die Sachen nicht richtig erkannt: denn ich glaube ziemlich sicher, dass, wenn nicht etwas anderes passiert, das Heer selbst den Rest aus dem Krieg besorgen wird, so dass es seinen Sold verdient, ohne den hellenischen Mitkämpfern Unrecht anzutun. Ich bin bereit als Freiwilliger mitzusegeln mich der Bestrafung unterwerfen wenn dies nicht so sein wird. Wo nun die Quelle für die Gelder ist und was ich beantrage, das von Euch geleitet werden muss, dies will ich jetzt sagen. „Darstellung der Finanzierung“

Die große Bedeutung dieser Rede für unsere Zwecke ist, dass Demosthenes seinen militärischen Vorschlag mit genauen Zahlen untermauert. Er bietet nicht einfach einen Kriegsplan, sondern auch eine ausgearbeitete Finanzierungsplanung. Land- und Seesoldaten sollen zwei Obolen am Tag erhalten, die Kavalleristen eine Drachme. Eine Trireme hatte eine Besatzung von 200 Personen.²⁸⁹ Folglich machte diese Bezahlung pro Tag 4.000 Obolen für die Triremen, 4.000 Obolen für die Infanterie und 1.200 Obolen für die Kavallerie aus, insgesamt 9.200 Obolen (15 $\frac{1}{3}$ Minen). Normalerweise dürften die Solde höher gewesen sein. Demosthenes versucht sie niedrig zu halten, mit der Andeutung, dass man ja plündern könne – nur nicht bei den Verbündeten.

Es ist außerordentlich interessant zu sehen, wie ein Politiker seine Vorschläge einbringen musste. Nicht nur mussten sie gut argumentiert, plausibel und schön verpackt sein. Sie mussten auch hinsichtlich ihrer Finanzierung bis in die kleinsten Facetten hinein dargelegt werden und dies vor der Volksversammlung, vor normalen Bürgern, die keine Unterlegen vorab gelesen hatten oder aus der Versammlung mitnahmen.

²⁸⁹ Burckhardt, L., Militärgeschichte der Antike, München 2008, 33.

7.3. Handelsreden

7.3.1. Handel und Kreditwesen

„Der Wert gerade der fünf Handelsreden liegt für uns mehr in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen sie gehalten sind.“²⁹⁰ Neben den öffentlichen Reden vor der Volksversammlung oder vor Gericht in Strafprozessen erweitern auch die Reden in Privatprozessen unsere Kenntnis des attischen Wirtschaftslebens erheblich.²⁹¹ Dabei sind sie von weit größerer Bedeutung als alle anderen Quellen: „Weit mehr als alle Einzelnotizen über den Handel fördern aber unsere Kenntnis die attischen Handelsreden.“²⁹² Die erste uns erhaltene Handelsrede ist der „Trapezitikos“ des Isokrates (390), die jüngste Demosthenes' Rede gegen Dionysosoros (um 323/21), die ich später vorstellen werde.²⁹³ Das 4. Jhdt. ist also relativ gut dokumentiert. Eine gute, kurzgefasste Einführung in den attischen Handel gibt z.B. Ziebarth (1936).²⁹⁴ Wie bereits mehrmals angemerkt wurde, unterhielten die athenischen Kaufleute ein weitverzweigtes Seehandelsnetzwerk. Zu den oben genannten Importwaren kamen auch in großem Umfang Delikatessen, etwa aus Sizilien und Ägypten, wie wir etwa in der pseudo-xenophontischen *Politeia Athenaion* (*Pol.Ath.* II, 7) lesen.²⁹⁵ Athen wies im 4. Jhdt. v.Chr. eine weitgehende gesetzliche Regelung des Handels auf: es gab staatliche Maßnahmen zur Regulierung der Seefahrt und der Hafengesetze sowie Bestimmungen für Fährschiffe und Regeln, wo Schiffe von welcher Größe anzulegen hatten.²⁹⁶ In der bereits beschriebenen Krise des 4. Jhdts, dem Bundesgenossenkrieg, kam es natürlich zu wesentlichen Beeinträchtigungen durch den Abfall der Bündner.²⁹⁷ Dies wurde auch wegen der großen Bedeutung des Handels für die athenische Wirtschaft und die Versorgung der Bevölkerung wahrgenommen: Ziebarth (1936) verweist auf die Isokrates Rede VIII, in der

²⁹⁰ Ziebarth, E., Eine Handelsrede aus der Zeit des Demosthenes, Die Rede XXXIV gegen Phormion, Heidelberg 1936, 30.

²⁹¹ Ziebarth 1936, Einleitung III.

²⁹² Ziebarth 1936, Einleitung V.

²⁹³ Ziebarth 1936, Einleitung V.

²⁹⁴ Ziebarth 1936, Einleitung III.

²⁹⁵ Ziebarth 1936, Einleitung III.

²⁹⁶ Ziebarth 1936, Einleitung IV.

²⁹⁷ Ziebarth 1936, Einleitung IV.

Isokrates – aus ökonomischer Sicht vollkommen richtig – prophezeit, dass der Handel in Friedenszeiten wieder zunehmen werde.²⁹⁸

Eng mit dem Handel einher geht seit jeher das Kreditgeschäft. Es besteht zwar ein juristischer Unterschied zwischen dem Darlehen und dem Kredit, der aber für meine Ausführungen hier nicht von Bedeutung ist. Im Folgenden werde ich die Begriffe daher synonym verwenden.

Handelsreden haben das Seegeschäft zum Gegenstand²⁹⁹ und teilen uns vieles mit über seine Finanzierung und vertragliche Ausgestaltung.

Folgende Bestandteile werden in allen Reden typischer Weise definiert³⁰⁰:

- (1) der Geldnehmer (Schuldner)
- (2) der Geldgeber (Gläubiger)
- (3) die Handelsstraße
- (4) das Seedarlehen hinsichtlich Höhe, Laufzeit und Verzinsung
- (5) Besicherung.

Die Geldnehmer waren unterschiedlichster sozialer und bürgerrechtlicher Herkunft: „Das ist eine buntgemischte Gesellschaft von sehr verschiedener Herkunft, wie sie ein großer Hafenplatz immer anzuziehen pflegt.“³⁰¹

Der Geldgeber war wohl meist ein Bankier, der von Athen aus relativ einfach vom Seegeschäft profitieren konnte, ohne selbst ein Schiff besteigen zu müssen. Freilich werden solche Geldgeber ihr Kapital auf viele kleine Unternehmungen verteilt verborgt haben, um ihr Risiko zu minimieren. Wie groß die Vermögen solcher Geldgeber im einzelnen waren, wäre interessant zu erfahren. Leider nennen sie bei Auftritt vor Gericht – aus verständlichen Gründen – keine Zahlen.

Die Handelsstraße, auf der das Schiff verkehren sollte, wurde ebenfalls vertraglich festgelegt. Zu demosthenischer Zeit gab es drei Haupthandelsstraßen: (1) die Pontosstraße ins Schwarzmeergebiet, (2) die Weststraße nach Syrakus und Massalia (Marseille) und (3) die Südoststraße nach Ägypten.³⁰²

Seedarlehen gab es auf Hin- und Rückfahrt (ἀμφοτερόπλου) oder nur für eine Reise (ἑτερόπλου).³⁰³ U.a. dadurch bedingt wurde auch die Höhe der Zinsen.³⁰⁴

²⁹⁸ Ziebarth 1936, Einleitung V.

²⁹⁹ Ziebarth 1936, Einleitung V.

³⁰⁰ Ziebarth 1936, Einleitung VI, Aufzählung und Punkt 5 von mir.

³⁰¹ Ziebarth 1936, Einleitung VI.

³⁰² Ziebarth 1936, Einleitung VII.

³⁰³ Ziebarth 1936, Einleitung IX.

³⁰⁴ Ziebarth 1936, Einleitung IX.

Trotz der enormen Bedeutung des Handels für Athen, ließ man ihn von privaten Händlern – ganz marktwirtschaftlich – planen und ausführen: „Despite its vital importance to the community the grain trade was not carried on by the state but by individual merchants.“³⁰⁵

Der Ablauf des Seegeschäfts war folgender: „The essentials of Athenian trade are that a merchant buys a cargo at Athens, sails to another port and sells the cargo at a profit there, takes on a fresh cargo, returns to Athens and sells that cargo there at a profit.“³⁰⁶ Die Gewinne aus solchen Operationen müssen vielversprechend gewesen sein, denn: „Naturally the merchant would expect to make sufficient profit on his cargo to pay back the loan with interest and still have profit to spare.“³⁰⁷ Dies gilt v.a. angesichts der hohen Zinsen.

Die Bedeutung des Seedarlehens und seiner hohen Zinsen lag v.a. darin, dass es eine Seeversicherung darstellte, die damals noch nicht – wie heute – vom Darlehen getrennt war: „Das lag im Wesen des griechischen Seehandels, in welchem große Kapitalisten, die aus eigenen Mitteln Schiff und Ladung bezahlen konnten, weniger häufig vertreten sind als die große Menge von oft kapitallosen Händlern, die es aber verstehen, das nötige Kapital in kleinen Anteilen von 2000-5000 Dr. zusammenzubringen und froh sind, wenn die betreffenden Seedarlehen zugleich für die Versicherung von Schiff und Ladung mit sorgen.“³⁰⁸ Der Versicherungseffekt liegt klarerweise darin, dass man das Darlehen nicht zurückzahlen braucht, wenn das Schiff sinkt und Athen nicht erreicht: „The maritime loan can thus be seen as a kind of insurance policy by which the risk of loss was shifted from the borrower to the lender, and this view may be true if a loan was taken by a relatively wealthy trader.“³⁰⁹ Carey/Reid (1985) meinen daher, dass es sich nur für reiche Händler um einen Versicherungseffekt handelt: „The insurance factor should not be exaggerated.“³¹⁰ Dem möchte ich widersprechen: Gerade für einen Unternehmer mit nur wenig Vermögen ist dies sicherer, als wenn er die Ladung und die Reise mit Eigenkapital finanziert, da ihn ein Verlust der Ladung dann relativ gesehen stärker trifft, als jemanden mit viel Vermögen. Außerdem muss man bedenken, dass die Finanzierung durch Fremdkapital wegen der hohen Zinsen teurer ist – die

³⁰⁵ MacDowell 2009, 257.

³⁰⁶ Carey/Reid 1985, 195.

³⁰⁷ Carey/Reid 1985, 195.

³⁰⁸ Ziebarth 1936, 31.

³⁰⁹ Carey/Reid 1985, 195.

³¹⁰ Carey/Reid 1985, 196.

Versicherungsprämie ist gewissermaßen eingepreist (hohes Risiko, hohe Zinsen) – als die Finanzierung durch Eigenkapital. Die Kommentatoren argumentieren dann allerdings auch, dass ärmere Händler gar kein Eigenkapital haben: „It seems that most maritime traders borrowed not from choice but in order to stay in business, in order to pay for their cargoes.“³¹¹ Diese Zwecke mögen im Vordergrund gestanden haben. Ich bleibe jedoch dabei, dass der Versicherungseffekt erhalten bleibt. Die Zinsen waren jedenfalls höher als im Landhandel: „Presumably because of the dangers involved in sea travel, maritime loans commanded a higher rate of interest than other loans.“³¹² Die großen Risiken, die bei einem solchen Geschäft involviert sind, setzen dann in logischer Folge ein funktionierendes Gerichtssystem voraus, bei dem eine betrogene Partei ihr Recht auch durchsetzen kann. Im 4. Jhdt. schuf man daher ein sehr praxisnahes Handelsrecht, um v.a. den wichtigen Getreidehandel rechtssicher zu machen.³¹³ Fälle konnten in den Monaten von September bis April – dazwischen waren die Händler ja auf See – vor Gericht gebracht werden, wo man sie rasch abarbeitete.³¹⁴ Grundsätzlich musste dabei ein schriftlicher Vertrag (Siehe oben) mit Bezug zum Peiräus vorliegen, den die beklagte Partei nicht oder nur teilerfüllt hatte.³¹⁵ Wer trotz Urteils die Zahlung verweigerte, konnte in Beugehaft genommen werden.³¹⁶ Außerdem – und dem kann man meiner Ansicht im antiken Kontext nicht genug Beachtung schenken – waren in dieser Art von Gerichtsverfahren alle gleich, Athener und Metöken genauso wie Fremde und Sklaven.³¹⁷

Wohl zur Entlastung der Gerichte gab es die sog. παραγραφή, einen Einwand, dass die Klage nicht zulässig sei, etwa weil kein Vertrag vorliege.³¹⁸ Ein solcher Einwand wurde dann in einer Vorverhandlung geklärt³¹⁹, wie dies etwa in der Rede gegen Dionysodoros der Fall ist, wie ich zeigen werde. Bei dieser Vorverhandlung ging es nicht um die Frage, ob ein Schaden vorliege und ob jemand schuldhaft gehandelt habe (materiell-rechtlicher Teil), sondern lediglich darum, ob die Klage überhaupt zulässig sei (formal-rechtlicher Teil).³²⁰

³¹¹ Carey/Reid 1985, 196.

³¹² Carey/Reid 1985, 196.

³¹³ MacDowell 2009, 260.

³¹⁴ MacDowell 2009, 260.

³¹⁵ MacDowell 2009, 260.

³¹⁶ MacDowell 2009, 260.

³¹⁷ MacDowell 2009, 260.

³¹⁸ MacDowell 2009, 261.

³¹⁹ MacDowell 2009, 261.

³²⁰ MacDowell 2009, 261.

Der Verkauf des importierten Getreides erfolgte, wie wir in den Reden XXX.29 und L.24 lesen, im Hafen (ἐμπόριον) von Peiräus, in einem δᾶγμα genannten Areal, wo die Kaufleute es inspizieren konnten.³²¹ Der Händler verkaufte es an einen Getreidehändler (σιτοπώλης), der es dann nach Athen transportierte und dort weiterverkaufte.³²²

7.3.2. Ein Rechtsstreit um Darlehensschulden – Gegen Phormion (Dem. XXXIV)

Die Echtheit der Rede XXXIV „Gegen Phormion“ ist umstritten: Schaefer, Benseler u.a. bestreiten sie, während sie etwa Hermann behauptet.³²³ Für meine Untersuchung ist diese Diskussion jedoch belanglos, da die Erkenntnisse, die wir aus der Rede über Handel und Wirtschaft gewinnen, dieselben sind.

Wenn man das Schema aus 7.4.1. anwendet, sind folgende Punkte des Vertrages, auf den sich die Rede XXXIV bezieht, zu nennen: Der Geldnehmer ist Phormion, „ein Händler und Spekulant von uns unbekannter Herkunft“³²⁴, der auf einem fremden Schiff Waren von Athen in die Schwarzmeerregion (Pontos) bringt, von wo er mit Getreide nach Athen zurückkehren soll. Geldgeber ist Chrysippos, der auch die Rede hält, ein Kornimporteur, der sich viel in Athen aufhält, dort aber keinen festen Wohnsitz hat.³²⁵ Handelsstraße ist – wie schon angeführt – die Pontosstraße (εἰς τὸν Πόντον, Dem.XXXIV, 6). Als Darlehen erhält Phormion 20 Minen ἀμφοτερόπλου, also für die Hin- und Rückfahrt. Besichert werden sollen diese durch die Ladung, die den doppelten Wert des Darlehens haben soll, nämlich 4.000 Drachmen.

Der Sprecher eröffnet seine Rede mit einer Geste der Bescheidenheit: er betont, dass er und sein Bruder keine Redner sind, schon viele Kredite in Athen vergeben haben und noch niemals vor Gericht waren (§ 1). Auch in diesem Fall hätten sie eigentlich nicht vor Gericht gewollt und hätten auch dem Phormion geglaubt, hätten nicht so viele Leute ihnen von dem haarsträubenden Unrecht erzählt, das dieser gegen sie begangen habe (§ 2). Aus Bemerkungen wie „Wir fahren schon lange

³²¹ MacDowell 2009, 260.

³²² MacDowell 2009, 260.

³²³ Ziebarth 1936, 31.

³²⁴ Ziebarth 1936, Einleitung VI.

³²⁵ Ziebarth 1936, Einleitung VI.

Euren Hafen an“ (§ 1) können wir schließen, dass Chrysispos kein Athener war.³²⁶ Auch bei Phormion dürfte es sich um einen Ausländer handeln, wie wir aus § 50 schließen können.³²⁷ Es bestätigt sich, was ich in Kap. 7.3.1. angesprochen habe: In solchen Prozessen waren Athener und Ausländer gleichermaßen zugelassen und rechtlich gleichgestellt. Letztlich muss im internationalen Handel auch Ausländern ein gewisses Maß an Rechtssicherheit gewährt werden, wenn man möchte, dass sie den Hafen überhaupt anfahren, geschweige denn Darlehen vergeben. Hinsichtlich der Beschwerde, der Prozess sei unzulässig, wolle Chrysispos sich nur kurz äußern. Die Angeklagten leugneten die Existenz eines Vertrages nämlich gar nicht, sondern meinten nur, diesen bereits erfüllt zu haben, so dass er nicht mehr gültig sei (§ 3).

Gegen Phormion (Dem. XXXIV, 3-7)³²⁸

[3] *περὶ μὲν οὖν τῆς παραγραφῆς βραχύς ἐστιν ὁ λόγος: καὶ γὰρ οὗτοι οὐ τὸ παράπαν συμβόλαιον ἐξαρνοῦνται μὴ γενέσθαι ἐν τῷ ἐμπορίῳ τῷ ὑμετέρῳ, ἀλλ' οὐκέτι εἶναί φασι πρὸς αὐτοὺς οὐδὲν συμβόλαιον: πεποιηκέναι γὰρ οὐδὲν ἔξω τῶν ἐν τῇ συγγραφῇ γεγραμμένων.*

[4] *οἱ μὲν οὖν νόμοι, καθ' οὓς ὑμεῖς δικασταὶ κάθησθε, οὐχ οὕτως λέγουσιν, ἀλλ' ὑπὲρ μὲν τῶν μὴ γενομένων ὅλως συμβολαίων Ἀθήνησι μὴδ' εἰς τὸ Ἀθηναίων ἐμπόριον παραγράφεσθαι δεδώκασιν, ἐὰν δέ τις γενέσθαι μὲν ὁμολογῇ, ἀμφισβητῇ δὲ ὡς πάντα πεποιήκεν τὰ συγκείμενα, ἀπολογεῖσθαι κελεύουσιν εὐθυδικίαν εἰσιόντα, οὐ κατηγορεῖν τοῦ διώκοντος. οὐ μὴν ἀλλ' ἔγωγε ἐλπίζω καὶ ἐξ αὐτοῦ τοῦ πράγματος δεῖξιν εἰσαγωγίμον τὴν δίκην οὔσαν.*

[5] *σκέψασθε δέ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὅ τι ὁμολογεῖται παρ' αὐτῶν τούτων καὶ τί ἀντιλέγεται: οὕτω γὰρ ἂν ἄριστα ἐξετάσαιτε. οὐκοῦν δανείσασθαι μὲν τὰ χρήματα ὁμολογοῦσι καὶ συνθήκας ποιήσασθαι τοῦ δανείσματος, φασὶν δ' ἀποδεῶκεναι τὸ χρυσίον Λάμπιδι τῷ Δίωνος οἰκέτῃ ἐν Βοσπόρῳ. ἡμεῖς τοίνυν*

³²⁶ MacDowell 2009, 279.

³²⁷ MacDowell 2009, 279.

³²⁸ Text nach Rennie, W. (Hg.), Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1921. Übersetzung von mir.

οὐ μόνον τοῦτο δεῖξομεν, ὡς οὐκ ἀπέδωκεν, ἀλλ' ὡς οὐδ' ἐνῆν αὐτῷ ἀποδοῦναι. ἀναγκαῖον δ' ἐστὶν βραχέα τῶν ἐξ ἀρχῆς διηγήσασθαι ὑμῖν.

[6] ἐγὼ γάρ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐδάνεισα Φορμίῳνι τουτῷ εἴκοσι μνᾶς ἀμφοτερόπλουον εἰς τὸν Πόντον ἐπὶ ἐτέρα ὑποθήκη, καὶ συγγραφὴν ἐθέμην παρὰ Κίττῳ τῷ τραπεζίτῃ. κελευούσης δὲ τῆς συγγραφῆς ἐνθέσθαι εἰς τὴν ναῦν τετρακισχιλίων φορτία ἄξια, πρᾶγμα ποιεῖ πάντων δεινότατον: εὐθύς γὰρ ἐν τῷ Πειραιεῖ ἐπιδανείζεται λάθρα ἡμῶν παρὰ μὲν Θεοδώρου τοῦ Φοίνικος τετρακισχιλίας πεντακοσίας δραχμάς, παρὰ δὲ τοῦ ναυκλήρου Λάμπιδος χιλίας δραχμάς.

[7] δέον δ' αὐτὸν καταγοράσαι φορτία Ἀθήνηθεν μνῶν ἑκατὸν δέκα πέντε, εἰ ἔμελλεν τοῖς δανεισταῖς πᾶσι ποιήσῃν τὰ ἐν ταῖς συγγραφαῖς γεγραμμένα, οὐ κατηγόρασεν ἀλλ' ἢ πεντακισχιλίων καὶ πεντακοσίων δραχμῶν, σὺν τῷ ἐπισπισμῷ: ὀφείλει δὲ ἐβδομήκοντα μνᾶς καὶ πέντε. ἀρχὴ μὲν οὖν αὕτη ἐγένετο τοῦ ἀδικήματος, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι: οὔτε γὰρ τὴν ὑποθήκην παρέσχεν οὔτε τὰ χρήματ' ἐνέθετ' εἰς τὴν ναῦν, κελευούσης τῆς συγγραφῆς ἐπάναγκες ἐντίθεσθαι. καὶ μοι λαβὲ τὴν συγγραφὴν. “Συγγραφή”

λαβὲ δὴ καὶ τὴν τῶν πεντηκοστολόγων ἀπογραφὴν καὶ τὰς μαρτυρίας. “Ἀπογραφή” “Μαρτυρίαί”

[3] *Hinsichtlich des Antrags auf Einstellung des Verfahrens wegen Unzulässigkeit möchte ich nur kurz etwas sagen: denn auch diese (die Angeklagten) lehnen nicht gänzlich ab, dass in Eurem Hafen ein Vertrag geschlossen wurde; aber sie sagen, dass sie diesem Vertrag gar nicht mehr unterliegen, da sie nichts getan haben, das seinen Bedingungen widerspricht.*

[4] *Die Gesetze aber, gemäß denen Ihr hier als Richter sitzt, sagen nichts dieser Art, sondern erlauben sogar eine spezielle Klage, auch dann, wenn keine Handelsgeschäfte in Athen oder dem Hafen von Athen stattgefunden haben. Wenn aber jemand zugibt, dass ein Vertrag vorlag, aber sagt, alles zu dessen Erfüllung getan zu haben, befahlen sie ihm, die Zulässigkeit der Klage zu verteidigen und nicht, aus dem Kläger einen Beklagten zu machen. Ich hoffe nur, dass die Argumentation meiner Klage zeigt, dass sie zulässig ist.*

[5] *Betrachtet aber, Männer von Athen, welchem von diesen Punkten zugestimmt und welchem widersprochen wird: denn so könnt Ihr am besten zu*

einem Ergebnis gelangen. Denn sie geben zwar zu, dass sie das Geld geborgt haben und einen Vertrag hinsichtlich der Besicherung geschlossen haben, sagen aber, dass sie das Geld Lampis, dem Skalven des Dion, am Bosporos gegeben haben. Wir werden nun nicht nur dies zeigen, dass er es ihm nicht gegeben hat, sondern dass er es ihm gar nicht geben konnte. Aber es ist notwendig, dass ich Euch kurz über die Anfänge berichte.

[6] Ich, Männer von Athen, lieh diesem Mann, Phormion, zwanzig Minen für die Doppelfahrt nach Pontos und zurück, mit einer Ladung, die doppelt so viel wert war, als Sicherheit, und hinterlegte einen Vertrag bei Kitto, dem Bänker. Aber, obwohl der Vertrag ihm auferlegte, Waren im Wert von viertausend Drachmen aufzuladen, tat er die unverfrorenste Sache, die nur möglich ist. Noch im Peiräus sicherte er sich ohne unser Wissen einen Kredit in Höhe von viertausendfünfhundert Drachmen von Theodoros dem Phönikier und einen über tausend Drachmen vom Besitzer des Schiffes, Lampis.

[7] Und obwohl er (so) in Athen eine Schiffsladung im Wert von hundertfünfzehn Minen kaufen hätte müssen, wenn er allen seinen Kreditoren geben hätte wollen, was in den Verträgen festgeschrieben war, kaufte er nur eine Ladung im Wert von fünftausendfünfhundert Drachmen, einschließlich der Essensvorräte; er schuldete aber fünfundsiebzig Minen. Das war der Beginn seines Betrugs, Männer von Athen: weder hielt er die Besicherung verfügbar, noch lud er die Güter auf das Schiff, obwohl ihm dies der Vertrag zwingend auferlegte.

(An den Gerichtsdienner.) Lies den Vertrag vor. „Vertrag“

Lies die Aussagen des Zöllners und der Zeugen vor. „Zolldokument“ „Zeugen“

Die Geschichte geht wie folgt weiter: Am Bosporus hätte Phormion bemerkt, dass wegen eines Krieges die wirtschaftlichen Bedingungen nicht zum besten stünden, weshalb er dort die Ware notverkaufte. Mit dem eingenommenen Geld hätte er dann seine anderen beiden Gläubiger, die ja mit ihm waren, abgefunden, da sie ihn hart bedrängten (Dem. XXXIV, 8). Während er selbst am Bosporus blieb, sandte er Lampis zurück, der jedoch Schiffbruch erlitt und nur knapp mit seinem nackten Leben davonkam. Für alle diese Ausführungen führt er Zeugenaussagen vor (Dem. XXXIV,

9-10). Vom Kläger angesprochen hätte Lampis erstmal nichts von irgendwelchem Gold gesagt. Erst später habe dieser unter dem Druck Phormions behauptet, dieser hätte ihm am Bosphorus Gold ausgehändigt, um es nach Athen für seinen Gläubiger mitzunehmen. Das Gold sei jedoch mit dem Schiff gesunken (Dem. XXXIV, 11).

Chrysippos hat also 20 Minen (2.000 Drachmen) an Phormion verliehen (die Geschäftspartner seien hier der Einfachheit halber außer Acht gelassen) für eine Handelsreise zum Bosphoros und zurück nach Athen auf dem Schiff des Kapitäns Lampis (§§ 5 und 10). Güter im Wert von 4.000 Drachmen (der doppelten Darlehenssumme) sollten gekauft werden und als Sicherheit dienen. Aus dem Gewinn sollte Chrysippos 2.600 Drachmen erhalten, woraus sich ein Zinssatz von 30 Prozent ergibt.

Da die Geschehnisse schon ein Jahr zurückliegen und vieles ungesagt bleibt, ist es schwierig für uns, festzustellen, was sich tatsächlich ereignet hatte.³²⁹

Die Problematik beginnt damit, dass Phormion – was scheinbar niemand bestreitet – zwei weitere Darlehen aufgenommen hat: eines in Höhe von 4.500 Drachmen und eines in Höhe von 1.000 Drachmen, beide *ἐτερόπλουv*, also nur für die Hinfahrt. Dies passt insofern, als beide Darlehensgeber mitfahren – einer ist der Kapitän und Schiffsbesitzer. Somit waren die Kredite insgesamt auch nicht ausreichend besichert. Als Beweise führt er Verträge und Zolldokumente an (§§ 6-7). Jenes Vorgehen wird zum Problem, als beide im Zielhafen nach Verkauf der Waren ihr Geld verlangen. Da Phormion nur Waren im Wert von 5.500 Drachmen in Athen an Bord genommen hat, kann er nach dem Notverkauf auch nur diese Beträge decken. Wie er sich das ganze vorgestellt haben soll, bleibt ein Geheimnis und unverständlich. Jedenfalls behauptet er später, aber – und dies ist der Punkt – erst nachdem er beschuldigt wurde, dass er Geld geborgt und dem Lampis für Chryssippos mitgegeben habe, wobei das Geld beim erfolgten Schiffbruch untergegangen sei. Letzteres bezweifelt Chrysippos. Gesprochen wird von 120 Kyzenikern, also einer ausländischen, aber durchaus gebräuchlichen Währung (§ 23), zuzüglich $16 \frac{2}{3}$ Prozent Zinsen.³³⁰ Ein Kyzeniker entsprach 28 attischen Drachmen³³¹, d.h. er hätte ihm 3360 Drachmen mitgegeben. Inklusive Zinsen kommen wir so auf 3.920 Drachmen, also ca. 39 Minen – um 13

³²⁹ Ziebarth 1936, 29.

³³⁰ Ziebarth 1936, Einleitung IX.

³³¹ Ziebarth 1936, Einleitung IX.

Minen zu viel.³³² Es passt also einiges in dieser Geschichte nicht zusammen und Chrysispos wird es wohl nicht schwer gehabt haben, die Erklärungen Phormions zu widerlegen.

Chrysispos argumentiert also, dass Phormion mehrmals gegen den Vertrag verstoßen hat und die Summe daher nach wie vor schuldet.

Phormion brachte zunächst eine παραγραφή ein.³³³ Er argumentierte, dass die Klage nicht zulässig sei, da kein Vertrag mehr zwischen ihm und Chrysispos bestehe.³³⁴

Diesen hätte er ja, als er Lampis das Geld übergab, bereits erfüllt.³³⁵ Damit kam er aber nicht durch: „the question is whether Phormion has fulfilled its (the contract’s) conditions, and that is a question for a straight trial (34.3-4).“³³⁶

Wir erkennen durch diesen Fall sehr schön, mit welchen handelsrechtlichen Problemen sich die Athener im täglichen Geschäft herumgeschlagen haben. Am Bsp. Phormions sehen wir, welcher Tricks man sich bediente, um den eigenen Profit zu steigern und sich vertraglicher Zahlungen zu entziehen.

Darüber hinaus erfahren wir interessante Einzelheiten. So sehen wir, dass davon ausgegangen wird, dass Lampis, der wohl ein Sklave war, seinen Herrn völlig selbstständig vertreten kann³³⁷ und das auf dem Meer und jenseits der See. Außerdem zeigt sich im weiteren Verlauf der Rede (§ 9), dass dem Schiffskapitän die Aufgabe zukam³³⁸, für die Einhaltung des Vertrages zu sorgen, was dem Beklagten hier sichtlich zu gute kam, da der Kapitän selbst nur an sein Geld dachte.

7.3.3. Ein antiker Versicherungsbetrug? – Gegen Dionysodoros (Dem. LVI)

In Rede LVI klagen ein gewisser Darius (dem Namen nach also kein Grieche) und sein Geschäftspartner Pamphilos als Darlehensgeber einen Dionysodoros und dessen Partner Parmenisios an. Letztere hatten sich als Darlehensnehmer 3.000 Drachmen gegen ihr Schiff als Sicherheit geliehen.³³⁹ Es musste also nicht wie in der

³³² Ziebarth 1936, Einleitung IX.

³³³ MacDowell 2009, 281/283.

³³⁴ MacDowell 2009, 281.

³³⁵ MacDowell 2009, 281.

³³⁶ MacDowell 2009, 283.

³³⁷ Ziebarth 1936, 18.

³³⁸ Ziebarth 1936, 20.

³³⁹ Carey/Reid 1985, 195.

vorigen Rede die Ladung als Sicherheit dienen. Nun werden sie auf Zahlung geklagt, da sie diese nicht geleistet haben, da ihr Schiff Athen nie erreicht hat (§4).

Laut Darius, der die Rede auch hält, handelte es sich um einen ἀμφοτερόπλουv-Vertrag von Athen nach Ägypten und wieder zurück. Zusätzlich sah dieser Vertrag im Falle der Nichterfüllung - abgesehen von Schiffbruch - die Zahlung der doppelten Schadenssumme vor. Es gab also bereits Pönalstrafen im 4.Jhdt. v.Chr., wie Carey/Reid (1985) richtig feststellen.³⁴⁰

Darius' Argumentation basiert vorwiegend auf dem geschriebenen Vertrag, der leider nicht erhalten ist.³⁴¹ Einen solchen setzt die δίκη ἐμπορική auch voraus.³⁴² Daraus lässt sich schließen, dass man diesem im Verfahren auch große Beweiskraft zuschrieb.³⁴³

Gegen Dionysodoros (Dem. LVI, 1-4)³⁴⁴

κοινωνός εἰμι τοῦ δανείσματος τούτου, ἄνδρες δικασταί. συμβαίνει δ' ἡμῖν τοῖς τὴν κατὰ θάλατταν ἐργασίαν προηρημένοις καὶ τὰ ἡμέτερ' αὐτῶν ἐγχειρίζουσιν ἑτέροις ἐκεῖνο μὲν σαφῶς εἰδέναι, ὅτι ὁ δανειζόμενος ἐν παντὶ προέχει ἡμῶν. λαβὼν γὰρ ἀργύριον φανερόν καὶ ὁμολογούμενον, ἐν γραμματείδῳ δυοῖν χαλκοῖν ἑωνημένῳ καὶ βυβλιδίῳ μικρῷ πάνυ τὴν ὁμολογίαν καταλέλοιπε τοῦ ποιῆσειν τὰ δίκαια. ἡμεῖς δ' οὐ φαμὲν δώσειν, ἀλλ' εὐθύς τῷ δανειζομένῳ δίδομεν τὸ ἀργύριον.

[2] τῷ οὖν ποτὲ πιστεύοντες καὶ τί λαβόντες τὸ βέβαιον, προϊέμεθα; ὑμῖν, ὧ ἄνδρες δικασταί, καὶ τοῖς νόμοις τοῖς ὑμετέροις, οἱ κελεύουσιν, ὅσα ἂν τις ἐκὼν ἕτερος ἑτέρῳ ὁμολογήσῃ, κύρια εἶναι. ἀλλὰ μοι δοκεῖ οὔτε τῶν νόμων οὔτε συγγραφῆς οὐδεμιᾶς ὄφελος εἶναι οὐδέν, ἂν ὁ λαμβάνων τὰ χρήματα μὴ πάνυ δίκαιος ἦ τὸν τρόπον, καὶ δυοῖν θάτερον, ἢ ὑμᾶς δεδιῶς ἢ τὸν συμβαλόντα αἰσχυρόμενος.

[3] ὧν οὐδέτερον πρόσεστι Διονυσοδώρῳ τουτωσί, ἀλλ' εἰς τοσοῦτον ἦκει τόλμης, ὥστε δανεισάμενος παρ' ἡμῶν ἐπὶ τῇ νηὶ τρισχιλίας δραχμὰς ἐφ' ᾧ τε

³⁴⁰ Carey/Reid 1985, 199.

³⁴¹ Carey/Reid 1985, 200.

³⁴² Carey/Reid 1985, 200.

³⁴³ Carey/Reid 1985, 201.

³⁴⁴ Text nach Rennie, W., Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1931. Übersetzung von mir.

τὴν ναῦν καταπλεῖν Ἀθήναζε, καὶ δεόν ἡμᾶς ἐν τῇ πέρυσιν ὥρα κεκομίσθαι τὰ χρήματα, τὴν μὲν ναῦν εἰς Ῥόδον κατεκόμισε καὶ τὸν γόμον ἐκεῖσε ἐξελόμενος ἀπέδοτο παρὰ τὴν συγγραφὴν καὶ τοὺς νόμους τοὺς ὑμετέρους, ἐκ δὲ τῆς Ῥόδου πάλιν ἀπέστειλε τὴν ναῦν εἰς Αἴγυπτον κάκειθεν εἰς Ῥόδον, ἡμῖν δὲ τοῖς Ἀθήνησι δανείσασιν οὐδέπω καὶ νῦν οὔτε τὰ χρήματα ἀποδίδωσιν οὔτε τὸ ἐνέχυρον καθίστησιν εἰς τὸ ἐμφανές,

[4] ἀλλὰ δεύτερον ἔτος τουτὶ καρπούμενος τὰ ἡμέτερα, καὶ ἔχων τό τε δάνειον καὶ τὴν ἐργασίαν καὶ τὴν ναῦν τὴν ὑποκειμένην ἡμῖν, οὐδὲν ἦπτον εἰσελήλυθεν πρὸς ὑμᾶς, δῆλον ὡς ζημιώσων ἡμᾶς τῇ ἐπωβελίᾳ καὶ καταθησόμενος εἰς τὸ οἶκημα πρὸς τῷ ἀποστρεῖν τὰ χρήματα. ὑμῶν οὖν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὁμοίως ἀπάντων δεόμεθα καὶ ἰκετεύομεν βοηθῆσαι ἡμῖν, ἂν δοκῶμεν ἀδικεῖσθαι. τὴν δὲ ἀρχὴν τοῦ συμβολαίου διεξελεθῆν ὑμῖν πρῶτον βούλομαι: οὕτως γὰρ καὶ ὑμεῖς ῥᾶστα παρακολουθήσετε.

Ich bin einer der Gläubiger dieses Darlehens, Ihr Herren Richter. Wir, die wir uns im Überseehandel betätigen und anderen dafür Geld zur Verfügung stellen, wissen eine Sache ganz genau: dass der Schuldner in Allem das beste von uns hat . Er erhielt Silber in bar, was er auch zugegeben hat, und ließ uns ein Papierstück, das er um zwei Kupfermünzen gekauft hat, und in dem er verspricht, sich ordentlich zu verhalten. Wir versprechen nicht, es zu geben, sondern wir geben dem Schuldner das Geld geradeheraus.

[2] *Worauf vertrauen wir dann und was nehmen wir als Besicherung, wenn wir ein finanzielles Risiko eingehen? Auf Euch, Ihr Herren Richter, und auf Eure Gesetze, die befehlen, dass alle Verträge, die man freiwillig mit einem anderen eingeht, gültig sind. Aber mir scheint, dass Gesetze und Verträge keinen Sinn haben, wenn derjenige, der das Geld nimmt, in seinem Charakter nicht gänzlich rechtschaffen ist, und zwei Dinge nicht fürchtet, Euch und den Vertragspartner.*

[3] *Dieser Dionysodoros hier tut weder das eine noch das andere, aber erdreistet sich zu solcher Frechheit, dass, obwohl er dreitausend Drachmen bei seinem Schiff als Sicherheit von uns geborgt hat, unter der Bedingung, dass es zurück nach Athen segelt, und obwohl wir unser Geld in der Erntezeit letztes Jahr zurückbekommen hätten sollen, er mit dem Schiff nach Rhodos*

fuhr, seine Ladung ab und sie unter Missachtung des Vertrages und der Gesetze verkaufte. Von Rhodos schickte er das Schiff nach Ägypten und wieder nach Rhodos. Uns den athenischen Gläubigern gab er aber niemals das Geld zurück, noch machte er uns jemals die Besicherung sichtbar.³⁴⁵

[4] Sondern zwei Jahre lang benutzt er schon unser Geld für dieses Unterfangen, und behält das Darlehen und den Gewinn und das Schiff, das uns zur Besicherung diente, und nichts desto trotz kommt er hier vor Euch, und will uns offen schaden mit der Strafsumme und indem er uns ins Gefängnis bringt, zusätzlich zum Stehlen unseres Geldes. Wir bitten und ersuchen Euch nun, Ihr Männer von Athen, alle zusammen und jeden einzelnen, dass Ihr uns zu Hilfe kommt, wenn wir Unrecht erlitten zu haben scheinen. Zuerst aber will ich Euch den Anfang der Vertragsbeziehung auseinanderlegen: denn so ist es auch für Euch am leichtesten mir zu folgen.

Der Sprecher beginnt mit einem interessanten Gedanken: Der Gläubiger gibt dem Schuldner Geld gegen ein Versprechen der Rückzahlung, aber er hat keine Garantie, dass dieser seinem Versprechen auch wirklich nachkommen wird (LVI, 1). Darin liegt eine tiefe Wahrheit. Tatsächlich kennt man dieses Problem auch heute, denn es ist ein ewigmenschliches. Man spricht von „asymmetrischer Information“ zwischen den Vertragspartnern, die sich hier in Form von „moral hazard“ manifestiert. Man gibt jemandem Geld, weiß aber nicht, was dieser damit tun wird. Wie in 7.4.1. angesprochen, setzen Geschäfte unter diesen Bedingungen ein funktionierendes Justizsystem voraus, in welchem die Parteien ihr Recht auch durchsetzen können. Falls dieser Fall zu Gunsten der Beklagten ausgegangen ist, wird dieses Urteil jedenfalls das Vertrauen der vielen Kreditgeber erschüttert haben.

Darius beklagt sich darüber, dass er nicht bezahlt wurde, obwohl doch das Schiff nicht gesunken ist – und in der Tat munter zwischen Rhodos und Ägypten hin- und herfährt.³⁴⁶ Dion hingegen habe eingewendet, dass das Schiff beschädigt worden sei

³⁴⁵ Eigentlich verwendet Demosthenes hier das Wort Pfand (τὸ ἐνέχυρον). Streng juristisch handelt es sich aber nicht um ein Pfand, da bei der Einräumung eines Pfandrechts die Sache übergeben werden muss. Hier handelt es sich jedoch um eine Besicherung, bei der ein Vermerk in den Büchern oder ähnliches (heutzutage) genügt. In diesem Fall war dies ja vertraglich festgehalten, was heutigen rechtlichen Ansprüchen wohl nicht mehr genügt. Ich übersetze also „Besicherung“.

³⁴⁶ Carey/ Reid 1985, 199.

und der Stopp und der damit einhergehende Verkauf unerlässlich gewesen seien. Er habe auch einen Teil der Summe als Wiedergutmachung angeboten. Dion besteht jedoch auf die volle Zahlung. Interessanterweise erbringt Dion für die Behauptung, das Schiff fahre hin- und her keinen Beweis, wie Carey/Reid (1985) richtigerweise anmerken.³⁴⁷ Dies hätte er auch gar nicht tun müssen, da die Gegenpartei es ja indirekt zugab, indem sie einen Teil der Summe bot.³⁴⁸ Meiner Ansicht nach übersehen die Kommentatoren hier jedoch, dass die Gegenpartei auch andere Geldquellen als dieses Handelsunternehmen haben könnte. Zeugenaussagen wären jedenfalls passend gewesen, zumal es ja laut Darius nicht an Zeugen mangelte. Vielleicht haben sie ja auch stattgefunden.

Um seiner Anklage mehr Gewicht zu verleihen, betont Darius, dass die Ladung auf Rhodos verkauft wurde: Wie aus anderen Reden (z.B.: XXXV) und anderswo (Lykurg, Leocr. 27) hervorgeht, war es gesetzlich verboten, Getreide anderswo, als in Athen abzuladen.³⁴⁹ Dass er damit die Geschworenen gegen den Angeklagten aufbringt, ist abzusehen. Er geht freilich auf die Illegalität des Vorganges gar nicht weiter ein, sondern nur auf den Vertragsbruch. Er sagt aber, dass sie Athen damit geschadet hätten (§ 47).³⁵⁰ Dies war insofern ein guter Zug, als Athen vom Nahrungsmittelimport abhängig war³⁵¹ und das Thema gewiss emotionalisierte.

Ist das Schiff tatsächlich beschädigt gewesen, so dass man auf Rhodos Reparaturen durchführen und die Ladung notverkaufen musste, wäre der Versicherungsfall eigentlich eingetreten. Die Argumentation hängt meiner Ansicht also sehr stark davon ab, dass das Schiff gar nicht mehr nach Athen fuhr. Dies erschüttert jedenfalls die Glaubwürdigkeit der Schuldner. Geht man also davon aus, dass sie absichtlich auf Rhodos verkauften, kann man unter diesen Gesichtspunkten von einem antiken Versicherungsbetrug ausgehen.

³⁴⁷ Carey/Reid 1985, 199.

³⁴⁸ Carey/Reid 1985, 199.

³⁴⁹ Carey/Reid 1985, 199.

³⁵⁰ Carey/Reid 1985, 199.

³⁵¹ MacDowell, D. M., Demosthenes The Orator, New York 2009, 257.

8. Conclusio und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es weniger, neue, bahnbrechende Erkenntnisse zu gewinnen, als an sich schon Vorhandenes in neuer Weise zu untersuchen. Die Ergebnisse sollen hier noch einmal zusammengefasst werden.

Neben den vielen realienkundlichen Einzelheiten, die in dieser Arbeit hinsichtlich des Themas und der behandelten Texte aufbereitet worden sind, hat es in den drei wirtschaftlichen Kapiteln jeweils zwei große Themen gegeben. In Kapitel 7.1., der misslungene Versuch zur Lösung des Principal-Agency-Problems durch Demosthenes' Vater und die Struktur seines Vermögens, insbesondere der beiden Betriebe; in Kapitel 7.2. die Art und Weise wie Demosthenes sich wirtschaftspolitisch engagiert und den Inhalt dieser Politik; in Kapitel 7.3. das attische Handelsrecht im 4. Jhdt. und die Möglichkeit, Seedarlehen als Versicherungspolice aufzufassen.

Wir haben gesehen, dass der antike Unternehmer sich hinsichtlich seiner Hinterlassenschaft mit denselben Problemen konfrontiert sah wie Firmenbesitzer heute. Wie konnte er den Fortbestand seiner Betriebe und den Zusammenhalt seines Vermögens gewährleisten? Sein Versuch schloss familienpolitische Maßnahmen genauso ein wie finanzielle Anreize, aus Sicht der modernen Ökonomischen Theorie der klassische Versuch zur Lösung des Prinzipal-Agenten-Problems. Dennoch scheiterte er damit – zum Glück für uns, die wir aus den Prozessreden davon erfahren. Das Vermögen schildert Demosthenes junior hinsichtlich seines jeweiligen Wertes und der Möglichkeiten, aus Vermögenswerten Profit zu schlagen. Sklaven wurden dabei genauso als Inventar bzw. Bilanzposten betrachtet wie Forderungen oder Rohstoffe. Über die Unternehmensfinanzierung lernen wir, dass sie wohl in Folge hoher Zinsen und Kapitalintensivität (Sklaven statt Dienstnehmer) hauptsächlich mit Eigenkapital erfolgte (im Gegensatz zum Seehandel).

Bei wirtschaftspolitischer Betätigung ging an der Rede vor der Volksversammlung nichts vorbei. Dieser musste man sich stellen, wenn man einen Vorschlag durchbringen wollte, aber auch vor Gericht musste man auftreten, um sich gegen Anklagen wegen Gesetzeswidrigkeit eines Gesetzes zu verteidigen oder seine Gegner und deren Gesetze anzugreifen. Angesichts der Notwendigkeit, politische Vorschläge auch hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit zu beschreiben, wurden auch militärische Anträge schnell zu wirtschaftspolitischen Eingriffen. Auch die Steuerpolitik ist in diesem Kapitel weitgehend beleuchtet worden.

Beim Handel wiederum ging es vor allem um die Existenz und Funktionalität des attischen Seehandelsrechts. Dieses bot Rechtssicherheit, indem es die Möglichkeit gab, Vertragstreue einzuklagen und Betrug zu ahnden. Neben den Bestandteilen und der Ausgestaltung solcher in gewisser Weise vorgeordneter Verträge, ist vor allem der Nebeneffekt als Versicherung interessant. Indem sie bei Verlust des Schiffes keine Zahlung vorsahen, gaben sie den Händlern die Möglichkeit, ohne größeres finanzielles Risiko auf Handelsreisen zu gehen.

Es würde freilich noch weitere Themen geben, die in diesem Rahmen noch angesprochen werden könnten. So gäbe es die Möglichkeit, zu prüfen, inwiefern sich Demosthenes in den gerichtlichen Anklagen seiner Gegner wirtschaftspolitisch betätigt. Ich bin überzeugt, dass auf diesem Gebiet spannende Erkenntnisse gewonnen werden könnten. Außerdem bieten die Reden „Über die Truggesandtschaft“ und „Über den Kranz“ die Möglichkeit, über Demosthenes' wirtschaftspolitische Linie zu sinnieren. Ferner kann seine Verbannung im Zuge der Harpalos-Affäre als „Wirtschaftsskandal“ aufgefasst und untersucht werden. Gerade bei der großen Häufigkeit solcher Skandale in den letzten Jahren, wäre dies ein besonders aktuelles Thema.

Ein beinahe rein wirtschaftsgeschichtliches Thema wäre die Frage, warum es zur Zeit des Demosthenes keine nennenswerten Staatsschulen gegeben hat. Hinsichtlich der Problematik der Flotten- und Armeenfinanzierungen hätte sich dies doch anbieten müssen.

9. Epilog

An den drei Bereichen „Unternehmensvererbung“, „Wirtschaftspolitik“ und „Handelsreden“ sieht man sehr gut, wie das antike Wirtschaftsleben funktionierte. Wendet man moderne betriebs- und volkswirtschaftliche Instrumentarien an, sieht man sehr schnell, dass sich bis heute eigentlich nicht viel geändert hat. Freilich waren die institutionellen Voraussetzungen – die Gesetze, Gerichte, politischen Versammlungen, die Handelsschiffahrt – andere als heute. Diese meine ich in ansprechender Weise aufbereitet zu haben. Die Kenntnis des antiken Wirtschaftsleben hilft bedeutend beim Verständnis der Demosthenes-Reden und umgekehrt kann man durch sie vieles über die antike Wirtschaft lernen. Diese Diplomarbeit kann dem Ganzen nur in eingeschränkter Weise dienen. Für zukünftige Forschungsanstrengungen sehe ich zwei Möglichkeiten: Erstens könnte man das Unterfangen aufnehmen, die gesamte – oder doch weite Teile – der griechischen Literatur auf wirtschaftliche Themen zu untersuchen. Zweitens könnte man alle Demosthenes Texte genauer hinsichtlich ihrer wirtschaftspolitischen Entwicklung untersuchen. Die Ergebnisse würden gewiss beiden Wissenschaftsdisziplinen dienen, der Klassischen Altertumswissenschaft und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; ersterer, weil die Kenntnis wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Konzepte auf die Reden angewandt, diese verständlicher macht, letzteren, weil sich aus den antiken Texten eine große Menge an Informationen erschließt.

Um zum Anfang zurückzukehren: Nach der Lektüre dieser Arbeit wird sich beim Leser möglicherweise das Bild eingestellt haben, dass Griechenland in zweitausend Jahren Geschichte nicht vom Fleck gekommen sei. So wie man heute mit steigenden Staatsausgaben und sinkenden Einnahmen kämpft, so taten dies schon einmal Euboulos, Demosthenes und ihre Kollegen. Ich denke, man sollte dies im Gegenteil als ermutigend betrachten. Menschliche Gesellschaften erleben immer wieder Höhen und Tiefen. Am Ende obliegt es weisen Männern und Frauen Lösungen für die Probleme aufzuzeigen. An deren Schriften lernen tausende Jahre später Menschen über deren Zeit.

10. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Butcher, S. H., Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford. 1903.

Rennie, W. (Hg.), Demosthenes, Demosthenis Orationes, Oxford 1921.

Sekundärliteratur

Burckhardt, L., Militärgeschichte der Antike, München 2008.

Carey, C., Reid, R.A., Demosthenes, Selected Private Speeches, London-New York-New Rochelle-Melbourne-Sydney 1985.

Ellis, J.R., Philip II and Macedonian Imperialism, London 1976.

Funke, P., Athen in klassischer Zeit, München ³2007.

Green, P., Armada from Athens, London-Sydney-Auckland-Toronto 1970.

Hajdú, I., Kommentar zur 4. Philippischen Rede des Demosthenes, Berlin-New York 2002.

Hose, M., Kleine Griechische Literaturgeschichte, Von Homer bis zum Ende der Antike, München 1999.

Klump, R., Wirtschaftspolitik, Instrumente, Ziele und Institutionen, München 2006.

Lehmann, G. A., Demosthenes von Athen, Ein Leben für die Freiheit, München 2004.

Lesky, Geschichte der Griechischen Literatur, München ³1999.

Lorenz, F., Sokrates, Wien 1946.

Lotze, D., Griechische Geschichte, Von den Anfängen bis zum Hellenismus, München ⁴2000.

MacDowell, D. M., Demosthenes The Orator, New York 2009.

Martin, G., Divine Talk, Religious Argumentation in Demosthenes, Oxford 2009.

Ober, J., Power and oratory in democratic Athens, Demosthenes 21, against Meidias, in: Worthington, I. (Hg.), Persuasion, Greek Rhetoric in Action, 85-108.

Pabst, A., Die Athenische Demokratie, München ²2010.

Paulsen, Th., Geschichte der griechischen Literatur, Stuttgart 2004.

Pearson, L., Demosthenes, Six Private Speeches, Normann, Oklahoma 1972.

Radicke, J., Die Rede des Demosthenes für die Freiheit der Rhodier, Stuttgart-Leipzig 1995.

Samotta, I., Demosthenes, Tübingen und Basel 2010.

Sandys, J. E., The Speeches of Demosthenes, Against the Law of Leptines, New York 1979.

Schindel, U., Demosthenes, Darmstadt 1987.

Sealey, Raphael, Demosthenes and His Time, A Study in Defeat, New York-Oxford 1993.

Worthington I., Rhetoric and Politics in Classical Greece, Rise of the Rhetores, in: Worthington, I., A Companion to Greek Rhetoric, Oxford 2007, 255-271.

Ziebarth, E., Eine Handelsrede aus der Zeit des Demosthenes, Die Rede XXXIV gegen Phormion, Heidelberg 1936.

Anhang I

Überblick der Reden (geordnet nach Gattungen)¹

Der folgende Überblick stammt aus Samotta (2010) und folgt der editio princeps des Corpus Demosthenicum (Venedig 1504).

Reden vor der Volksversammlung

1. Erste Olynthische Rede
2. Zweite Olynthische Rede
3. Dritte Olynthische Rede
4. Erste Rede gegen Philipp von Makedonien
5. Rede über den Frieden
6. Zweite Rede gegen Philipp von Makedonien
7. Rede über die Insel Halonnesos (dem Demosthenes zugeschrieben)
8. Rede über die Angelegenheiten in der Chersones
9. Dritte Rede gegen Philipp von Makedonien
10. Vierte Rede gegen Philipp von Makedonien (umstritten)
11. Antwort auf den Brief Philipps von Makedonien (dem Demosthenes zugeschrieben)
12. Philipps Brief (umstritten)
13. Rede über die Syntaxeis (Organisation der öffentlichen Finanzen)
14. Rede über die Symmorien (Steuereinteilung zur Finanzierung staatlicher Aufgaben)
15. Rede über die Freiheit der Rhodier
16. Rede für die Einwohner von Megalopolis
17. Rede über den Vertrag mit Alexander von Makedonien (dem Demosthenes zugeschrieben)

¹ Nach Samotta, I., Demosthenes, Tübingen und Basel 2010, 4-5.

Gerichtsreden in politischen Prozessen

18. Rede über den Kranz (gegen Aischines)
19. Über die Truggesandtschaft (gegen Aischines)
20. Gegen Leptines
21. Gegen Meidias
22. Gegen Androtion
23. Gegen Aristokrates
24. Gegen Timokrates
25. Gegen Aristogeiton I (dem Demosthenes zugeschrieben)
26. Gegen Aristogeiton II (dem Demosthenes zugeschrieben)

Gerichtsreden in privatrechtlichen Prozessen

27. Gegen Aphobos I (Vormund des Demosthenes)
28. Gegen Aphobos II
29. Gegen Aphobos III
30. Gegen Onetor I
31. Gegen Onetor II
32. Gegen Zenothemis
33. Gegen Apatourios (umstritten)
34. Gegen Phormion (umstritten)
35. Gegen Lakritos (umstritten)
36. Für Phormion
37. Gegen Pantainetos
38. Gegen Nausimachos
39. Gegen Boiotos I
40. Gegen Boiotos II
41. Gegen Spoudias
42. Gegen Phainippos
43. Gegen Makartos (umstritten)
44. Gegen Leochares (umstritten)
45. Gegen Stephanos I
46. Gegen Stephanos II (dem Demosthenes zugeschrieben)

47. Gegen Euergos und Mnesiboulos (zur Finanzierung der Flotte)
48. Gegen Olympiodoros (umstritten)
49. Gegen Timotheos (dem Demosthenes zugeschrieben)
50. Gegen Polykles (zur Finanzierung der Flotte; dem Demosthenes zugeschrieben)
51. Über den trierarchischen Kranz (zur Finanzierung der Flotte)
52. Gegen Kallippos (dem Demosthenes zugeschrieben)
53. Gegen Nikostratos (dem Demosthenes zugeschrieben)
54. Gegen Konon
55. Gegen Kallikles
56. Gegen Dionisodoros (umstritten)
57. Gegen Euboukoles
58. Gegen Theokrines (dem Demosthenes zugeschrieben)
59. Gegen Neaina (dem Demosthenes zugeschrieben)

Preisreden

60. Rede auf die Gefallenen (Epitaphios)
61. Gedanken zur Liebe (Erotikos: Lob auf einen schönen Knaben (in Briefform); umstritten)
62. Demosthenische Prologe (Exordia; umstritten)
63. Briefe (Epistolai; umstritten)

Anhang II – Abstract

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Wirtschaftsleben im Athen des 4. Jhdts v.Chr. Anhand der Reden des Demosthenes wird aufgezeigt, wie sich die Menschen damals wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch betätigen konnten. Dabei werden Voraussetzungen und konkrete Vorgehensweisen ebenso behandelt, wie Beschränkungen und Probleme. Bei der wirtschaftspolitischen Betätigung kann freilich nur von athenischen Vollbürgern ausgegangen werden, bei Handelsgeschäften hingegen – wie gezeigt wird – lässt sich wirtschaftliches Handeln auch von Metöken und Ausländern feststellen. Zur besseren und interessanteren Lesbarkeit wird dabei anhand des Lebens des Demosthenes und der Chronologie (soweit möglich) seiner Reden vorgegangen. Es zeigt sich, dass der berühmte attische Redner in seinen Reden viele interessante Aspekte wirtschaftlicher Betätigung – bisweilen auch nebenbei – für uns anschaulich gemacht hat. Die Reden werden damit für uns neben archäologischen Funden zu bedeutenden Quellen für das antike Wirtschaftsleben. In der Arbeit wird insbesondere vorgestellt, wie ein Unternehmer seinen Betrieb vererben konnte und wie dabei vorzugehen war. Breiter Raum wird der wirtschaftspolitischen Betätigung gewidmet, insbesondere, wie man als Mitglied des attischen Demos vor der Volksversammlung, aber auch vor Gericht, die Einnahmen- und Ausgabenpolitik des Stadtstaates gestalten konnte und wie Demosthenes dabei vorgeing. Letztlich wird auch das athenische Handelsrecht anhand der demosthenischen Zeugnisse beleuchtet. Auch ein Versicherungsbetrug wird nicht fehlen. Die Arbeit verfolgt damit auch nicht zuletzt das Ziel, die Aktualität der Ereignisse, die in Demosthenes Reden beschrieben werden, aufzuzeigen.

Anhang III – Summary

The purpose of this thesis is to describe and analyse the Athenian economy and economic policies as they were seen and influenced by the Athenian statesman and orator Demosthenes. Its goal is to show how an Athenian could conduct business – and demand the fulfillment of contracts in a law court – and how he could get involved in economic politics. Well chosen examples of Demosthenes' speeches are presented to analyse three main topics: (1) Private businesses and inheritance; (2) Economic policy; (3) Trade and Insurance. Extracts of Demosthenes' speeches will be used as starting points to explore and experience the Athenian world of business and economic politics. Institutions and the way they worked are described and explained in order to understand the speeches and the world they are meant to depict.

It is shown that Athenian business men and politicians had to deal with very similar difficulties and problems as they are doing today. We also learn how a company's or a person's assets were valued, how an inheritance could be claimed in court and which role slaves were playing in business. The world of Athenian trade and trade law is described and how a loan could be used as an insurance policy.

The reader experiences the Athenian economy and business world of the 4th century B.C. through the eyes of Demosthenes and learn how well established business laws, especially trade laws, and their enforcement have been. He will also learn how distinguished the politics and economic policies of certain statesmen and their adherents were in a time more than two thousand years ago.

Anhang IV – Lebenslauf mit Schwerpunkt wissenschaftlicher Werdegang

Patrick Tauber, BSc (WU)

1996-1999 Volksschule Weißenkirchen/Wachau

1999-2007 Bundesgymnasium Piaristengasse 2, Krems

Neusprachlicher Zweig mit Latein (6 Jahre), Französisch (4 Jahre),

Englisch (8 Jahre)

Matura mit ausgezeichnetem Erfolg

2007-2008 Wehrdienst beim Österreichischen Bundesheer

JGB 25, Klagenfurt, KdoEU Wien-Stammersdorf, TüplA Allentsteig

Ausbildung zum Rettungssanitäter

Gefreiter

2008-2012 Wirtschaftsuniversität Wien (WU)

Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (BaWiSo)

Bachelorstudium Wirtschaftsrecht (ohne Abschluss)

Seit 2012 Wirtschaftsuniversität Wien (WU)

Masterstudium Finanzwirtschaft und Rechnungswesen

2008-2013 Universität Wien

Diplomstudium Klassische Philologie (Griechisch)

Diplomstudium Klassische Philologie (Latein) (ohne Abschluss)

Ab 2013 Universität Wien

Masterstudium Klassische Philologie (Latein)

Masterstudium Mittel- und Neulatein